

L. g.
o.
860^m

L. g. o.

860 nr

EA T. 1 (mehr o. erschienen
Verf. : Zach. Werner

h/a

125,-

aufg.

Prieger 2490

Goed. VI, 94, 3

D A S
KREUZ AN DER OSTSEE.

E I N
T R A U E R S P I E L.

V O M
V E R F A S S E R D E R S Ö H N E D E S T H A L E S.



ERSTER THEIL: DIE BRAUTNACHT.

So sind wir nun, lieben Brüder, nicht der Magd Kinder,
sondern der Freien.

Ep. a. d. Galater, Cap. 4. v. 31.

BERLIN, BEI J. D. SANDER, 1806.

Staats-
Bibliothek
Bamberg

69/1369

HISTORISCHER
VORBERICHT.

Preussens Urväter an den Küsten der Ostsee waren so roh, als die Natur um sie her. Der Auerochse, das Elen, Nebel und Schnee, waren ihre Umgebungen, von denen Jahrhunderte bis jetzt nur die ersteren zu tilgen vermochten. Mehr Ichthyophagen als Nomaden, wurden sie in der Völkergeschichte erst durch den Bernstein bekannt, welchen sie Glas nannten, den sie beim Nordwestwinde am Strande fischten, und den Römern, die ihn von dort abholten, gegen Waffen, gefärbte Kleider u. d. gl. — denn Geld kannten sie noch nicht — vertauschten.

Diese Handelsverhältnisse lehrten sie früh schon eine Gewandtheit im geselligen Verkehr, welche mehrere Chronikenschreiber des sogenannten Mittelalters bewog, die preussische Treue der punischen zu vergleichen. Außerdem hatten sie mit allen wilden Völkern Einfalt der

IV

Sitten, Muth bei gleicher und List bei überwiegender Gegenkraft, mit den nordischen insbesondere, Tapferkeit und Trunkliebe gemein.

Ihre religiösen Mythen verriethen scandinavischen Ursprung. Ihre Hauptgötter: Percunos, Picollos, Potrympoſ, waren höchst wahrscheinlich nur eine vergrößerte Nachbildung des Odins, des Thor's und der Freya. Sie wurden zu Romove verehrt, einem Orte im jetzigen Alt-Ostpreußen, dessen Name jedoch jetzt eben so wenig mehr, als seine eigentliche Lage, bekannt ist. Dort war ein heiliger Eichenhain; die Brustbilder der drei genannten Götter standen unter einem ungeheuern Eichenbaum; angeblich von mehr als zwanzig Ellen im Umkreise, waren mit Vorhängen bedeckt, und mit eigenen Attributen versehen. Percunos (der Luft- und Donnergott) war im männlichen Alter abgebildet, und stand mit einem rothen, zornigen Gesichte, Flammen um das Haupt, in der Mitte; Picollos (der Krieges- und Todtengott), in der Gestalt eines bleichen, langbärtigen Greises, das Haupt mit einem Tuche umwunden, zur Rechten; Potrympoſ (der Erd- und Wassergott), als ein lächelnder, unbärtiger, mit Kornähren gekrönter Jüngling, zur Linken. Dem ersten war ein beständig unterhaltenes Feuer, dem zweiten Menschen- und Thierschedel, dem

dritten eine Schlange geheiligt, die, in einem von Garben bedeckten Topfe, mit Milch gefüttert wurde. In diesem heiligen Haine durfte kein Holz gefällt werden; ihm durfte kein Christ, bei Lebensstrafe, sich nahen. Er war der beständige Aufenthaltsort des Oberpriesters, Criwe Criwayto (Herr der Herren) genannt, welcher, als oberster Richter in geistlichen und weltlichen Dingen, von allen preussischen Völkerstämmen fast göttlich verehrt ward. Das ganze Land stand unter seiner priesterlichen Oberherrschaft; ihn einmal gesehen zu haben, wurde für ein großes Glück geachtet, und wenn er einen Priester mit seinem Stabe im Lande herumsandte — was nur bei wichtigen Gelegenheiten geschah — so wurde dieser als göttlich verehrt. Die andern Priester, wiewohl jede Klasse ihren besondern Namen führte, hießen überhaupt Waidelotten, und wohnten theils zu Romove, wo sie das heilige Feuer unterhielten, theils im Lande zerstreut. Charakteristisch ist es, daß fast alle Feste von diesen Priestern damit eröffnet wurden, daß sie sich in Meth berauschten, aus dessen Schaume sie auch die künftigen Schicksale wahrsagten.

Auch bei diesen rohen Völkern findet man übrigens schon das Schicksal personificirt. Sie dachten es sich, unter dem Namen Laima, als

VI

ein Weib, welches auf einem Rocken das Leben jedes Menschen, Glück oder Unglück, nachdem er es verdiente, in Fäden ausspann. Ausser dieser, der griechischen Parze sehr ähnlichen, Untergottheit, hatten sie noch den Wellengott Bangputtis, den sie sich als einen geflügelten Riesen auf dem Meere wandelnd dachten, wie er mit gewaltigen Flügeln Wind und Wellen aufregt; sie glaubten von ihm, dass er ihnen den Bernstein durch die Wellen an den Strand spülen liesse.

Selbst die Idee von Orakeln fehlte ihnen nicht gänzlich; sie unternahmen keine wichtige Handlung, ohne zuvor das Loos zu werfen, und nie gingen sie in den Krieg, ehe sie nicht die Götter um Rath gefragt hatten. Zu diesem Zwecke liessen sie einen ihrer gefangenen Feinde an einen Tannenbaum binden, und ihn durch den Priester mit einem Spiesse durchbohren; sprang das Blut hoch empor, so deuteten sie es auf einen glücklichen, rieselte es nur schwach hervor, auf einen unglücklichen Erfolg.

Ihre Sitten waren so einfach, wie ihre Sprache. Für Magen und Seele hatten sie — wie noch die heutigen Litthauer und Financiers — ein und dasselbe, für Tugend und Laster gar kein Wort. Auch für Stunde und Minute hatten sie, wie noch der Litthauer, keine

besondere Namen. Jedoch scheint die Eintheilung der Zeit in Jahre und Monate ihnen nicht unbekannt gewesen zu seyn; die Benennungen der letzteren, die sich noch bei den heutigen Litthauern erhalten haben, sind nicht ohne Sinn aus den Ereignissen der Natur entlehnt, als z. B. Balandinnis Meno (Taubenmonat), die Zeit, wo die wilde Taube kommt; Sultekys Meno (Saftmonat), die Zeit, wo das Birkenwasser läuft u. s. w. (Auch die Monatsnamen der heutigen Polen sind zum Theil diesen ähnlich, und mit vieler Zartheit gebildet). Eine Zeitfolge von Tagen bestimmten sie nach Sonnenuntergängen, und prägten solche, da sie des Schreibens ganz unkundig waren, durch Schnitte im Kerbstock, oder Knoten im Gürtel, ihrem Gedächtnisse ein.

Außerordentlich war ihr natürliches Talent für Poesie. Es zeigt sich noch bei dem gemeinen Letten, der (so lange er nicht lesen und schreiben kann!) als ein geborner Improvisadore jeden Gegenstand, oft mit eben so viel Witz als Zartheit, aus dem Stegereife besingt.

In Kleidung und Sitten ist noch der jetzige litthauische Bauer ein getreues Nachbild der Urpreußen, und seine festlichen Gebräuche tragen fast noch ganz ihr altheidnisches Gepräge. Am auffallendsten äußert sich in den litthauischen Hochzeitsgebräuchen diese Ähnlichkeit mit den

VIII

altpreussischen, die in Pregolla's Erzählung (siehe den ersten Akt dieses Theils, S. 80 u. f.) sehr treu gezeichnet sind. Die Mädchen machten, sobald sie mannbar wurden, solches durch Glöckchen, die sie an den Gürtel hängten, den Jünglingen symbolisch bekannt. Der Jüngling mußte sein Mädchen ihren Eltern abkaufen; dann liefs er sie durch einen seiner Freunde, der, von dem Wagen, worin er die Braut abholte, Wagenführer genannt ward, und die Stelle des Possenreissers vertrat, gleichsam gewaltsam rauben. Das schöne Klagelied, das die Mädchen bei Abführung ihrer Gespielin sangen, habe ich, wie es mir Hartknoch *) u. a. überlieferten, treu wieder zu geben gesucht. Auch der scherzhafte Kampf der verheiratheten Weiber mit den Mädchen, die von ihrer Gespielin nicht lassen wollen, um die Braut, ehe sie in's Brautbett geführt wird, ferner die Aufsetzung der linnenen Haube statt des bräutlichen Kranzes, ist zum Theil noch ein schöner, sinniger, pohnischer Nationalbrauch, nur mit dem Unterschiede, daß bei den etwas derben Urpreussen die Braut wirklich in das Brautbette hinein geprügelt wurde, und die linnene Haube so lange tragen mußte, bis sie einen Sohn gebar. Nur dann erst hörte sie auf

*) Hartknoch's altes und neues Preussen.

Jungfrau zu seyn. Die Töchter wurden noch ausdrücklich als „aus ihrem Fleische erzeugt,“ betrachtet, und thaten ihrer Jungfrauschaft keinen Eintrag. Der Mann nannte seine Geliebte, wie noch der Lette: weisses Liebchen (Baltaligavinna). Übrigens behandelten die Preussen ihre Weiber nichts weniger, als human. Sie waren Sklavinnen der Männer, durften nie mit ihnen essen, mußten ihnen und ihren Gästen die Füße waschen, sie beim Mahle bedienen, u. s. w.

Rüstungen und eigentliche Waffen kannten die Urpreussen vor der Ankunft des Ordens so wenig, als Geld und Bier. Alle diese Artikel ihnen beliebt zu machen, war erst einer spätern Zeit aufbehalten. Ihre einzigen Waffen waren damals grofse, voll Blei gegossene Keulen, kleinere, eben so bereitete, die sie am Gürtel trugen, und damit sehr geschickt in der Ferne zu treffen wußten, endlich längliche, an der einen Seite geschärfte Pfeile — wie man sie nur kürzlich noch in Grabhügeln gefunden hat — zu gleichem Zwecke.

Ihre Lieblingsbeschäftigungen waren Jagd und Fischfang; späterhin Waarentausch und Krieg. Ihre Gesetze waren sehr strenge, und wurden, wie bei allen ungebildeten Völkern, auch wirklich befolgt. Ein Dieb ward das erste Mal mit Ruthen, das zweite Mal mit Knütteln ge-

schlagen, und, wenn man ihn zum dritten Male ertappte — verbrannt. Ein Ehebrecher ward fern von den Göttern verbrannt, und es stand, sonderbar genug, nicht nur im Willen des Mannes, sein Weib, wenn es ihm die eheliche Pflicht versagte, sondern auch im Willen einer Ehefrau oder Jungfrau, denjenigen, der sich ein unkeusches Betragen gegen sie erlaubte — zu verbrennen! Auch von diesen Gebräuchen haben einige sich zum Theil noch erhalten.

Was die Staatsverfassung betrifft, so war Preussen in elf Provinzen getheilt, deren jede ihr besonderes Oberhaupt (*regulus*, Sczupan, lies Stschupan) hatte. Diese elf Distrikte, nur durch das Band der priesterlichen Oberherrschaft des Criwe lose zusammen gehalten, standen übrigens unter einander in gar keiner Verbindung, und eine sah ruhig zu, wenn der deutsche Orden die andre unterjochte: eine Seelenruhe, die noch ein charakteristischer Zug dieser Staaten und einiger ihrer Gränznachbarn ist. — Die innere Verfassung näherte sich zwar dadurch, daß die Ältesten der Völkerstämme ihre Stimme bei Krieg und Friedensschlüssen und andern wichtigen Begebenheiten hatten, schon etwas der Feudalverfassung; doch blieb den Sczupanen, nächst der exekutiven Gewalt und dem Oberkommando im Kriege, noch immer eine sehr ausgezeichnete

Macht, selbst das Recht über Leben und Tod. Auch bekamen sie theils für sich, theils Namens der Götter, den größern Theil der Beute, Abgaben von den Feldfrüchten, dem Bernstein u. s. w. Wie sie ihre Untergebenen zu behandeln verstanden, beweist schon der Zug, daß die geringeren Preussen unter Hollunderbäumen ihrem Waldgotte Puschkaitis opferten, damit er sich für sie bei Marcopol, dem Gotte der Sczupanen, dahin verwenden möge, daß sie von diesen weniger geplackt würden.

Diesen geschichtlichen Datis fügen Chronikenschreiber noch die, meinem Trauerspiele hauptsächlich zum Grunde gelegte, Tradition bei: daß ein Alane, Waidewuthis, als ein anderer Numa, obigen Anwohnern der Ostsee ihre Götter, Gesetze, Gebräuche, kurz alles gegeben habe, was ein Volk braucht, sobald es so weit gesunken ist, Glückseligkeit zu suchen. Dieser Waidewuth soll erster König der Preussen gewesen seyn, und sich die Krone durch das, von mir treu nacherzählte, Bienenmährchen erworben haben, was seit seiner Zeit häufig zu gleichem Zwecke gebraucht ist. Er soll zwölf Söhne gehabt haben, von denen zehn in mehreren Schlachten gefallen, der elfte, Samo, dem jetzigen Samlande, und der zwölfte, Warmio, dem durch liebliche Wallfahrtsörter und Weiber ge-

segneten Ermelande den Namen gegeben haben soll. Nach Samo's Gattin, Pregolla, soll der an mehreren Stellen flache Pregel-Fluss benannt worden seyn, der Königsberg in Preussen zum Theil einschliesst. Warmio soll des Herzogs Conrad von der Masau Tochter geheirathet haben, und, durch sie zum christlichen Glauben bekehrt, Veranlassung zur Ausrottung des Heidenthums in Preussen geworden seyn. Der alte Waide wuth aber soll, nach achtzigjähriger Regierung, das Land unter seine Söhne getheilt, sich als Oberpriester (Criwe) nach Romove zurückgezogen, und dort im Traume von seinen Göttern die Offenbarung erhalten haben, dass sie sich gegen den Gott der Christen nicht vertheidigen könnten, und der Götterglaube von dem christlichen — wie bald darauf geschehen — würde verdrängt werden. Einige Fabeln sagen, er sey durch seine Götter sogar zur Annahme des Christenthums vermocht worden.

Das Wahre an der Sache ist, dass die Sarmaten, als Gränznachbarn der Preussen, schon lange Zeit vor Ankunft des deutschen Ordens in Preussen, durch eine böhmische Fürstin Dombrowa, Gemahlin Mincislaus I., zum Christenthume bekehrt, um letzteres nach Preussen zu verpflanzen, unaufhörliche Fehden führten, in denen sie oft siegten, öfters unterlagen. Auch

gelindere Mittel wurden nicht gespart; mehrere Missionarien predigten den Heiden an der Ostsee das Evangelium, und waren wunderbarlich genug, Leben und irdische Glückseligkeit der Erreichung dessen aufzuopfern, was ihnen heiligste Wahrheit schien. Durch hartnäckige Verfolgung dieser Idee (die jetzt selten jemanden einen Mittagsschlaf raubt) zeichnete sich vorzüglich ein wackrer Mann, der Böhme Adalbert aus, der als Bischof von Prag mehrere Reisen nach Palästina und Rom gethan hatte, dann nach Pohlen gieng, und von dort aus, durch den König Boleslaus Chrobri unterstützt, eine ganz unblutige Kreuzfahrt nach Preussen unternahm. Er wurde anfänglich von den gastfreien Preussen liebevoll aufgenommen, las an mehreren Orten die Messe, und taufte ganze Schaaren Ungläubiger. Dessen ungeachtet ward er von einem heidnischen Pfaffen, der ihn wahrscheinlich aus Brodneid haßte, mit einem Spiesse durchbohrt, und angeblich unweit des jetzigen Städtchens Fischhausen, zwischen der Ostsee und dem frischen Hafe, beerdigt. Noch wird erzählt, daß der König Boleslaus den Preussen in der Folge seinen Leichnam abgekauft, und dieser, da der König ihn nach seinem Gewichte bezahlen sollen, wunderbarer Weise kaum eine Unze gewogen habe; auch sollen an seinem Grabe mehrere Wun-

der geschehen seyn. Wiewohl nun beides billiger Weise zu bezweifeln steht, so kann man ihm doch das Wunder nicht absprechen, daß er, nach seinem Tode selbst, dem, an die Stelle der heidnischen und katholischen Verketzerungssucht getretenen, fast so schwer als Adalberts Leichnam wiegenden, Protestantismus gegen alles Kräftige, das Zeugniß abgenöthigt hat: er habe gewußt was er gewollt, und sey wenigstens das, was er seyn wollte, ganz, mithin doch etwas, etwas wirklich existirendes — mit einem Worte, etwas, theils jenem Protestantismus *), theils der heutigen Bildung überhaupt gerade entgegengesetztes gewesen.

Mehrere Märtyrer nach Adalbert hatten ein gleiches Schicksal, da der Preusse, so willig er sich taufen liefs, doch jedes Unglück, das ihm widerfuhr, gleich auf Rechnung der Christen-

*) Es giebt noch einen Protestantismus, der in der Praxis das, was die Kunst in der Theorie, ist, und den ich so tief verehere, daß ich ihm sogar die Kunst, wie die Theorie der Praxis überhaupt, nachsetze. In ihm aber sind der heilige Adalbert und der heilige Luther — Kollegen; und wenn Gott, warum ich ihn täglich bitte, uns Luthern noch vor dem jüngsten Tage wieder auferweckte, so würde er gewiß nichts Eiligeres zu thun haben, als gegen die, dem wahren Protestantismus untergeschobene, Abart desselben, auf seine etwas derbe Art zu protestiren.

gottheit schob, neben derselben seine Götter und heiligen Bäume schlechterdings behalten wollte, und Jeden, der sich an letzteren vergriff, sich des schleunigsten, auf gute oder böse Art, vom Halse schaffte; welche Manier sich übrigens in jenem Lande, wenn gleich unter verschiedenen Formen, bis in die spätesten Zeiten erhalten hat. (S. des Ostpreussen Herders *Adrastea* u. a. m.)

Sanfter und weltkluger als alle seine Vorgänger in diesem Geschäfte, war Bischof Christian von Culm, ein geborner Pommer und Freund Herzogs Conrad von der Masau, unter dem der Orden in's Land kam. Dieser Conrad, den ich der Geschichte buchstäblich nachgeschildert habe, war wirklich ein Ideal von Schlechtheit. Er hatte seine Regierungsrolle damit angefangen, daß er seinem Freunde, Oheim und Vormund (einem Manne, den die Preussen selbst so achteten, daß sie ihn den Herrgott der Pohlen nannten), seiner gerechten Vorwürfe überdrüssig, erst die Augen ausstechen, dann ihn ermorden liefs. Ermachte sich durch seine schwache, ohnmächtige Regierung verächtlich, durch seine Laster verhaßt. Beides gab den Preussen gewonnen Spiel, die ihn unaufhörlich in seinem eigenen Bezirke belagerten, und Tribut von ihm erpressten. Wie er sich dabei benahm, zeigt die

(S. 55.) erzählte Anekdote, die buchstäblich wahr ist, und den Charakter des Fürsten, seiner Unterthanen und seiner Zeiten, gleich lebhaft versinnlicht. Um ihm zu helfen und den preussischen Bekehrungsplan durchzusetzen, veranstaltete der Bischof Christian, unter Vermittelung des Pabstes, einen Kreuzzug nach Preussen, an dem auch der kurz zuvor in Liefland errichtete Orden der Schwerdttritter Theil nahm; aber letztere fanden bald an der Ostsee ihr Grab, und alle Versuche waren nach wie vor fruchtlos. Da wandte sich Bischof Christian an den deutschen Orden *), dem der Verlust von Damiette und die schlechte Lage der Kreuzfahrer im Orient, wo er kurz vorher gestiftet worden, bewiesen hatte, daß sein Glück dort nicht blühe. Der Ordensmeister Hermann von Salza ergriff daher die ihm von Christian angebotene Gelegenheit mit Freuden, da sich eben an der Ostsee, wo schon so viele Schwächere gescheitert waren, diesem ausgezeichneten Geiste ein Feld für seine kühnsten Entwürfe zeigte. Dieser Meister Herrmann, den uns die Geschichte als einen der edelsten Helden, weisesten Staatsmänner

*) Seine Mitglieder wurden Brüder des deutschen Hauses Sanct Mariä zu Jerusalem, auch manchmal Kreuzherren, genannt.

männer und kräftigsten Menschen, des an solchen Gestalten reichen sogenannten Mittelalters schildert, war nebst seinem Busenfreunde, Kaiser Friedrich II, von keinem seiner Zeitgenossen erreicht. Beide große Geister überflügelten ihr Zeitalter, und wenn Friedrich das Glück hatte, selbst unter seinen Nachfolgern fast einzig dazustehen, so blieb es, durch eine sonderbare Laune des Schicksals, nur der gegenwärtigen entarteten Zeit vorbehalten, in einem der spätesten Nachfolger des großen Hoch- und Deutschmeisters Hermann, seine Treflichkeit auch unsrer Mitwelt zu versinnbilden *).

Hell stand der Gedanke, einen Ritterstaat, geschützt von den Flügeln der Kreuzesfahne mitten unter den nordischen Heiden zu errichten, vor Hermann's Seele, und die Natur hielt seinem Genius Wort; der idealische Staat ward bald wirklich. Ob die Natur jetzt in einem ähnlichen Falle auch durch Treu' und Glauben sich von unserm Zeitgeiste auszeichnen würde — ich weiß es nicht; aber das getraue ich mir zu behaupten, daß ein ähnlicher Fall, nicht sowohl der Heiden — an denen wir keinen Mangel haben — als der Ritter wegen, eine schwierige Aufgabe seyn dürfte.

*) Bei welchem Deutschen bedürfte es wohl einer Note, wenn vom deutschen Helden Karl die Rede ist?

Doch es ist Zeit, diesen vielleicht zu trocknen Vorbericht zu schliessen. Ich thue es mit einem Auszuge aus dem grösseren historischem Werke des hochverdienten preussischen Geschichtschreibers von Baczk o, der, wenn der Kampf ächter Seelengrösse mit einem eisernen Schicksal tragisch ist, schon seit manchem Jahre ein wirklich griechisches Trauerspiel, wiewohl fast ohne alle Chöre, spielt. Die Stelle seines Werks, die mir zugleich das Gestelle des meinigen gab, ist wörtlich folgende *):

„Um vom Lande selbst die erforderlichen
 „Nachrichten einzuziehen, und mit Herzog Con-
 „rad und Bischof Christian in nähere Unter-
 „handlungen zu treten, wurden um's Jahr 1226
 „zwei Ritter des deutschen Ordens, Conrad
 „von Landsberg und Otto von Saleiden,
 „nach Plotzko gesandt, und in Abwesenheit des
 „Herzogs von seiner Gemahlin Agaphia (Sophia)
 „als willkommene Gäste empfangen. Gerade in
 „diesem Zeitpunkte erfolgte ein neuer Einfall
 „der Preussen; die Herzogin und der Feldhaupt-
 „mann der Masovier baten nunmehr die beiden
 „Ritter, die Anführung des Heeres zu überneh-
 „men, und die Stellung desselben anzuordnen.
 „Die Ritter, willig hiezu, wie es Ritterpflicht

*) Baczk o Geschichte Preussens, Bd. I. S. 110 — 112.

XIX

„und die Aufforderung einer Dame ihnen gebot,
 „ordneten das Heer in verschiedene Haufen, wo-
 „von nur einige kämpfen, die andern indess ru-
 „hen, und dann ihre Gefährten im Kampfe ablö-
 „sen sollten. Die Preussen litten viel, und da
 „der Kampf bis in die Dämmerung gewährt,
 „drangen sie mit erneuertem Grimm unter wil-
 „dem Geheul auf die Masovier ein. Diese flo-
 „hen, ihr Hauptmann wurde gefangen, die Rit-
 „ter blieben, mit Wunden bedeckt, auf dem
 „Schlachtfelde liegen. Die Preussen hinderte ihr
 „starker Verlust, den Sieg zu verfolgen; nach
 „Plünderung des Schlachtfeldes zogen sie sich zu-
 „rück. Die Herzogin bestimmte den Rittern ein
 „feierliches Begräbniss, und liefs deshalb ihre
 „Körper aufsuchen. Man fand in ihnen noch
 „Spuren des Lebens, brachte sie nach Plotzko,
 „sorgte für ihre Heilung, und beide erfüllten,
 „nach wiedererhaltener Gesundheit, den Zweck
 „ihrer Sendung.“

„Denn im Jahr 1228 fertigte Herzog Con-
 „rad zwei Urkunden aus, in deren erster er dem
 „deutschen Orden das culmische Land und die
 „Stadt Orlau in Cujavien; in der zweiten
 „aber das Schloß Dobrin, nebst dem dazu ge-
 „hörigen Gebiete und einigen andern Oertern,
 „für sich und seine Nachkommen abtrat, auch
 „dem Orden die Zollfreiheit zu Wasser und zu

„Lande ertheilte. Bischof Christian leistete
 „Verzicht auf den Zehenden in diesen abgetrete-
 „nen Ländereien. Die Ritter begaben sich nun
 „zum Hochmeister zurück, der die Anstalten zur
 „Bekriegung Preussens machte, und solche end-
 „lich im Jahr 1230 unternahm.“ —

Der Krieg endete sich bekanntlich mit dem
 Siege des Ordens und des Christenthums über den
 heidnischen Götterglauben in Preussen, und diese
 geschichtliche Angaben sind der Grund meines
 Gemähltes. Wie ich die Figuren drappirt, die
 Lichter vertheilt habe, bedarf keiner Erklärung
 für Einige, und belohnt keiner für Andere. —
 Meinen wenigen gekannten und ungekannten
 Freunden jedoch werde ich auf jedes WO, wann
 und wie, keine Antwort schuldig bleiben.

Schliesslich bemerke ich, dass der zweite
 und letzte Theil dieses Werks, spätestens binnen
 Jahresfrist, vielleicht auch noch eher, erschei-
 nen wird.

DER VERFASSEN.

PERSONEN.

DIE
BRAUTNACHT.

Т П О А И Т П А

P E R S O N E N.

Die heilige Kunst als Prologus.

SAMO, } Preussische Sczupane (Unterkönige),
WARMIO, } Söhne des Waidewuthis, sonstigen Kö-
niges und Gesetzgebers, dermaligen
Oberpriesters (Crive) der Preussen.

SILKO, }
GLAPPO, } Preussische Feldherren.

LESSCÉWANG, ein alter preussischer Priester als
Bote des Crive.

Ein Waidelotte (Preussischer Opferpriester).

OLLO, ein alter Preusse.

Ein alter Zitterspielmann (der Geist des heiligen Bi-
schofs und Märtyrers Adalbert, ersten Apostels
der Preussen).

CONRAD VON LANDSBERG, } Ritter des deut-
OTTO VON SALEIDEN, } schen Ordens.

Ein Herold des deutschen Ordens.

WILHELM, ein Schweizer, Ordensknappe.

Bischof CHRISTIAN von Culm.

Hettmann LASOZKI von der Masau.

FALENSKI, Castellan zu Plozk.

STEPHANI, ein Jude.

AGAPHIA, Gemahlin des Woiwoden (Herzogs)
Conrads von der Masau.

MALGONA, deren Tochter, Warmio's eben ange-
traute Braut.

PREGOLLA, Samo's Gattin.

DOROTKA, ein pohnisches Fischermädchen.

Vier preussische Jünglinge.

Einige Älteste der preussischen Stämme.

Lanzknechte des deutschen Ordens.

Pohnische Magnaten, Priester, Edelknaben und Be-
dienten.

Preussische und pohnische Krieger.

Preussische und pohnische Männer, Weiber und
Kinder.

Der erste Aufzug spielt in Ostpreussen am Strande, der
zweite theils in der Nähe von Plozk, theils in Plozk
selbst, der dritte erst in Plozk, dann am Weichsel-
ufer, endlich auf einer kleinen Insel in der Weichsel.
Die Zeit der Handlung fällt in's Jahr 1226. Der erste
Akt fängt Morgens an und endigt gegen Mittag, der
zweite — welcher drei Wochen später spielt — fängt
gegen Abend an und endigt um Mitternacht, der dritte
begreift das Ende derselben Nacht, und schließt mit
Sonnenaufgang.

P R O L O G.

Die Eröffnung der Scene wird durch keine Onvertüre, sondern nur durch drei unmittelbar vorhergehende, sehr starke Töne mehrerer Posaunen im Unisono, angekündigt.

Der Hintergrund und die Seitenwände der wie vom hellsten Morgenrothe stark erleuchteten Bühne zeigen keine andern Gegenstände, als eine reine blaue Luft-Perspective. Auf dem Vorgrunde des Theaters steht ein hoher, grün bemooster, oben fast pyramidalisch zusammen laufender Fels, unten mit einer Dornenhecke und Palmenbäumen, in der Mitte mit weißen Rosen, oben mit Sonnenwenden umpflanzt. Auf der Spitze des Felsens erscheint:

Die HEILIGE KUNST in einem blutrothen Gewande, in der Rechten ein rothes Kreuz emporhaltend, und sich mit der Linken auf einen goldenen Anker stützend. Sie ist mit einer Myrthenkrone, aus der drei weiße Lilien empor ragen, gekrönt.

Ich bin die heil'ge Kunst! — Des Himmels Bläue
Lockt mich vom Thal, wo schweigend ich gesessen,
Des Lebens heitre Höhen zu besteigen.
Habt Ihr das Kreuz des Glaubens auch vergessen,

So wird der Hoffnung Anker doch, der treue,
Der Liebe Lilie sich bekannt Euch zeigen. —
Ich will mich zu Euch neigen,
Ich Ewige, in Eurer Brust zu wohnen.
O, selig seyd Ihr, wenn Ihr mich besonnen,
Mit Freiheit wählt, gewonnen
Ist Euch das Heil, denn herrlich kann ich lohnen! —
Doch wird das Heilige nur dem verbunden,
Den, wie des Äthers Blau, es rein erfunden.

Ich will heut' den Versuch beginnen lassen:
Die Lichtwelt Euch im Spiele vorzubilden,
Auf dafs Ihr einstens mögt den Ernst vernehmen. —
Erblicken werdet Ihr ein Volk von Wilden,
Die Bessern drängt's, was göttlich, zu umfassen,
Und möchten sie die Christen wohl beschämen;
Doch ach! — ich sag's mit Grämen! —
Die Mehrzahl seh' ich hier, wie dort, erliegen
Dem Zeitengeist, der sie mit tausend Schlingen —
Was auch die Bessern ringen —
Durch Kraft und List versucht zu besiegen.
Umgarnet von den höllischen Dämonen
Kann Liebe nicht in ihren Herzen thronen.

Er selbst, der Götter diesem Volk gegeben,
 Der Waidevuth, ist Diener der Gewalten,
 Die in der Dunkelheit dem Dünkel fröhnen;
 Aus Gottverfluchten Götter zu gestalten,
 Gab Formen er der Kräfte regem Leben,
 Um frech die Menschenkraft durch sie zu höhnen
 Den Sünder zu versöhnen
 Ereilt ihn Laima, die er selbst ersonnen,
 Die Schicksals - Göttin, die voll böser Tücke
 Die menschlichen Geschicke,
 So fabelt er, in Fäden ausgesponnen;
 Doch Wahrheit ist im Trug: — das Schicksal spinnet
 Auch Euer Loos — zu Gott der Faden rinnet! —

Noch führ' ich Euch nicht zu Romovens Haine,
 Wo er, der Preussens Volk in Fesseln legte,
 Als Oberpriester ruht bei seinen Göttern;
 Wo Höllen - Fürsten, deren Dienst er pflegte,
 Die drei am Eichbaum stehn im Dämmerseine,
 Und kraftlos drohn den Himmel zu zerschmettern.
 Percunos der, in Wettern,
 Das Haupt vom Blitz umzuckt, der Luft gebietet,
 Potrymos der, daß Wasser Erd' befruchte,

Es leitet — der verruchte
 Picoll, der Tod, der in den Schlachten wüthet.
 Noch dürft die Nachtumhüllten Ihr nicht sehen;
 Doch wird Ihr Grausen Euch vorüber wehen. —

Jetzt sollt ein buntes Leben Ihr erblicken,
 Wie Eure Väter, durch Gewinn verblindet,
 Den Kindern gleich, nach Spielwerk emsig trachten;
 Dem Wellengott Bangputtis zugewendet,
 Vertraun sie sich des wilden Meeres Rücken,
 Das Leben, was sie schänden, zu verachten. —
 Die Hügel schon umnachteten,
 Sie strebten, so wie Ihr, nach eitlen Freuden,
 Sie hatten Unschuld, so wie Ihr, verloren;
 Doch, der uns all' erkoren,
 Er führte sie sich zu durch bittre Leiden.
 Das Kreuz, was liebend jetzt zu Euch sich neiget,
 In Quaalen ward es Jenen einst erzeugt.

Als Bote dessen wird sich dar Euch stellen
 Der Geist des Märtyrers, den sie erwürget,
 Weil ihren Götzendienst er einst verdammet.
 In Einfalt, die die hohe Kraft verbürget,

Naht er Euch spielend auf Gesanges Wellen;
 Im Sange glüht's, was hell im Glauben flammet! —
 Dem Orient entstammet,
 Geleitet er ein Chor von Kreuzesbrüdern,
 Die mit Sarmaten, welche Christum nennen,
 Doch wenig noch ihn kennen,
 Zum Untergang der Götzen sich verbrüdern.
 Zwar wüthen diese mit vergebnem Streiten,
 Doch müssen sie sich selbst den Fall bereiten.

Ein liebend Paar wird sich der Herr erkiesen,
 Mit seinem Abglanz hat er sie durchdrungen,
 Durch seinen Märtyrer sie treu gehütet;
 Nachdem mit Welt und Sünde sie gerungen
 Und ihm, dem Treuen, sich getreu erwiesen,
 So siegen sie, ob auch die Hölle wüthet. —
 Genung für jetzt! — Es brütet
 Das Heilige in Schmerzen und in Scherzen,
 Und ob Ihr dessen auch Euch mögt entschlagen,
 Doch wird sie endlich tagen,
 Die Bildung in verbildet rohen Herzen.
 Mag auch des Kreuzes Zeichen untergehen,
 Doch siegend muß sein Urbild auferstehen!

Und nun — lebt wohl, Ihr Lieben,
Und zürnet nicht auf den, der mich gesendet,
Der, selber schwach, zu stärken Euch gewähnet;
Was er so treu gesehnet,
Geahndet hat er's wohl, doch nicht vollendet! —
Ach! — kann die Äolsharfe widerklingen,
Was Sterne glühn und Seraphinen singen? —

Der Vorhang fällt. Die Ouvertüre beginnt.

ERSTER AUFZUG.

Küste der Ostsee in Alt-Preussen. Hinten das Meer. Hütten im Vordergrunde. Es ist früher Morgen.

PREUSSEN, am Meere mit dem Bernsteinfange beschäftigt; ANDRE in verschiedenen Haufen gruppiert; WEIBER und MÄDCHEN an der Küste kochen Fische; ein WAIDLOTTE mit einer Schale Meth auf der Spitze eines Hügel.

WAIDLOTTE.

Bangputtis, Bangputtis, Bangputtis!

Erhöre den Opfergesang! (er trinkt.)

GESANG.

Auf den Stürmen,

In den Wellen,

Die sich thürmen

Und zerschellen,

Schreitest prächtig,
Wühlst allmächtig
Sie mit Flügeln auf,
Bangputtis!

G E G E N G E S A N G.

Nährst in Schlünden
Blanke Fische,
Hauchst in Winden
Lebensfrische;
Trägst die Kühnen,
Die dir dienen,
Schnell auf leichtem Kiel,
Bangputtis!

W A I D E L O T T E.

Erhöre den Opfergesang! (er trinkt.)

E I N E S T I M M E.

Glas aus der Sonnen
Sterne geronnen,
Fließende Wonnen
Spühl an den Strand!

E I N E A N D R E,

Kommen auf Wogen
Fremdling' gezogen;

Tauschen uns Bogen,
Buntes Gewand!

E I N E W E I B L I C H E S T I M M E.

Gelbe Corallen,
Männern gefallen,
Schmücken uns allen
Busen und Hand!

W A I D E L O T T E.

Erhöre den Opfergesang! (trinkt.)

H A U F E N D E R M Ä N N E R.

Meth und Bocksblut sollen dir rinnen,
Lass uns den flüssigen Lichtglanz gewinnen!

H A U F E N D E R W E I B E R.

Glänzend bepanzerte Fische verzehren
Gluthen, dich, Wellenbezwinger, zu ehren!

B E I D E H A U F E N.

Segne die Arbeit der rüstigen Hand,
Spühl uns geronnene Sonnen ans Land! —

W A I D E L O T T E (mit gesangartigem Pathos.)

Im Abend und in Mitternacht,
Hat er den Wind schon angefacht;
Dass er das Flehn erhöere,
Die Opferschaal' ich leere! — (er trinkt.)

Ha! wie der Gischt
 Emporzischt!
 Wie tropfende Perlen
 Im Methschaum' querlen!
 Die Tropfen gerannt,
 Gleich den Wogen am Strand,
 Dem Riesen Bangputtis aus mächtiger Hand! —
 Was befruchtet Meer und Land,
 Knochen uns mit Fleisch verband,
 Was den stärksten Zauber bannt,
 Auf uns löst des Schmerzens Band,
 Dafs die dumpfe Trauer schwand,
 Freud' und Muth in uns entbrannt; —
 Flüssigkeit wird es genannt! —
 Wasser, Meth und Opferblut
 Löst den Schmerz, des Feuers Gluth,
 Habt Vertraun und hohen Muth! —
 Gelingen wird es — gelingen!
 Ich höre den Köcher des Gottes erklingen,
 Ich höre die Wellen ihm Loblieder singen;
 Die rüstigen Diener Bangputtis, sie bringen
 Das Sonnen - und Wasser - gebohrene Gut!

(er springt, während der letzten Verse, halb berauscht,
 mit seltsamen Gebhrden, auf dem Hügel.)

A L L E (in lärmend freudigem Gesange.)

Die klingenden Wellen, sie schäumen, sie bringen
Das Sonnen- und Wasser- entronnene Gut!

SILKO, GLAPPO mit Keulen, und VIER JÜNG-
LINGE mit Wurfspießsen, an welchen Wildpret her-
unter hängt, treten auf. Silko trägt einen erlegten
Bären, Glappo einen Fuchs auf der Keule.

S I L K O.

Hört ihr sie schrei'n, die Thoren? —
Im Meere suchen sie, was sie verloren,
Das Heil, nach dem sie rennen!

G L A P P O.

Sie fischen Bernstein, wie's die Fremden nennen.

S I L K O.

Lafst hier am Baum euch nieder,
Und ruht vom Jagen aus die matten Glieder!
Hierher! — Mich graut zu schauen
Dies Volk von Kräften baar und von Vertrauen!

Er, Glappo und die Jünglinge lagern sich, den
Rücken nach dem Meere gewandt, unter einen
Baum im Vorgrunde.

O L L O (ein alter Preusse, aus der gegenüber stehenden Hütte mit seinen Hausgenossen heraustretend.)

Wenn erwacht der Morgen munter,
Geht auch schlafen schon die Ruhe! —
Seht ihr, wie dort in den Fluthen
Sonnenglas sie fischen muthig? —
Ich muß auch vom klaren Guthe
Füllen Säcke mir und Truhen! —

(zu seinen Knechten)

Du kommst mit! — Du treibst zum Grunde,
Dort die Schafe mit den Kühen,
Und du führst den Stier am Pfluge
Nach des Gerstenackers Furchen! —
Weiber, ihr bleibt hier zum Schutze,
Riegelt fest mir zu die Hütte;
Denn nach fremdem Eigenthume
Ist der nackte Räuber lüstern!
Vor des bösen Diewes *) Wüthen
Steckt am Zaune Weidenruthen. —

Müßst

*) So hießen die bösen Erdgeister der Altpreußen, die sie durch Weidenruthen beschwören zu können glaubten.

Müßt euch rühren — sorglich hüten,
Jeder treu das Seine thue,
So gefällt er dem Percunos!

Geht ab mit seinem Gesinde.

G L A P P O (zu Silko.)

Hörst den alten, reichen Ollo? —
Stets erjagt er neue Armuth! —

S I L K O.

Lafs mich mit dem platten Volke! —
Schau, wie blutroth dort die Sonne
Steigt und feuerflammt im Morgen,
Und die Geister auf den Wolken
Aus wie klarer Glut gewoben! —
Ha! es muß doch herrlich oben
Sich im Jagdgetümmel toben,
So, auf wilden Feuerrossen,
Auf- und abwärts unverdrossen,
Ziehn mit glühenden Geschossen! —
Brust und Herz sind mir erhoben! —
Ist's euch auch nicht so, Genossen?

E I N J ü N G L I N G.

Immer möcht' ich so mit Keulen
Schlagen, daß es Funken sprühte;

Die Brautmacht.

[2]

Nach dem Eber ziehn mit Pfeilen,
 Bären ihre Jungen rauben —
 Dann das Balgen und das Schnauben,
 Zwischen drein der Hunde Heulen! —
 Wie der Sau das Aug' heut' glühte,
 Als ich, pressend ihr die Keulen,
 Auf den feisten Wanst ihr kniete;
 Zwar sie schlug mir manche Beulen,
 Doch ich dessen mich nicht mühte —
 Jägerbeulen schnell sich heilen!

E I N A N D E R E R.

Vielfach ist des Menschen Sinnen! —
 Sonsten mocht ich auch das Jagen
 Stets mit neuer Lust beginnen.
 Aber einst, als durch die Fluren
 Früh ich zog auf Wildes Spuren,
 Wo im Thal die Bächlein rinnen,
 Sah' ich was im Grase ragen —
 Schier vergingen mir die Sinnen! —
 Was ich sah? — ich will's nicht sagen! —
 Nackte Mädchen floh'n von hinnen. —
 Besser: Mädchen aufzujagen,
 Als das schönste Wild gewinnen!

E I N D R I T T E R.

Wie die bunten Nebel fliegen
Über Meer und Feld und Heide,
Ist auch Fliegen mein Vergnügen!
Tags im Forst herum zu rauschen,
Nachts die Geister zu belauschen,
Hingestreckt im Grase liegen,
Wenn auf blauer Himmelsweide
Sie sich drehn in hellen Zügen!
Ha! dann träum' ich von der Freude,
An mein Mädchen mich zu schmiegen!
Hör' den Dudelsack uns beide
Schon in süßen Schlummer wiegen!

E I N V I E R T E R.

So einmal auf muntern Auen
Jag' ich auch wohl mit zum Spiele;
Aber — vor sich muß man schauen! —
Zäunen will ich meinen Garten,
Dort der Kräuter fleißig warten,
Und mein eigen Hüttchen bauen;
Vater hat der Heerden viele,
Eine wird er mir vertrauen.
So komm ich gemach zum Ziele,

Kauf' mir Ollo's Kind zur Frauen,
Und laß, schnarchend auf der Diehle,
Mir von ihr im Kopfe krauen.

S I L K O.

Stockfisch du! —

G L A P P O (zum vierten Jüngling.)

Zeuch gen Romoven!

Schön wird dich der Crive loben,
Kriegst ein Bündel heil'ger Ruthen,
Dort vom heil'gen Waidewuthen!

S I L K O.

Schweig von dessen schnöden Namen,
Der den Willen uns getödtet!

Einige Mädchen treten aus dem Haufen Volk im
Hintergrunde schüchtern der Kriegergruppe nä-
her, um welche sich nach und nach mehrere
Preussen versammeln.

E I N M Ä D C H E N (leise zu dem andern.)

Siehst du die vom Jagen kamen,
Wie sie dort im Schatten ruh'n! —
Wie sich Silko's Wange röthet,
Komm, wir wollen näher gehn!

Z W E I T E R J Ü N G L I N G (zu dem andern.)

Siehst du jene — beim Perkun!

Wie sie lüstern auf uns sehn? —

(laut)

Näher, schöne Mädchen, tretet!

E I N M Ä D C H E N.

Nein, ich mag nicht!

E I N A N D E R E S.

Ich will auch nicht —

E I N D R I T T E S (zu dem Jüngling.)

Bist doch nicht der Bärenzwinger,

Nicht der Heldenniederringer, —

Bist der Silko nicht! —

E I N V I E R T E S (schüchtern zu Silko tretend, der sie, im Nachsinnen verloren, nicht bemerkt.)

Fürwahr,

Ganz durchnäßt bist du vom Thau,

Feucht sind Schultern dir und Haar!

D A S D R I T T E (eben so.)

Wie ihm Stirn und Wange glühn!

D A S V I E R T E (eben so.)

Trockne dich in Vaters Hütte —

Dorten liegt sie auf der Aue!

S I L K O auffahrend.)

Brecht die Zäune — schleift die Hütten,

Stellt euch in des Forstes Mitten,

Wo die Auerochsen ziehn!

Lauft sie an mit raschen Schritten,

Stofst sie nieder stark und kühn! —

O, dann braucht ihr nicht mit Bitten

Leben euch zu flehn vom Sczupan,

Braucht der Äcker nicht und Hütten; —

Kriechen's nicht bedarf der Mann,

Der noch kräftig schreiten kann!

G L A P P O.

Silko! — machst die Mädchen zittern!

S I L K O (indem er die scheu zurückgetretenen
Mädchen gewahr wird.)

Mädchen? — Ha! ich hatt's vergessen! —

(zu ihnen)

Könnt ihr schon mein Wildpret wittern? —

Kommt, ihr lebt ja, um zu essen;

Nehmt, was ich im Forst gewann,
Ich mir Neues holen kann! —

Er wirft den erlegten Bären unter sie hin.
Fort! — Es warten Küh' und Rinder,
Füttert alt' und junge Sünder!

E I N J Ü N G L I N G.

Ängste nicht die armen Kinder!

E I N M Ä D C H E N (liebeyoll zu Silko.)
Zürnst du, Heldenüberwinder?

S I L K O.

Nicht diesen schönen Namen!
Ich kann ihn nicht erhalten, noch verdienen. —
Gestorben sind die Kühnen,
Verschwunden ist der alte Heldensamen! —
Sie, die vom Himmel kamen,
Die Welt in Obhut nahmen —
Ihr, schnödes Menschevolk, vergleicht euch ihnen? —
Und dennoch kriecht und bettelt ihr bei ihnen,
Die aus der Ferne kamen,
Und euch in Fesseln nahmen,
Euch, die sich nichts als graben, wuchern, dienen
Und — stehlen noch — erkühnen! —

Bewahrt die Äcker, weibisch sät den Samen;
Doch nimmer steht ihr euch den Heldenamen!

E I N P R E U S S E (aus mehreren, unterdeß
hinzugetretenen, halblaut.)

Was will der Murrkopf?

E I N A N D E R E R (eben so.)

Lass ihn — er ist stark!

G L A P P O (heimlich zu Silko.)

Sie lauschen um uns — willst du Handel fangen?

S I L K O.

Ja — denn das Herz ist mir mal aufgegangen,
Und in mir rührt sich meiner Väter Mark!

D R I T T E R J Ü N G L I N G.

Es war doch schön zu alter Väter Jahren,
Als keine Hütten noch und Zäune waren!

S I L K O.

Sie Hütten und Zäune? —

War ihnen die Bläue

Der Luft nicht gewölbet zum herrlichen Dach? —

Auch ohne Vereine

Geeinet durch Treue,

So zogen sie fröhlich dem Keulenspiel nach! —

Legt einer sich hin — was kümmert ihn morgen?
Für quälende Sorgen,
Durch Stärke geborgen,
War jeglicher Tag ihm ein Freudengelag!

Die Mannin dem Krieger
Nicht sklavisch gekettet,
Sie war ihm im Jagen ein munt'rer Gesell;
Nicht Gräber, noch Pflüger,
In Höhlen gebettet,
Erkämpften sie Nahrung, und tranken am Quell;
Kein heiliger Hain! — selbst waren sie Götter! —
Sie tobten, wie Wetter,
Des Vaterlands Retter,
Und Leben durchzuckte sie sprudelnd und hell! —
Und jetzo —!

G L A P P O.

Hält verschlossen
Ein jeder Hof und Haus,
Zieht wohl auch unverdrossen
Bepelzt auf's Feld hinaus,
Und schenket Gott Potrympel
Den Erbsen nur Gedeih'n,

So schachert unser Gimpel
Sich bunte Kleider ein.
Behängt mit bunten Lappen,
Lehrt ihren treuen Claus,
Im Näh'n und Kinderpappen
Sein liebes Weibchen aus;
Gekuppelt gleich den Hunden,
Ergähnt man sich das Brot;
Verwahrt für Todeswunden,
Sind wir lebendig todt!

E R S T E R J Ü N G L I N G.

Ha! lieber wollt' ich doch verkrüppelt sterben,
Als so ein Todesleben mir erwerben!

S I L K O (ihm die Hand reichend.)

Mein Freund! —

D R I T T E R J Ü N G L I N G.

Warum die erste Pflugschar nur
Nicht in das Herz des alten Frevlers fuhr,
Als er, die Mutter Erde zu verwunden,
Uns Wunden schlug, wovon wir nie gesunden!

E R S T E R J Ü N G L I N G.

O, kennt' ich ihn — ich forderte sein Blut!

S I L K O.

Geh' nach Romove — frag' den Waideuwuth,
So hast du jenen Frevler schon gefunden!

W A I D E L O T T E (von dem Hügel schreiend.)
Der Silko lästert!

S I L K O (zu dem Waidelotten emporblickend.)

Kannst du mehr, als trinken?

E I N M Ä D C H E N (die während dessen
schüchtern bei Silko gestanden.)

Wie dir die Locken brennen, Feindbesieger!

S I L K O (auf den Waidelotten zeigend.)

Verhafst ist mir die Schaar der Volksbetrüger;
Denn alle folgen sie den schnöden Winken
Des Oberpfaffen, der die wackern Krieger
Vom Waffenglanz geführt zum Sensenblinken,
Und jetzt, nachdem er uns genug betrogen,
Sich in den heil'gen Hain zurückgezogen.

W A I D E L O T T E.

Er lästert!

E I N M Ä D C H E N.

Waidelott, da trink einmal!

Sie springt auf den Hügel, und reicht dem Waidelotten eine Schale Meth, der sie begierig ausleert.

Z W E I T E R J Ü N G L I N G.

Ob auch das Bienenmährlein wohl mag wahr seyn,
Womit er, sagen sie, die Krone stahl?

E I N M Ä D C H E N.

Ein Mährlein, lieber Silko?

E I N A N D E R E S.

O, ein Mährlein!

Mehrere Weiber, Mädchen und Kinder drängen
sich zu und gruppiren sich um den mit Glappo
und den Jünglingen gelagerten Silko.

W A I D E L O T T E (auf dem Hügel springend
mit lauter Stimme.)

Bangputtis! Bangputtis! es ist uns gelungen!
Die schäumenden Wellen, sie brausten, sie sprungen,
Sie führen zum Strande das brennende Glas!

E I N W E I B (zu Silko freudig.)

Ein Mährlein, Silko? — O, erzähl' uns das!

S I L K O (heiter.)

Auch du willst's hören? — Wie ihr mich bedrängt! —
Ihr habt die Vorzeit in mir aufgesungen! —
So hört's, ihr Mütter, sagt es euren Jungen,
Damit sie lernen, wie man Hasen fängt!

D I E W E I B E R (durch einander, indem
sie, sich um ihn drängend, ihm
Speise und Trank reichen.)

Nun, Silko, nun — nimm diesen Fisch — den Bissen!
Da, trink einmal! — laß uns das Mährlein wissen!

S I L K O.

Hört denn also! — Eure Väter —
Würge sie, Picoll, die Thoren
Safsén einst — seitdem das her ist,
Ist wohl achtzimal geschmolzen
Schon der Schnee auf unsern Bergen; —
Safsén, plapperten und sonnen,
Wie sie wohl der Christenhunde,
Jener übermüth'gen Pohlen,
Die schon damals uns bedrängten,
Männlich sich erwehren mochten.
Rath zu halten! — o, der Narren!
Hatten sie nicht Keule, Bogen,
Konnt' sich Jeder selbst nicht rathen?

E I N M Ä D C H E N.

Weiser! —

S I L K O.

Da erhob sich plötzlich

Waidevuthis, der Alane,
Jetzo jener Pfaffen Obrer,
Kaum einmal ein Junge damals!

W A I D E L O T T E (von dem Hügel schreiend.)
Silko lästert!

E I N J Ü N G L I N G (zu ihm drohend hin-
aufblickend.)

Still dort oben!

S I L K O.

Er erhob sich also: Brüder,
Sprach er, hört ihr dort im Forste
Jene Bienenschwärme summen?
Klein Gewürm, es scheint ihr Toben
Würdig nicht, daßs man es achte.
Aber neckt sie Einmal spottend,
Ihr zieht straflos nicht von dannen.
Darum ist's, daßs Einer sorgsam
Jeden ihrer Schritte leitet,
Den zum König sie erkohren,
Alle stehend für den Einen. —

D'rauf führt' er die Leicht-Bethörten
Hin zu einem Bienenbaue,
Zeigend, wie so fein gewoben,

Jede dieser kleinen Zellen
Von den kleineren Bewohnern,
Wie in jeder eine Biene,
Was sie künstlich sich erworben,
Abgesondert von den andern
Wartet, ihres eig'nen Honigs,
Und wie durch der Einz'len Fleiß
Sich des Ganzen Bau erhoben.

Als die Alten drob erstaunet,
Die, im Kampf mit Auerochsen,
Nie der Bienen noch geachtet,
Rief er: seht, das macht der König,
Der sie alle hält zusammen;
Er, der alles leitend ordnet,
Scheinbar herrscht und allen dienet!
Denn ein König ist kein Obrer,
Nur ein Vater seiner Brüder,
Glücklich, wer dem Weisern folget,
Wie die Bienen ihrem Weiser.

Als er so mit glatten Worten
Schlau sie eingelullet — schwieg er —
Reden that er nicht, doch hob er —
Stark ist er ja noch und zierlich! —

Sich empor, und — zählte Wolken! —
 Sinnend schwiegen auch die Alten,
 Doch die jungen angezogen
 Von der Kraft des Wagenführers,
 Trauend dem, was er gesprochen:
 König sei! so riefen Alle. —
 Listig, als er dies vernommen,
 Stellt' er sich, als sei's sein Wunsch nicht,
 Sei wohl gar noch drob erschrocken;
 Sprechend: es giebt ältr'e Leute,
 Bin der Mann nicht — fremd geboren —
 Und was sonst er noch geplappert! —
 Greise sahen scheel — doch drohend
 Schrien die Jungen — jene murrten,
 Diese tobten, wie die Wogen;
 Also ward der Fremde König,
 Der uns um die Macht zu wollen
 Und um unsre Kraft betrogen! —

E I N K N A B E (verwundernd.)

Menschen! — Bienen? —

S I L K O.

Wohlgesprochen!

Nein, wir sind kein schwach Gewürme!

E I N

E I N W E I B.

Nun, was that der neue König?

G L A P P O.

Der König — er that? — Geht hin nach Romove,
Da riecht ihr von ferne schon, was er gethan! —
Er nahm einen Eichbaum, und schnitzelte eilig
Drei Fratzen, die Götter er nannte, daran:
Den alten Percun, der blitzet in Wettern,
Der junge Potrympos zeigt Wellen die Bahn,
Picollos, der luget, als läg' er im Grabe —
's ist alles ein fabelhaft närrischer Wahn!

W A I D E L O T T E u n d M E H R E R E A U S D E M
V O L K (schreiend.)

Er lästert, den Tod ihm!

S I L K O (die Keule erhebend.)

's ist Wahrheit, sprich weiter!

E I N J Ü N G L I N G.

Sey's Lüge, es hört sich so fröhlich doch an!

G L A P P O.

Dann theilt' er nach Massen die Äcker und Felder,
Was Allen gemein war, den Einzelnen zu;
Er lehrt' sie umpfählen und zäunen die Felder,
Da scheucheten Sorgen die nächtliche Ruh;

Die Brautmacht.

[3]

Der freundliche König liefs Jedem nur wenig,
Doch Jeder bedankt sich und küßt ihm den Schuh.

E R S T E R J Ü N G L I N G.

O, Vaterland!

G L A P P O.

Wollt ihr noch weiter es wissen,
Wie schön er den Pflug uns zu führen gelehrt;
Wie Jeder, der kühnlich wollt' Alles genießen,
Was Erde und Meer doch für Alle bescheert, —
Ward sänftlich als Räuber von Hunden zerrissen,
Nur Einer vom Raube des Ganzen sich nährt;
Wie er euch die Äcker, die Garben, die Töpfe
Beschnüffelt? — Zieht Mäuler ihr, kratzt euch die
Köpfe? —

Ist's wahr, was ich sage, ihr duldsamen Tröpfe?

E I N W E I B (heimlich zu dem andern.)

Wie hämisch er lächelt!

E I N A N D E R E S (eben so.)

Wie er uns beschielt! —

E I N D R I T T E S (eben so.)

Der häßliche Glappo, ich kann ihn nicht leiden!

E I N A L T E R P R E U S S E.

Recht hat er; doch was so ein König befiehlt,
Muß einer wie Regen und Hagelschlag leiden!

G L A P P O.

Vor Allen sind doch noch die Weiber zu neiden,
Für die hat er väterlich Sorge getragen! —
Der Starke, geschaffen zu brünstigen Freuden,
An Eine wird er wie ein Nagel geschlagen.
Wir jagen entkuppelt die Hunde zur Heiden,
Und sollen gekuppelt uns Freude erjagen;
Und wollen des Ehejochs Ketten wir trennen,
So läßt er uns gnädigst zu Asche verbrennen.

W E I B E R (durch einander schreiend.)

Heil unserm Crive!

J Ü N G L I N G E.

Fort, lose Weiber, —
Zum Küchenfeuer! — Glappo hat Recht!

Die Weiber fliehen erschrocken in den Hintergrund,
und beschäftigen sich wieder beim Kochen.

G L A P P O.

Merkt's euch, ihr trägen, nervlosen Leiber,
Erst war't ihr Herren, jetzt seyd ihr Knecht'!

S I L K O.

Alte Knechte vieler Jungen,
 Seyd ihr unter's Joch gezwungen.
 Sonsten war er's doch allein;
 Jetzt sind's dreie im Verein.
 Nun er's Reich getheilt den Söhnen,
 Die als Sczupans uns verhöhnen,
 Sinnt er, wie der Dachs im Loch,
 Zu Romove Unheil noch. —
 Männer, Schafen gleich, zu theilen,
 O, die Wunde kann nicht heilen!

G L A P P O.

Kann der Kuckuck nicht mehr schrein,
 Pfeift er's seinen Jungen ein!

E I N P R E U S S E.

Schlecht war von den Söhnen allen
 Keiner — sind nicht zehn gefallen,
 Rühmlich in der Schlacht Gewühl?
 Samo, Warmio, die beiden,
 Die noch übrig sind, sie weiden
 Uns zu unsres Glückes Ziel.

S I L K O (mit seinen Gefährten von dem Boden
aufspringend.)

Beide zu viel!

Leide, wer's will.

Werd' ich gekniffen, ich halte nicht still!

E I N A L T E R P R E U S S E.

Können sich Glieder regen und schauen,

Wenn sie nicht weise beherrschet das Haupt?

S I L K O.

Hat denn das Haupt Nägel und Klauen,

Hat's euch das Mark aus den Knochen geraubt?

E I N A N D E R E R P R E U S S E.

Schwer ist zu einen

Menschliches Meinen;

Jeglicher Mann

Thut, was er will und kann.

Reiben sie feindlich sich, kann nur vereinen

Alle des Einen Macht, das ist der Sczupan!

S I L K O.

Männliches Meinen

Soll sich nicht einen;

Thu, was er will und kann,

Jeglicher Mann!

Geht es zur Schlacht — o, dann vereinen
Starke mit Starken sich ohne den Sczupan!

M E H R E R E P R E U S S E N.

Ohne den Sczupan?

S I L K O.

Warum ein Sczupan,

Warum die ganze Brut?

Hat er nicht Fleisch und Blut,

Ist er, wie wir, nicht vom Weibe genommen? —

Küfst er sein Weib nicht, — wenn ihn die Nessel
sticht,

Jückt es ihn nicht? — Was kann er uns frommen,

Was ist er mehr, als wir?

W A I D E L O T T E (berauscht auf dem Hügel
springend.)

Heisa, sie kommen,

Kommen geschwommen,

Bringen die Schätze

Der schäumenden Fluth!

Alle, außer Silko und Glappo, laufen nach der See.

G L A P P O (zu Silko, indem Beide aufstehen.)

Sagt' ich nicht dir? — Fischlein im Netze,

Hält sie gefangen der Waidewuth! —

Kannst du die Sonne herunter dir langen? —

Eben so hoch steht der Sczupane Brut!

Sey auf der Hut,

Das Volk ist ihm gut,

Hört es der Sczupan, es kostet dein Blut!

S I L K O.

Sklaven befürchten, was sie verschulden.

Spinnt Laima Tod mir, kann ich ihn dulden;

Schändliche Knechtschaft erdulde ich nicht!

G L A P P O.

Immer zu tollkühn — nimmer besonnen,

Leicht ist's zu murren, schwerer zu scherzen.

Merk' es, nur spielend spielst du mit Herzen,

So hab' ich Hasen und — Männer gewonnen.

S I L K O.

Klägliche Kunst — ich mag sie nicht wissen,

Ist mir die Brust vom Kummer zerrissen,

Sprudel' ich aus, was im Herzen mir spricht!

G L A P P O.

Folg' deinen Grillen, ich folge meinen. —

Nachdem der Wind kommt, red' ich und schweige,

Morgen verbergend, was heut' ich zeige,

Bis sich mein Wunsch und Gelegenheit einen.

S I L K O.

Willst du den Sczupans sklavisch noch dienen,
Willst du sie stürzen? — Rede als Mann!

G L A P P O.

Mein ist die Herrschaft, schmeichle ich ihnen —
Wollen, das werd' ich, wenn ich erst kann.

S I L K O.

Jetzt oder niemals!

G L A P P O.

Mach' mich nicht lachen! —
Zwei gegen Tausend!

S I L K O.

Höre mich an!

Kann dir die Nachricht den Muth nicht erfachen,
Wohl, so geht Jeder die eigene Bahn! —
Der von der Masau, Herzog der Pohlen,
Reiste nach Krakau, sich Völker zu holen.
Preussen erliegt der feindlichen Macht,
Nimmt es sein Heil nicht bei Zeiten in Acht.

G L A P P O.

Konrad der Schwächling!

S I L K O.

Männer besiegen

Kann er nicht, welche des Kampfes gewöhnt,
Doch auch dem Schwächlinge — Memmen erliegen! —
Wenn Jeder ängstlich dem Eigenthum fröhnt,
Alle für Einen nicht muthig sich stellen,
Wird uns die Streitaxt des Schwächlinges fallen.

G L A P P O.

Du also willst —

S I L K O.

Aus dem Wege sie schaffen,
Die uns geschmiedet in schnöden Verein.

G L A P P O.

Und wenn sie todt sind?

S I L K O.

Erwürgen den Pfaffen,
Der uns in schimpflichen Schlummer wiegt ein.

G L A P P O.

Und dann nun weiter?

S I L K O.

Schleifen die Hütten,
Allen verstatten, was Allen gemein.

Bis wir dann fröhlich geschwungen die Keulen,
Strafend die nahenden Feinde ereilen.

G L A P P O.

Wer soll dann Herr seyn?

S I L K O.

Alle und Keiner!

G L A P P O.

Bist du von Sinnen?

S I L K O.

Ein freier Mann!

G L A P P O.

Glaubst du, daß dieser Finken wohl einer
Jemals des Lockers entbehren kann? —

Dem, der sie blenden kann, werden sie fröhnen,
Läßt er sie hungern, werden sie gähnen,
Und wenn er Leim hat, so kleben sie an.

S I L K O.

Lockst du? —

G L A P P O.

Mein Pfeifchen ist noch nicht verloren.

S I L K O.

Vor war dein Ton denn doch anders gestimmt!

GLAPPO.

Wenn mich es lüstert, den täppischen Thoren
Mal wieder weidlich den Esel zu bohren,
Pfeif ich — sie hören's, und keiner vernimmt.

SILKO.

Willst vor der Rache des Sczupans mich warnen,
Lästerst ja selber ihn offen und laut!

GLAPPO.

Alles kann wagen, wem alles vertraut.

SILKO.

Denkst du auch mich so, wie ihn, zu umgarnen?
Falscher, ich kenne dich — wahr' deiner Haut!

GLAPPO.

Silko, mein Bruder!

SILKO.

Gemeinsam erzogen

Mit dir im fröhlichen Keulengevühl,
War ich dir lange als Bruder gewogen;
Aber jetzt seh' ich dein schändliches Spiel! —
Hast du am Busen mir, Schlange, gesogen,
Doch ich zertrete dich, bin ich am Ziel! —
Schmeichle dem Sczupan, äffe die Thoren,
Aber bei mir ist dein Äffen verloren! —

Nicht wie ein Lüftchen vom Winde gezogen,
Steh' ich ein Felsen im Wellengewühl;
Kann ich gleich noch nicht ebnen die Wogen,
Denn ganz allein verlör' ich das Spiel.
Doch von der Heidenwelt Brüsten gesogen,
Streb' ich rastlos zum herrlichen Ziel;
Wie sie auch schwanken und brüten die Thoren,
Nie geht der eiserne Wille verloren!

Silko geht in den Hintergrund, lagert sich an dem
Hügel, und starrt in die See.

G L A P P O (ihm nachsehend.)

Mancher wird immer nach oben gezogen,
Doch er verliert sich im Wolkengewühl;
Mancher ersäuft sich in schlammigen Wogen,
Seehunden, Hechten, zum lustigen Spiel;
Mancher, der auch wohl an Brüsten gesogen,
Bleibt auf der Erde und schleicht zum Ziel!
Wenn sie dann fliegen und tauchen die Thoren,
Fischt er im Trüben, was beide verloren!

Er geht nach dem von den Weibern verlassenen
Feuer, nimmt den auf seinem Rücken an der
Keule herabhängenden, erlegten Fuchs herunter,
und fängt an, ihn, indem er ihn beim
Feuer aufhängt, abzuziehen.

Preußen jedes Geschlechts und Alters, die mit Bernsteinsäcken im fröhlichen Getümmel vom Meere kommen. Die Weiber eilen wieder an das Feuer, und kochen.

E I N P R E U S S E.

Da ist der Fang!

E I N A N D E R E R.

Wellengott — Dank!

E I N D R I T T E R.

Brauchen nun ferner nicht
Opfergesang!

E I N V I E R T E R (den Sack aufhebend.)

Welch ein Gewicht!

M E H R E R E S T I M M E N (durch einander.)

Haben nun Glas —

Kaufen bunte Jacken! —

Fest zu verpacken

Eilen wir das! —

Weiber zum Schmaus —

Kuchen und Fische 'raus —

Meth zum Erfrischen —

Lachen Bangputtis aus! —

Was wir ihm stahlen, das mag er nun fischen!

Ein K R I E G E R tritt auf.

K R I E G E R (laut.

Räumt den Platz — kriecht in die Hütten,
Denn es nahet mit fliegenden Schritten
Eilend heran
Der hohe Sczupan,
Heimgekehrt von der Sudauer Jagd!

P R E U S S E N (durch einander.)

Nahend der Sczupan — schreckliche Botschaft!
Wen wird er strafen — sein ist die Kraft! —
Fort zum Hollunder,
Zündet mit Zunder,
Opfer zu sünnen des Furchtbaren Macht!

Viele Preussen laufen fort; andere bleiben.

G L A P P O (das Feuer, bei dem er den Fuchs ab-
gezogen hat, verlassend.)

Nahend der Sczupan! — Fort, ihm entgegen!

Er eilt von der Bühne.

S I L K O (der unterdessen aufgestanden und in den
Vordergrund getreten ist, vor sich.)

Glühend knirsch' ich, und kann mich nicht regen! —

O, von den Ketten

Will ich mich retten

Oder vergehen — in wüthender Schlacht!

H E R E I N D R I N G E N D E S V O L K.

Platz für den Sczupan — Segen dem Sczupan!

S I L K O (vor sich.)

Brat' ihn, Picollos!

V O L K.

Sie nah'n heran!

S A M O, P R E G O L L A, G L A P P O und G E F O L G E
V O N K R I E G E R N treten auf.

S A M O.

Seyd gegrüßet, Kampfgenossen!

V O L K.

Heil dem Sczupan!

S A M O.

Viel gefischt?

E I N P R E U S S E.

Hundert Maafs und d'rüber.

S A M O.

Wohl! —

Siebzig mein und des Bangputtis,

Dreißig Euer — wer gestohlen,
Tödtet ihn mit Keulen, — geht! —

Ein Theil des Volks verliert sich.

S A M O.

Waidelotte!

W A I D E L O T T E.

Hoher Obrer!

S A M O.

Ruf zum Stämmerath die Alten,
Wicht'ges gilt es — alle kommen! —

(nachdem der Waidelotte abgegangen)

Glappo, erster meiner Freunde,
Silko, den die Helden loben!
Warum seyd ihr mit uns, Beide,
Nicht zur Bärenjagd gezogen?

S I L K O.

Jag' ich — lass' ich mich nicht jagen!

G L A P P O.

Nur zu spät erfuhr ich's, Hoher!
Sonsten hätt' ich meiner Pflichten
Mich gewiß nicht überhoben.

S A M O

S A M O (zu andern Preussen.)

Ihr da — Matten für die Herrin!

Ruh' im Schatten dich, Pregolla!

P R E G O L L A.

Ich danke dir, Gebieter!

Zwar fühl' ich mich ermüdet,

Doch nicht vom Jagdgetümmel.

S A M O.

Dein Auge lächelt trübe?

P R E G O L L A.

Ich leugne nicht, ich fühle

So etwas Banges, Düstres

In meinem Herzen flüstern,

So wie des Nachts in Büschen,

Die Stoppelfeuer, glühend

Durch dürre Blätter knistern.

Wenn das verscheuchte Käuzlein

In fernen Höhlen heulet.

S A M O (halbleise zu ihr.)

In deinen Augen Thränen? —

Des Sczupans Frau dem Volke

Den Anblick! — Weib, was machst du?

Die Brautnacht.

[4]

W A I D E L O T T E (hereintretend.)

Der Stämme Väter kommen!

M E H R E R E A L T E treten auf.

P R E G O L L A (zu Samo.)

Vergönne mir, mein Herrscher,
Dass ich mich jetzt entferne —
Verzeih' es meiner Schwäche,
Allein so schwer, beklemmt,
So bleiern drückt's im Herzen,
So leer und doch so enge! —
Soll ich dir heut' die Füße,
Nach meiner Pflicht, benetzen,
Beim Mahle dich bedienen?

S A M O.

Du sollst nicht — du bist müde!

P R E G O L L A.

Du schenkst mir also Ruhe?
Sie thut mir Noth!

S A M O.

Sie sey dir!

Leit' Einer sie zur Hütte.

Pregolla geht, von einem Krieger begleitet, ab.

(zu den Weibern, die im Hintergrunde kochen)

Indefs, ihr andern Weiber,
Das Gastmahl uns bereitet,
Backt aus den feinsten Kleien
Die Kuchen, füllt in Eile
Mit Meth die Schädel — heute
Ein Todtenmahl zu feiern. —
So lagert Euch, ihr Greise,
Im ernstesten Trauerkreise!

Samo, Silko, Glappo und die Alten lagern sich
im Kreise.

E I N A L T E R (zu dem andern, heimlich.)
Was muß der Sczupan wollen?

E I N A N D E R E R (eben so.)
So finster starrt er nieder!

E I N D R I T T E R (zu Samo.)
Du riefst uns, Herr des Bogens,
Wir kommen, doch wir zittern
Vor deiner Stirne Wolken!

S A M O.

Ich rief Euch, und die Schale
Des Kummers reich' ich Euch zum Trauermahle,

Um meinen Miterzeugten,
Vor dem sich knieend einst die Stämme beugten.

S I L K O (hastig)

Dein Bruder todt?

G L A P P O.

Der Sczupan?

S A M O.

O, wär' er todt! — Doch das, was Laima spann,
Ist Unheils Saat uns Allen;
In Feindes Hand ist Warmio gefallen! —
Sitzt gefangen von den Pohlen,
Auf des Conrads Veste Plozko;
Von Verräthern dort bethöret,
Hat er — o, ich sag' es schaudernd! —
Warmio, der Held des Bogens,
Sohn des Crive, Bruder Samo's,
O, er hat den schnöden Glauben
Der Christianer angenommen!

E I N A L T E R.

Er — entsetzlich!

E I N A N D E R E R.

Nicht zu glauben!

S I L K O.

Hört er nun der Laima Rocken
Schnurren — unser heil'ger Crive?

S A M O.

Nicht möglich, dafs verblendet,
Mein Bruder so zum Abfall sich gewendet;
Vielleicht nahm, sich zu retten,
Er nur zum Schein des fremden Glaubens Ketten;
Vielleicht hat nur zum Scheine —

(von seiner bisher gewaltsam verbissenen Wuth
überwältigt)

Gebt Meth, ich muß sonst sticken! —

(nachdem er getrunken)

Es meldet mir der Bote:
Dafs Warmio entschlossen,
Sich mit des Masau's Tochter —
Der christlichen Malgona —
In's Eheband — die Hochzeit
Schon nah — verdammtter Kittel,
Schnürst du mich auch noch!

Er zerreißt wüthend sein Gewand.

S I L K O.

Wahrlich,

Ein schönes Ehverlöbnis
Für einen Sohn des Crive!

S A M O.

Jetzt keinen Laut des Spottes!
Jetzt nicht, ich duld' ihn jetzt nicht!
Selbst — sey auch stark dein Bogen —
Von dir nicht, Feldherr Silko!
Hier ist nur eine Wunde! (auf das Herz zeigend.)

G L A P P O.

Gelassen, theurer Sczupan!

S A M O.

Ich danke dir! — Zur Sache!
Leicht ist der Entschluß — Hülfe gilt's und Rache! —
Tod jenen Christenheeren,
Die sich, wie Ameishaufen, schnell vermehren,
Und uns'rer Küste Söhnen
Am reichen Weichselufer schimpflich höhnen!
Nur Entschluß ist vonnöthen,
Wir können sie mit einem Schritt zertreten!

S I L K O.

Dafs sie dich nur nicht stechen, junger Sczupan!

S A M O.

Dein Scherz ist lästig, allzukühner Mann!

(zu den Greisen)

Doch, Ihr seyd meiner Meinung, will ich hoffen,
Ihr wißt, wie wenig jener Conrad kann,
Wie oft ihn unsre Keulen schon getroffen,
Als Glappo neulich seinen Gau berann,
Da blieb ihm nur noch Tod und Schande offen;
Er wählte — Schande! Für sein kläglich Leben
Mußt' er den schimpflichsten Tribut uns geben!
Du, Glappo, weißt es —

G L A P P O.

Willst du, daß wir lachen,
Beim Trauerfeste — so erzähl' ich's Euch.
Wir heischten Kleider, Rosse, nebst Geschirren,
Der arme Wicht sah unsre Keulen schwirren,
Da ward ihm Brust und Rücken windelweich.
Schon glaubt' er seinem Teufel sich im Rachen,
Da fiel ihm schleunig noch ein Mittel bei,
Was sich im Lande fand von reichen Affen,
Die Castelläne, dicken Christenpfaffen,
Die lud nach Plozk er ein zur Gasterei.
Dort sucht' er bald besoffen sie zu machen,

Dann zog er ihnen Pelz und Jacken aus;
Die reichen Gürtel wußt' er wegzuputzen,
Sogar der Pfaffen Kreuze und Kapuzen,
Am Morgen trabten baarfuss sie nach Haus —
Wir nahmen alles!

S A M O.

Der am eig'nen Volke
So schändlich handelt, der dem eig'nen Ohm,
Um Herr zu seyn, die Augen ausgestochen,
Der Schwächling spricht der Küste Söhnen Hohn!
Soll er uns spotten — unsers Crive Sohn
Gefangen nehmen — ihn, an seinem Thron
Gekettet, taufen — dann, zum schnöden Lohn,
Ihm seine Tochter geben — ungerochen?

S I L K O.

Wahrlich, schlimm für Sohn und Vater!
Doch, was kann das uns verschlagen,
Sind wir Häute, die zu gerben,
Wenn man Euer Fell Euch balget?
Mag der Sczupan immer fallen,
Beten mag der Oberpfaffe;
Schon zu viel des Sczupans haben
Wir an dir, uns d'ran zu laben!

S A M O (aufspringend und die Keule erhebend.)
Verwegner!

S I L K O (desgleichen.)
Hier bin ich!

E I N A L T E R.

Mein Szupan!

E I N A N D E R E R.

Held Silko!

(Sie fallen jenen Beiden in die Arme.)

G L A P P O (leise zu den um ihn sitzenden Alten.)
Laßt Ihr sie gewähren, sind Beide wir los!

E I N A L T E R.

Wie könnt Ihr Euch, da feindlich
Das Land bedrängt, entzweien,
Die, nach den Göttern, Beide
Allein uns Schutz verleihen! —
Steht auf — reicht Euch die Hände!

S A M O.

Ich thät's vielleicht — wenn er will!

(auf Silko zeigend.)

S I L K O (ihm die Hand bietend.)

Die Hand will ich dir reichen,
Dem Vaterland zum Heile;

Doch kann ich meine Zunge
Zum leichtbewegten Fähnlein
Für deinen Kahn nicht leihen!

S A M O (der sich unterdessen, nebst den Andern,
wieder gesetzt hat.)

Wir sollen also sitzen
Und warten, bis sie unser Blut versprühen,
Bis sie das Land uns trennen,
Uns Heerden rauben, Dörfer uns verbrennen,
Uns Weib und Kinder tödten? —
Abwarten sollen wir's, und nicht erröthen?

S I L K O.

Wir — und erröthen?

S A M O.

Jene Christenpfaffen,
Was haben sie mit unserm Land zu schaffen? —
Sie sollten uns regieren
Das Volk, zu fremder Sklaverei uns führen?

S I L K O.

Fremd' oder eig'ne!

S A M O (mit losbrechender Ungeduld.)

Nun, so redet denn,
Ihr Alten — gehn wir kühn dem Feind' entgegen,

Wie — oder wollen wir kein Glied bewegen,
Und wehrlos fallen Mann für Mann?

G L A P P O (zu Silko heimlich.)

Ein Loch im Plan, führt er die Völker an!

(zu dem neben ihm sitzenden Alten eben so, auf
Silko deutend)

Er leidet's nicht — um Beide ist's gethan!

(vor sich)

Wie gut, wer fliegen — schwimmen kann!

S A M O.

Nun, Freund Glappo?

G L A P P O.

'S gilt, sollt' ich meinen!

Klauen an Händen, Flügel an Beinen,
Ficht uns der Teufel ja selber nicht an!

S A M O.

Also für Angriff? —

G L A P P O.

Laufen wir an!

S A M O (zu Silke.)

Lenker des Bogens!

S I L K O.

Führet die Krieger,
Wen sie geprüft und bewähret als Sieger,
Dann — so dächt' ich — zögen wir aus,
Sonsten bleiben wir lieber zu Haus.

S A M O.

Führer der Völker ist nur der Sczupan!

S I L K O.

Ein neuer Kittel schließt selten gut an!

S A M O (ungeduldig zu den Andern.)

Schweigt jedermann? —

E I N A L T E R.

Schnöd' sind die Christen — doch haben sie Götter,
Die, wie Percunos, blitzen im Wetter;
Fürchtet die Starken — es kann Euch mislingen!

E I N A N D E R E R A L T E R.

Als unsre Väter den Adalbert fingen,
Und ihn erschlugen am Meeresstrand,
Tönt aus den Wogen ein wunderbar Klingen,
Blitze durchkreuzeten Himmel und Land. —
Schwer ist's, mit mächtigen Göttern zu ringen!

G L A P P O.

Hast du's gesehn?

D E R A L T E.

Sein blutig Gewand

Schauen die Fischer bei nächtlicher Kühle
Öfters noch drohend im Wogengewühle.

S A M O (ungeduldig.)

Also kein Krieg?

Z W E I T E R A L T E R.

Denket an Laima!

E I N D R I T T E R.

Tod allen Christen, wie Jenem geschah!
Welche den Glauben des Kreuzes uns lehren,
Müsse Percunos mit Blitzen verzehren!

D E R Z W E I T E.

Lästre nicht, er war ein heiliger Mann!

D E R D R I T T E.

Der Christenpfaffe — was geht er uns an?

G L A P P O.

Konnt' er nicht bleiben im Böhmer Land?

Beulen er suchte, Beulen er fand!

S A M O.

Kein unnütz Plaudern — was meint Ihr Andern? —
Ollo?

O L L O.

Wir warten Acker und Haus,
Ist das bestellt, stecken wir Pfähle aus,
Zäunen die Gränze, und gucken heraus.

S A M O (vor sich.)

Gieb mir Geduld!

V I E R T E R A L T E R.

Potrymos verhüte! —

Erbsen und Hafer stehn in der Blüthe,
Und wir zögen auf blutigen Straufs!

S I L K O (zu Samo.)

Dank es dem Väterchen, der an den Pflug uns band,
Und uns die Keule tückisch entwand!

F Ü N F T E R A L T E R.

Herb' ist der Tod, süsse das Leben,
Thöricht, sich in Gefahren begeben;
Komme, was kommen kann,
Was gehn mich Andre an?
Hab' ich nur Dach und Fach,
Sitz' ich gemach!

S E C H S T E R A L T E R.

Lieb' Weib und Kinder sollen wir fliehn,
Sollen entgegen dem Feinde ziehn? —

Haben's hier besser — bleiben zu Haus,
 Sendet Perkun mal ein Paar Blitze 'raus,
 Macht er ohn' uns wohl den Feinden 's Garaus!

S I E B E N T E R A L T E R.

Greift nicht die Pohlen an,
 Fürchtet den Christian,
 Sie heißen Bischof ihn, kühn ist sein Muth;
 Ein Hexenmeister
 Lenkt er die Geister,
 Flammen im Munde bespricht er die Wuth!

S A M O.

G'nug des Geplappers — Krieg oder Frieden?

E I N I G E A L T E.

Krieg.

M E H R E R E (durch einander.)

Frieden — bleiben zu Haus!

S I L K O.

Lafst Ihr in engere Fesseln Euch schmieden,
 So zieht nur lieber auf Hasen aus!

S A M O (zu den hinten am Kochfeuer beschäf-
 tigten Weibern.)

Meth und Speisen her — sind wir gesättigt,

Sind auch die Geister zum Muthe geweckt,
Schalen hinweg — bringet uns Schädel,
Daraus der Trank nur erquickend uns schmeckt!
Glappo, zu dir!

G L A P P O.

Methspender, Dank!

S A M O.

Waidelott — Weiber — auf zum Gesang!

Indefs sie das Mahl verzehren, singt der Waide-
lotte und die Weiber, welche um die Sitzen-
den herumstehen.

G E S A N G.

Heisa, hu!

Menschentödter du!

Trinken aus den Schädeln

Dir, Picollos, zu!

W A I D E L O T T E (singend.)

Schlugen mit Keulen,

Schossen mit Pfeilen

Wunden und Beulen;

Sahst du uns zu?

E I N

E I N W E I B (singend.)

Saht ihr den Schönen?

Warmio!

Hört ihr ihn stöhnen?

Warmio!

Von uns gezogen

Der Held vom Bogen,

Liegt er in Ketten,

Warmio, Warmio!

W A I D E L O T T E (singend.)

Auf! ihn zu retten,

Der uns geraubt,

Jeder um Feindes Haupt

Schwinge die Keule froh!

Holen bald wieder dich,

Rächen dich blutig,

Fürchterlich, fürchterlich!

Warmio, Warmio!

A L L E (singend.)

Heisa, hu!

Menschentödter du!

Trinken aus den Schädeln

Dir, Picollos, zu!

PREGOLLA vom Hügel herunter eilend.

S A M O.

Pregolla, so eilig den Hügel herab?
So athemlos, Liebe?

P R E G O L L A.

Ein Bote des Crive —
Ich ah ihn schwingen
In blendenden Stab;
In furchtbaren Ringen
Ihn Schlangen umwinden.
Er will sie Euch künden
Die Botschaft des Todes — sie brausen, sie klingen,
Die Wellen — es harret das wogige Grab!

Eilt nach dem entgegen gesetzten Hügel, und sinkt
erschöpft am Fusse desselben nieder.

E I N A L T E R (erstaunt.)

Ein Bote mit des Crive Stabe? —

E I N A N D E R E R.

Bedeutungsvoll! —

E I N D R I T T E R.

Er naht — schaut!

(Alle stehen auf.)

EIN GREIS (der Bote des Crive) erscheint mit einem weissen, mit Schlangen umwundenen Stabe. Alle, aufser ihm, knieen nieder, auch Silko, doch mit Zeichen des Unwillens.

S A M O (knieend.)

Wir ehren dich ob deinem Stabe,
Den dir der Götter Sohn vertraut,
Und nah'n in Demuth uns dem Stabe.

D E R B O T E (mit gräfslich erhobener Stimme.)

Ich schwing' ihn, kündend laut,
Greis und Mann und Jüngling, Mutter, Weib und
Braut!

Höret was der Herr der Herren, voll der Gottheit,
angeschaut!

So spricht durch mich sein Mund:

Ich lag auf meinem Lager um die dunkle Stund'
Des ersten Hahngeschrei's, von Sorgen auszuruh'n,
Da war's, als tönte mir Percunos hoher Ruf,
Er selber stand vor mir, mit Blut bedeckt die Brust,
Erlöscht im Antlitz war der Wangen Feuerglut,
Und schwach nur glomm der Strahl, der ihm das
Haupt umzuckt.

D'rauf nahte hold und ernst ein Weib in fremder
Tracht,

Mit einer Perlenkron' bedeckt das goldne Haar,
Mit Sternen reich geziert ihr himmelblau Gewand;
Zu Füßen wölbt' sich ihr des Mondes Feuerglanz,
Ein zartes Knäblein trug sie auf dem rechten Arm
Und einen Lilienzweig umschloß die linke Hand,
Auf welchem traulich saß ein weißes Taubenpaar.
Das Götterweib war hehr und herrlich von Gestalt,
Das Kindlein schöner noch, als Schnee im Abendroth,
Halb ein gemeines Kind, halb schrecklich als ein Gott,
Zu lächeln schien der Mund, doch sprühte hoher Zorn
Aus seinem Augenpaar, ein doppelt Blitzgeschoss,^{in,}
Dass sich geblendet stets mein Blick zu ihm erhob.
Doch Percunos nahte schnaubend ihm mit wildem
Dräun,

Fröhlich stürzten sich die Tauben in die Flamm' auf
seinem Haupt;

Aber mit dem Lilienstengel rührt das Weib ihn kaum,
Als die Glut erlosch und hinschwand in den öden
Raum.

Und der Gott versank in Asche, schrecklich fuhr die
Windsbraut

Durch den heil'gen Hain — es packte eisern mich
der Traum,
Ich entschüttelt' ihn, und furchtbar deckte mich des
Dunkels Graun!

S I L K O (der unterdessen, wie die Andern, sich
wieder erhoben hat, vor sich.)

Lügenbold!

S A M O.

Was heischt der Crive?

B O T E.

Also spricht der Herren Herr:

Als d'rauf die Sonn' entstieg dem bläulich grünen Meer,
Da kamen, Schweifs bedeckt, Eilboten aus der Fern,
Mir meldend, dafs sie einen grofsen Kahn gesehn
Mit hohen Masten, wo das Ufer küfst die See;
Dann eine Männerschaar entstiegen sey dem Meer,
An Tracht, Gestalt und Ton den Unsern gänzlich fremd,
Auch nicht den Pohlen gleich, doch stattlicher Gebehrd.
Die Schultern hatten sie mit Manteln sich bedeckt,
Auf deren weifsem Schnee ein schwarzes Kreuz ent-
glänzt,
Brust, Bauch und Hüften war von Stahl, die Füfse
selbst.

Was sie gesprochen, kunnt' der Bote nicht verstehn,
Doch ihn bedunkt's, als ob von Conrad sie geredt;
Dann han sie, wie das Vieh, zum Boden sich gestreckt
Und Grafs und Kraut gefressen!

S A M O.

Brust und Bauch und Füße
Von Stahl! —

S I L K O (vor sich.)

Das Herz von Kieselstein, wie du
Und dein verruchter Vater! —

B O T E.

Höret zu,

Dafs, was zu thun, zu lassen, Jeder wisse!
So spricht der Herren Herr: Es kündet mir der Gott,
Die fremden Männer ziehn zur Hülfe hin gen Plozk,
Von wo der Pohlen Fürst der Küste Söhnen droht! —
Dort ist's, wo Warmio, dein Bruder, Samo, sitzt;
Allein der Götter Schild ihn mächtig schützen wird,
Denn Blutschuld beugte nie den jungen Scheitel ihm!
D'rum, ihm zu helfen, zieht, ihr Küstensöhne, nicht,
Ihr seyd aus Fleisch erzeugt, geboren ist aus Stahl
Der fremden Männer Schaar, und hart mit ihr der
Kampf.

Die, Thieren gleich, sich nährt von Kräutern und
von Gras *)! —

Geht nicht nach Pohlenland, bleibt, wo ihr seyd,
daheim,

Zieht Gräben, Schanzen thürmt, so weit die Gränze
läuft,

Und kommt der Feind, so zeig' ein Jeder ihm den
Keul! —

Aber sucht ihn frevelnd nimmer; denn verloschen ist
das Roth

Auf Percunos ernster Wange, furchtbar Laima uns
bedroht,

Wer der Grausen Rad nicht höret, erndtet Untergang
und Tod! —

So spricht der Herr der Herren!

S A M O (unwillig.)

Kampfgenossen!

E I N A L T E R.

Weises Wort hat er gesprochen!

*) Diese Bemerkung machten die Preussen wirklich bei
der ihnen bis zur Ankunft des Ordens unbekannt gewese-
nen Sitte der deutschen Ritter — Salat zu essen.

S A M O.

Und wir sollen ungerochen
Sitzen — warten?

S I L K O (vor sich.)

Jetzt entschlossen!

Jenes alten Träumers Feigheit
Aufzudecken, ist es Zeit! —

(laut zu Samo)

Ich liebe, Sczupan, deinen Vater nicht,
Obwohl — er sagt es ja! — die Gottheit durch ihn
spricht;

Ich lieb' auch dich nicht brünstig,
Und war zuvor nicht deinem Antrag günstig.
Doch wenn die stahlbedeckten
Kriegsmänner schon den Göttersohn erschreckten,
So müssen wir ja eilen,
Des Göttersohns gerechte Furcht zu heilen!
Verhacke, Zäune, Gräben,
Sie schützen nicht genug sein theures Leben!
Wir müssen jene Schaaren,
Die am verdammten Kreuz schon kenntlich waren,
In der Geburt ersticken,
Damit sie uns den Crive nicht erdrücken! —

Du kannst ihm helfen, Sczupan,
Wenn wir, vereint, die Völker führen an!

S A M O (vor sich.)

Will ich die Kampfger stillen,
Muß ich des Übermüth'gen Wunsch erfüllen! —

(laut)

Du redest weislich, Feldherr!
Vereinet führen wir zum Krieg' das Heer!

G L A P P O (heimlich zu dem Boten.)

Leid's nicht, Graukopf!

B O T E (laut zu Samo.)

Willst du sünd'gen,
Deines Herrn Befehl verschmähn?

S A M O.

Läfst er mir den Tod verkünd'gen,
Soll er mich gehorsam sehn;
Selbst den Tod aus Vaters Hand,
Heischet er ihn, duld' ich gern,
Und dem Herren aller Herr'n
Küss' ich knieend das Gewand.
Aber was die Pflicht vom Sohne,
Heischet sie vom Sczupan nicht;

Steh' ich auf dem hohen Throne,
Ist des Volkes Schutz mir Pflicht.
Mögen sich Lämmer verkriechen und zagen,
Böcken gleich, müssen die Feinde wir jagen,
Wer nicht zuerst schlägt, der unterliegt! —
Was meint Ihr, Alten?

Ä L T E S T E.

Der Götter Willen

Ist auch der unsre!

S A M O.

Mag es denn seyn! —

(nach einiger Besinnung)

Bote, des Crive Befehl zu erfüllen,
Zogst du schon lange vom heiligen Hain?

B O T E.

Sechsmal ist Sonne schlafen gegangen,
Seit ich den heiligen Stecken empfangen.

S A M O.

Schon sechsmal? — o, so kann ja sein Gebot
Perkunos sechsmal schon geändert haben!

G L A P P O.

Ja freilich! — Frühroth ist nicht Abendroth,
Vielleicht gereut es schon dem alten Knaben!

S A M O (zu den Alten.)

Seyd Ihr's zufrieden, wenn durch Feindes Blut
Ich forsche, wie wir sein Gebot erfüllen?

A L L E A L T E.

Was er gebeut, vollziehn wir!

B O T E.

Seinen Willen

Verändert nichts, gehorcht dem Waidevuth!

S A M O.

Auch hier sind Götter, Pfaff, und ich bin Sczupan

B O T E.

So thut, was ich nicht ändern kann!

S A M O (zum Volke.)

Nehmet den gefang'nen Pohlen,

Den zuletzt das Loos getroffen,

Das ihn eingeweiht dem Tode,

Bindet auf der Richtstatt oben

An die Tann' ihn an zum Opfer! —

Deinem heil'gen Amt zu Folge,

Magst du, treuer Waidelotte,

Dann in's Herz den Pfeil ihm stoßen,

Dass der hohen Götter Wollen,

Ebnend unsers Zweifels Wogen,
Uns im Blutgesprudel töne!

(heimlich zu dem Waidelotten)

Gut gestossen, dafs es springt!

W A I D E L O T T E (eben so.)

Ich versteh' dich!

S A M O (eben so.)

Wenn's gelingt, —

Zwanzig Maafs sind dein vom Besten, —

Dafs das Blut

Hoch nur sprudelt!

W A I D E L O T T E (im Abgehen.)

Gut, schon gut!

S I L K O (der es bemerkt, vor sich.)

Feiner Geier! auf ein Haar

Ähnt er jenem alten Aar!

S A M O (laut.)

Jetzt mit Speis' und Trank zu kösten

Unsern heil'gen Boten geht,

Glappo — Ollo! — Kuchen, Meth,

Wie es ziemt so hohen Gästen,

Müsse ihm gespendet seyn. —

(zu den andern)

Lalst, ihr andern Kampfgenossen,
Mich mit meinem Weib' allein!
Eilt zur Opferstätte hin,
Und wenn dort das Blut geflossen,
Meldet mir der Götter Sinn!

Alle, aufser Samo und Pregolla, gehen ab.

S A M O (indem er sich der am Hügel hingen-
sunkenen Pregolla nähert.)

Pregolla!

P R E G O L L A.

Herr!

S A M O.

Ich zieh' in Krieg — tritt her!

P R E G O L L A.

Ihr Götter! —

S A M O (sie in die Arme schliessend.)

Hast mir etwas noch zu sagen?

Der Augenblick ist unser — keiner mehr! —

Mein hohes Weib! — Nicht weinen, nicht verzagen!

P R E G O L L A (die Hand krampfzig auf das
Herz drückend.)

Ich — nein — nur hier — mein Herz!

Sie sinkt, erstarrt und ohnmächtig, zu Boden.

S A M O (auf sie hinstürzend, in äußerster Angst.)
Pregolla! — Weib! — Sie hört nicht — der Schmerz,
Er hat sie getödtet — Pregolla! — Pregolla! —
Todt und erstarrt — Tückische Laima!
Willst du mein spotten? —
Ha, Waidelotten!
Todesbeschwörer! — heran, heran!
Pregolla — mein Liebchen — dein Mann!
Kennst mich nicht mehr? Schone, o schone,
Grauser Picollos — nimm meine Krone,
Lafs nur dies Weib mir — Pregolla! — Vergehn
Muß ich — sie stirbt!

P R E G O L L A (auf dem Boden liegend, leise.)

O, noch nicht aufstehn!

Es ist so früh noch!

S A M O (sie umfassend.)

Sie ist von Sinnen! —

Weißes Liebchen! — Augen fest zugeedrückt!

P R E G O L L A (indem sie Samo mit beiden
Armen umschlingt.)

S ist hier so heimlich warm — flieh' nicht von
hinnen! —

An dich mich schliessen — o — zerrinnen!

Wie der Wilde das Brautbett mir knickt!

(sie schlägt die Augen auf)

Ha! wo bin ich?

S A M O (sehr sanft.)

Täubchen — bei mir!

P R E G O L L A (langsam mit Samo's Hülfe
aufstehend.)

Hier der Hügel — dorten die Brandung! —

(aufschreiend)

Ach, ich Verlassne — es war nur Erscheinung!

S A M O.

Was war? — Du folterst mich!

P R E G O L L A (ihn umschließend.)

Du bist noch hier!

Nicht wahr — du bleibst — du lächelst!

S A M O.

Vor Schmerz und Lust — was war dir?

Du Sonne meines Lebens!

P R E G O L L A.

Mir war — allein du lächelst —

Du lachst mich aus — dein Mädchen,

Wenn ich es dir erzähle! —

Mir war so grün, mir fächelt's,
 Wie Abendwind vom Meere,
 Mir war — hast du's vergessen? —
 Im Taubenmond — gedenkst du's? —
 Im lieben Taubenmonat,
 Da war doch unsre Hochzeit!
 Seitdem — o, da war's fröhlich! —
 Hat dreimal nur der Vollmond
 Das Lager uns beschwommen;
 Kaum hatt' ich mir das Glöcklein
 Geheftet an den Gürtel, —
 Wie's unsre Mädchen tragen,
 Wenn sie des Trauten harren!

S A M O.

O, diese Wonnen foltern,
 Jetzt, da nur Blut die Losung!

P R E C O L L A.

So hör' nur, guter Samo,
 Das nähr'sche Zeug — halb Wachen
 Und halb ein süßes Träumen. —
 Der muntre Wagenführer,
 Der mich von meiner Mutter
 Mit dir geraubt, so dünkt' mich's,

Er hielt vor uns'rer Thüre,
 Mit Band und bunten Tüchern
 Gar stattlich aufgeschmücket,
 Zur Hochzeit mich zu führen,
 Und um mich standen die Jungfrauen all,
 Das Brautlied wir sangen mit traurigem Schall:
 O weh, o weh, mein Feuerlein!
 Wer wird nun künftig dein Hüter seyn?
 Wer, Mütterchen, machet das Lager dir nun,
 Wer tränket dein Hündchen, wer füttert dein Huhn?
 Da kamen die Gesellen mit grossem Geschrei,
 Und fuhren den bräutlichen Wagen herbei,
 Ergriffen dein Mädchen mit fröhlicher Hast
 Und jauchzten: wie's Feuer gehütet du hast
 In Mütterleins Hütte, so wirst du auch thun,
 Wenn du auf dem Lager des Starken wirst ruhn!

S A M O.

Genung, mein weisses Holdchen! —
 Nur jetzt kein liebend Kosen,
 Ich darf nicht weich seyn! —

P R E C O L L A.

Und die Weiber dann! —

Sie rissen vom Haar mir den blühenden Kranz,
Der freudigen Jugend Genoss,
Ihr Haufe im wilden, geräuschvollen Tanz,
Mich eng' und enger umschloß.

Sie schlangen um's Haupt mir das Linnengespinnt,
Die sittsame Krone der Frau'n;

Sie sangen: die trägst du so lange im Haar,
Bis einst dein Schoos ein Söhnlein gebar,
So stark, als der Vater zu schaun! —

Sie stießen mich schäkernd in's Ehbett hinein. —

(aufschreiend)

O weh! o weh! Sie sinkt ihm in die Arme.

S A M O.

Pregolla!

P R E G O L L A (sich an seinen Busen verhüllend.)

Der brennende Augenblick,
Er ist entflohn — er kehrt nicht zurück!

S A M O.

Komm zu dir!

P R E G O L L A (halb weinend.)

Er zieht in die Schlacht,
Er hat sein armes Täubchen nicht acht! —

Wer wird dir nun hüten dein Feuerlein,
Wer wird in der Schlacht dein Täubchen seyn? —
Nun trag' ich immer die linnene Kron,
Und nimmer gebähren werd' ich den Sohn! —

(jammernd)

O weh! o weh! o weh! —

W A I D E L O T T E (hinter der Scene schreiend.)

Das Blut! —

Es sprüztet zum Himmel die rosige Fluth!
Es treffe die Feinde der Fluch!

S A M O.

Sie kommen! — Laima ruft! — die Götter mit dir! —

P R E G O L L A (ihn umschlingend.)

Kommen sie, kommen sie? — Reißen dich von mir? —
Mögen sie kommen — ich lass' dich nicht fort! —
O, welche Angst — welch zuckendes Leben! —
O, bleibe bei mir, mein Samo, mein Leben!
Sieh, ich vergehe — o, bleibe mein Hort! —

S A M O (sie glühend küssend.)

Aus deinen blauen Augen —
Lass mich noch einmal Lebensathem saugen!

O, süße Augenlieder! —

Genung! — Will's Laima — wohl, so kehr' ich wieder!

Doch, sollt' ich ihr erliegen —

Denn schnödes Spiel mit uns ist ihr Vergnügen, —

So nimm, wenn ich gefallen,

Den Schild — mir lieb vor meinen Waffen allen,

Auf dem wir traulich saßen

Dás erstemal — ich werd' ihn nie verlassen, —

Häng' ihn am Eichbaum oben,

Der auf dem stolzen Galgarb *) sich erhoben,

Wo ich zum erstenmale

Dich deine Heerden weiden sah im Thale. —

Oh! —

Waidelotte tritt rasch und schüchtern hervor; er
hat das Opfermesser noch in der Hand, sein Ge-
wand ist mit Blut besprützt.

W A I D E L O T T E (heimlich zu Samo.)

Wir sind fertig, Sczupan!

P R E G O L L A.

Was will er — der blutige Mann?

S A M O (sich von ihr loswindend.)

Lafs mich!

*) Ein Berg in Ostpreussen.

SILKO, GLAPPO, der BOTE, KRIEGER
mit Keulen, VOLK.

P R E C O L L A (zu Samo, ihn immer ängst-
licher umschließend.)

Sie drängen sich — wie sie dich ansehen! — —
Ich will dich umfassen, ich will dich umklammern,
Mein ächzendes Angstschrei'n, mein hilfloses Jam-
mern,
Von Göttern und Menschen wird's Mitleid erflehn.

S T I M M E N D E S E I N D R I N G E N D E N
V O L K S (durch einander.)

Das Blut! — hoch hat es gesprungen — das Blut! —
Laut hat es gezischt — gen Himmel es quoll! —
Fort zum Siege! — Fluch der Christenbrut!
Empor hat's gelodert — mit uns, Picoll! —

S A M O (laut und gebietend.)

Bei Eurem Leben — stille! —

(zu dem Waidelotten)

Wie kündet, Priester, sich der Götter Wille?

P R E C O L L A (zu dem Waidelotten.)

Dafs du verstummen mögest! —

S A M O (halb leise.)

Mit dieser Keule tödte

Mich, Weib! — Nur vor dem Volke

Mir Schmach nicht! — (laut) Waidelotte,

Beginn! —

P R E G O L L A (aufser sich, sich Samo um-
klammernd.)

Bei allen Göttern!

S A M O (wüthend.)

Reißt sie von mir — die Thörin!

P R E G O L L A (stolz und gefasst zurücktretend.)

Ich bin des Sczupans Weib und Königin! —

Auch ich kann sterben! —

S A M O (zu dem Waidelotten.)

Pfaff — beginn!

W A I D E L O T T E (seltsam feierlich, mit erho-
bener Stimme.)

Alles was aus Blut geboren,

Und von Keulen wird getödtet,

Horch das Wollen des Picollos! —

S A M O.

Mach' es kurz!

W A I D E L O T T E.

Es ward das Opfer,

Als es auserwählt vom Loose,

Mit dem heil'gen Stahl durchstoßen;

Solcher traf am Herzen oben,

Wo des Blutes Zweige sprossen,

Und gehöhlt des Lebens Bronnen;

Und als ob aus tausend Röhren,

Sprützt' das Blut empor und lodert's,

Gleich dem Biere, wenn's gegohren;

Aus dem Blutgesprudel tönte,

Aber heulend in den Ohren,

Mir der Spruch des grausen Gottes:

Tod dem Frevler, Tod!

Seines Blutes Roth

Tränk' des Bruders Keule! —

Das ist mein Gebot!

V O L K (jauchzend.)

Tod den Feinden, Tod!

Ihres Blutes Roth

Unsre Keulen tränke!

Das ist sein Gebot!

Pause, in der Jeder sein Erstaunen ausdrückt.

S A M O (vor sich.)

Des Bruders Keule! —

E I N A L T E R (desgleichen.)

Ahndungsvoll! —

G L A P P O (vor sich, auf den Waidelotten
blickend.)

Wie fein er's drechselt und wie toll

Sie's deuten! —

S I L K O (vor sich.)

Lögst du nicht, Picoll!

S A M O (desgleichen.)

Ich hab's begonnen — end' es, wie es soll! —

(laut)

So ist denn Kampf die Losung! — Du hörst es,
Götterbote,

Zeuch gen Romove schleunig, noch vor dem Abend-
rothe,

Und sprich zum Herrn der Herren: das alte Volk
vom Strand

Küfst dein Gewand, und eilet zum Sieg' nach Poh-
lenland;

Denn also hat's beschlossen Picoll mit hohem Muth,
Dass Blut die Keul' uns färbe der schnöden Christen-
brut!

V O L K.

Sieg unsern blut'gen Keulen, und Tod der Christenbrut!

B O T E (zu Samo.)

Durch deine zweite Frage
Hast Laima du versucht, die ungerochen
Nichts lässt, was verbrochen;
Bewahr' dein Haupt! — sie straft den Übermuth!
Sie spinnt auch deine Tage! —
Wer Blut gemissbraucht, büßt durch Blut;
Dein ist die Schuld, nicht mein! — Du frugst, Gott
hat gesprochen,
Ich schweige! —

G L A P P O.

Daran thut er gut!

S A M O.

Füllt noch einmal die Schale!

(indem er sie dem Boten reicht)

Zu dir — Glück auf die Reise!

Kommst du zum Eichenthale,

Wo voll der Gottheit ruht der hohe Weise,

So sprich zu ihm: im Tod und Leben bleibet
Dein Erstling Samo dein, wie's in ihm auch gähret
und treibet!

B O T E.

Wohl!

S A M O.

Und hin zu seinem Throne
Führst du diese (auf Pregolla zeigend) theurer mir,
Als mir Keul und Helmeszier;
Ihm, dem hohen Göttersohne,
Send' ich meines Lebens Krone. —
Schönheit schützend zu umschweben,
Ward dem Wüld'gen nur gegeben. —
Hast du sicher sie geleitet,
Wird dir großer Lohn bereitet. —
Doch verbürgt sie mir dein Leben!

B O T E.

Keine Erdenqual berührt,
Was der Götterbote führt.
Ich verbürge sie!

S A M O.

Pregolla!

Fahre wohl! —

B O T E (zu Pregolla.)

Sie bebt erschrocken! —

Nicht dich fürchten, schöne Tochter! —

Heilig ist der Unschuld Haupt,

Wie des Götterbaumes Wipfel,

Den kein Wetterstrahl entlaubt!

P R E G O L L A (die so lange abwärts gestanden,
zu Samo, mit dem höchsten Ausdruck
des Schmerzes.)

Geh — krampf'ig wühlt's im Herzen,

Es reißt sich los mein Leben!

Nimm's mit dir — geh!

S A M O (in äußerster Rührung.)

Pregolla! —

(zu dem Volk)

Ich möchte wohl, ihr Männer,

Mein Weib — noch einmal küssen;

Doch — wer darüber lächelt,

Dem — (die Keule erhebend) beim Picoll! — zer-
schmettr' ich

Den Kopf! —

S I L K O (mit laut erhobener Stimme.)

Den Schlachtgesang! —

S A M O (indem er Pregolla glühend umarmt.)
Leb' wohl!

V O L K (gräfslich in eintönigem Gesange.)

Die Keul'

Schwingt mit Geheul! —

Picollos — hu!

Lacht grinsend uns zu! —

Zischend und laut,

Wie Eul' und Windsbraut,

Kreiselt und kreischt der Tod — hohahahu!

Sie stürzen mit geschwungenen Keulen von der Bühne.

S A M O (halb laut, Pregollen liebetrunken in
Arme haltend.)

Für eine Nacht mein Leben! —

S I L K O und V O L K (hinter der Scene.)

Sczupan! Sczupan! —

P R E C O L L A (zu Samo.)

Du fällst, und ich — ich folge dir! —

S A M O (sich gewaltsam von ihr losreissend.)

Zur Schlacht!

Stürzt hinaus, der Bote führt Pregollen, die dem
Samo sehnend nachsieht, nach der entgegen ge-
setzten Seite ab. Der Vorhang fällt.

ZWEITER AUFZUG.

ERSTE SCENE.

Gegen Abend. Bergige Waldgegend unweit Plozk.

DEUTSCHE LANZKNECHTE.

Ein deutscher Lanzknecht klettert von einem Berge
herunter.

LANZKNECHT (ängstlich umherschauend und
in das Dickig rufend.)

Pst! Heinrich! Wolfgramm! — Seyd ihr da? —
Wo steckt ihr?

EIN ANDERER LANZKNECHT (der, wie der
erstere, den Berg herunter kriecht.)

Ein Teufelsland! — Nur Fichten und Wacholder,
Morast und Sümpfe!

ERSTER L.

Wo sind denn die Ritter?

Z W E I T E R L.

Sie klettern dorten noch den Berg hinauf!

Saleiden pfeift — dem alten Spielmann fröstelt's —

Herr Conrad hat die Augen überall.

E R S T E R L.

Ist dir der Spielmann nicht so artlich? —

Z W E I T E R L.

Etwas! —

Ein guter Graukopf! — Oft ein wenig grob! —

E R S T E R L.

Seit den drei Wochen, daß er sich zu uns,
Ich weiß nicht wie gefunden, hab' ich nimmer
Ihn essen sehn, noch trinken; und des Nachts,
Da geht er beten! —

Z W E I T E R L.

Hm! — Er mag sich wohl
Vom Liedersingen mästen.

E R S T E R L.

Schlecht genug!

Wir selber haben leider nichts zu beißen.

Der ewige Salat!

Z W E I T E R L.

Ein kläglich Leben! —

Der Henker hol' das Heidenvolk! —

E R S T E R L.

Ja wohl! —

Hätt' ich's der heil'gen Jungfrau und dem Pater
Nicht angelobt — hol' mich der — Gott sey bei uns!
Ich säßs' im Vogtland hinter'm Ofen! —

Z W E I T E R L.

Nein,

So toll war's doch im heil'gen Lande nicht!

E I N D R I T T E R L A N Z K N E C H T (der eilig von
der nämlichen Seite gelaufen kommt.)

Wißt ihr? — Der Peter ist bei Gott!

E R S T E R L. (erstaunt.)

Der — ?!

Z W E I T E R L.

Was? —

D R I T T E R L.

Nun ja — er blieb ein Stückchen hinter uns,
Dort rechts im Strauch', den Harnisch festzuschnallen,
Husch! packt ihn da ein gelbgelockter Teufel,
Plautz — mit der Keul' an'n Kopf — gleich mausetodt!

Wir rufen: Peter! — sehn uns nach ihm um,
Da lud der Wilde schon ihn huckpack — Fort
Mit sammt dem Peter war er, wie ein Blitz!

E R S T E R L.

Es ist der Zwölfte schon, den sie auf die Art
Uns weggefischt.

Z W E I T E R L.

Der alte Schwager Peter!

Er hatt' ein drollig Weib — Gott hab' ihn selig!

E R S T E R L.

So 'n Heidenvieh! — es muß vom Teufel doch
Besessen seyn, schon bei lebend'gem Leibe!
Wenn so ein Ries' mich anlotzt — straf mich Gott! —
Mit seinem grossen blauen Aug' — die Keule
Geschultert — hinten 's Bärenfell — beim Henker!
Ich bin kein Has', doch überläuft mich's kalt!

Z W E I T E R L.

Die Weiber sind nicht eben zu verachten,
Nur scheu, wie wilde Gänse!

D R I T T E R L.

Und so 'n Kerl —

Hat einen er gepackt, und geht's an's Laufen,
So holt kein Pferd ihn ein!

E R S T E R

ERSTER L.

Doch, beim Sanct Veit!

Hier ist ja Pohlenland — das Plazki . . . Plozko —

Der Henker sprech' es recht! — es soll ja nur

Ein Viertel Weg's noch fern seyn — Wie, zum Kuckuck,

Kommt hieher denn der Heidenkerl?

ZWEIFTER L.

Ei was!

Sie respektiren ja den Pohlenfürsten

In seinem eignen Lande nicht! — Die Bauern,

Wo gestern wir genächtigt, sagten selbst:

Er schindet uns, die Preussen schinden ihn,

Und wär's nicht um des lieben Herrgotts willen,

So wär's uns gleich, ob Sczupan oder Woiwod.

ERSTER L.

Verfluchte Namen! — mir zerreißt es schon

Das Maul, sie auszusprechen!

DRIITTER L.

Ja, des Meisters

Gestrenge Herrlichkeit — er hätt' uns lieber

Im Mameluckenlande lassen sollen.

Z W E I T E R L.

Noch lieber bei den schmucken, braunen Dirnen
Im warmen Welschland' *)!

D R I T T E R L.

Still! — Herr Otto kommt!

O T T O V O N S A L E I D E N ; ein alter Z I T H E R -
S P I E L M A N N , eine Zither in der Hand haltend, und
ein T R U P P D E U T S C H E R L A N Z K N E C H T E
kommen aus dem Hintergrunde über die Berge gezogen.

O T T O (zu dem Spielmann, der langsam hinter
ihm geht.)

Nun, Spielmann — hinkt's? —

S P I E L M A N N (**).

Es friert, gestrenger Herr!

O T T O.

Ja, schändlich kalt ist es in diesem Lande,
Doch — du hast, sagst du, lang' am Meere schon
Gehaus't — du bist's gewohnt, dies Bärenleben!

*) Der Deutsche Orden war bekanntlich, ehe er nach Preussen kam, in Italien, wohin er sich von Palästina zurückgezogen hatte.

**) Der Geist des von den Preussen erschlagenen Bischofs Adalbert.

S P I E L M A N N.

Ja — darum wohl! — Allein mich friert's so immer,
Wenn ich rund um das kalte Thun und Treiben
Betrachte —

O T T O.

Nun — die Preussen sind nicht kalt:
Sie schlagen warm genug auf ihren Mann;
Nur immer hinterrücks — die Buben! —

S P I E L M A N N.

Hm!

'S ist hier und dorten kaltes Wesen! —

O T T O (zu den Lanzknechten.)

Leute!

Dafs Ritter Landsberg nur uns nicht vermißt.
Er blieb zurück — Geh' einer auf die Höh',
Und ruf! —

E I N L A N Z K N E C H T (steigt auf den Berg,
und schreit.)

Herr Landsberg! — ho! —

O T T O.

In diesen Wäldern,
Von zehn, zwölf Meilen lang und breit — der Beste

Kann hier sich irren — Du (zu dem Spielmann) weißst
gut Bescheid,

Und daß du grade recht kamst, als der Preufse,
Der nach der Landung uns den Weg gezeigt, —
Der Schurk'! — in Sumpf' uns führte — ohne dich
Wär' schwerlich einer noch von uns am Leben.

S P I E L M A N N.

'S ist Gottes Schickung, der Euch hergeführt,
Und mich zu Euch —

CONRAD VON LANDSBERG kommt, mit einer
blutigen Lanze in der Hand, vom Berge herunter.

O T T O.

Nun, seyd Ihr endlich da?

C O N R A D.

So weit mit Gott! —

O T T O.

Die Lanze ganz voll Blut! —

Was treibt Ihr? —

C O N R A D.

Waidwerk — kam ein Auerochse
Mir in den Wurf — ich fing ihn ab.

O T T O.

Allein —

Das grimme Thier! — und nicht einmal zu Pferde!
Es ist ein Stück! —

C O N R A D.

Nicht solchen Lärm um Nichts! —

Fehlt Keiner? —

E I N L A N Z K N E C H T.

Nur der Peter bloß —

C O N R A D.

Ich weiß es. —

Sie ist doch schändlich, diese Art von Krieg,
Im Forst, im Hohlweg, wo nicht, Stirn an Stirne,
Der Mann den Mann erwartet — wo mit List
Der Mörder nur des Unbewehrten harret! —

O T T O.

Doch hat der gute Einfaltspinsel Peter
Mehr Glück noch, als Verstand; — ein Märtyrer
Wird er durch seine Dummheit! —

S P I E L M A N N (finster zu Otto.)

Kanntet Ihr

Don Peter? —

O T T O.

Schon vom heil'gen Kriege her —
Ein braver Dummbart —

S P I E L M A N N.

Was Ihr kanntet, war
Wohl nur des Peters Rock, des Peters Mütze,
Sein Antlitz höchstens — doch das Übrige,
Das läßt sich so nicht kennen.

C O N R A D (zu den Knechten.)

Sind die Lanzen
Geputzt? — Hier ist kein Weilens!

S P I E L M A N N (zu Otto.)

Jener Dummbart,
Er konnte doch im grossen Wesenringe
Vielleicht so viel, als Ihr — vielleicht noch mehr
Bedeutend! —

O T T O.

Brummst schon wieder, Zitterspieler?

S P I E L M A N N (mit steigendem Zorn.)

Und dafs er mehr bedeute, hat der Herr
Bewiesen — der ihn jetzt im Heidenlande
Für seines Glaubens Ehre fallen liefs.

O T T O.

Nun — laß es gut seyn! —

S P I E L M A N N.

Wenn Ihr gut seyn laßt,
Was, weil es gut ist, sich dem Guten nur
Enthüllet —

C O N R A D (der unterdeß die Lanzknechte,
welche den Hintergrund der
Bühne füllen, gemustert hat.)

Ist's noch weit bis Plozko, Spielmann?

S P I E L M A N N.

Hört Ihr nicht über'm Forst die Abendbetglock'?
Vom Plozker Dome läutet's! —

(Man hört ein sehr entferntes Läuten, das einige
Augenblicke fortwährt. Der Spielmann entblößt
das Haupt.)

A L L E L A N Z K N E C H T E (freudig auf
die Knie stürzend.)

Ha! — die Betglock'!

O T T O (eben so.)

Zum erstenmal, seit wir am Strand' gelandet!

C O N R A D (eben so.)

Der liebe Herrgott spricht uns freundlich zu! —

A L L E (den Spielmann ausgenommen, knieend.)
Ave Maria Jesus!

Bei Nennung des letzten Namens entzündet sich
über dem Haupte des Spielmanns ein Flämm-
chen, welches sogleich wieder erlischt.

O T T O (nebst den Andern aufspringend.)

'S blitzt! —

C O N R A D.

So dünkt mich's! —

S P I E L M A N N.

Warum nicht gar! —

C O N R A D (zu den Lanzknechten.)

Wohlan! — mit Gott denn weiter!

O T T O (zu Conrad.)

Ihr werdet doch ein Viertelstündchen hier —
'S ist ein so schöner Rasenplatz — verweilen?

C O N R A D.

Der Plätze giebt es viel, der Stunden wenig —
Wir ziehn! —

E I N L A N Z K N E C H T (zu Conrad bittend.)

Gestrenger Herr! —

E I N A N D E R E R.

Wir sind so müde!

E I N D R I T T E R.

Seit sieben Tagen keinen Rasttag —

E I N V I E R T E R.

Nur

Ein kleines Weilchen, um uns zu verschnaufen,
Und einen Schluck zu thun! —

S P I E L M A N N.

Lafst sie gewähren!

Die alten Baum' herum, — so Manchem weh'n
Sie Lebensathem wohl zum grofsen Werk. —

(zu den Lanzknechten)

Ihr Kinder, lagert Euch, und trinkt einmal —
Gott sieht das gerne! —

O T T O.

Warum trinkst du selber,
Du, Schnakscher, nicht? —

S P I E L M A N N.

Ich tränkte, trank und trinke! —

C O N R A D.

Du bist ein wenig vorlaut, Alter; doch
Mag's sein —

(zu den Lanzknechten)

Ein Viertelstündchen!

(Die Lanzknechte lagern sich im Hintergrunde der
Bühne in einen Kreis gruppiert, und trinken die
Runde aus einem Schlauche.)

S P I E L M A N N (zu den beiden Rittern.)

Setzt Euch auch —

Ihr könnt wohl bald der Kraft bedürfen!

Er und beide Ritter setzen sich im Vorgrunde un-
ter einen Baum.

C O N R A D (zum Spielmann.)

Alter!

Könnt' ich es glauben, daß der Mann, der dieses

(auf das Kreuz an seinem Mantel zeigend)

Am Mantel und im Herzen trägt, von Hexen

Bezaubert werden könnte, so — vergieb mir! —

Ich glaubt', du seyst ihr Meister. — Selten bin ich

Gewohnt, mich nach dem Willen eines Andern,

Wenn's nicht mein Gott, mein Meister und mein

Bischof,

Zu fügen; doch seit jenem Augenblicke,
Da du zu uns dich trafest, nahmst du ganz
Den Willen mir — ich bin dein Nachhall nur!

O T T O.

Ja, alter Griefsgram, Dank sind wir dir schuldig;
Du hast uns brav geleitet bis hieher:
Doch läfst du uns nach deiner Pfeife tanzen,
Wie's dir gefällt, und brummst noch obendrein.

S P I E L M A N N.

Wie Gott Euch's weiset, thut Ihr — wie er mich,
So thu' auch ich — Mein Zürnen ist nicht Unmuth,
Auch Haß nicht — wo der hohe Zorn gewurzelt,
Da trägt er Früchte, und verdorret nie. —
Lafst meine Art mir! —

C O N R A D.

Wir verehren gern
In dir den Mann nach alter Weise! —

(Nach einer Pause, während welcher er, in's Gras
gestreckt, sich dem Anschauen der Gegend über-
lassen hat.)

Lieblich

Ist dieser Platz — die Abendsonne luget ,

So traulich drein, — die Vög'lein springen munter
Von Zweig' zu Zweige, preisen ihren Gott
Mit ihrem Zünglein sonder Hadersucht, —
Und er ernährt sie väterlich! — Auch uns
Wird er ernähren in der fremden Heimath! —

O T T O.

Ob's bei den Springinsfelden wohl auch Heiden
Und Ketzer giebt? —

S P I E L M A N N.

Nur dorten giebt es Ketzer,
Wo sich die Selbstheit aus dem großen Kreise
Des Alls hinunterzieht in sich — nicht hier
Und nicht am Busen des Unendlichen! —

O T T O.

Ich kann dich nicht verstehn —

S P I E L M A N N.

'S ist auch nicht nöthig.

O T T O.

Doch wird's mir immer in der Brust so enge,
Wenn du so seltsam sprichst.

S P I E L M A N N.

Das ist mir lieber,
Als wenn Ihr zu verstehn mich wähtet.

O T T O.

Alter,
Ich halt's nicht länger aus — du mußt mir sagen —
Magst wollen oder nicht — wer bist du?

C O N R A D (der bis dahin in Gedanken ver-
loren gesessen hat.)

Otto! —

Ein Rittersmann, und Fürwitz! —

O T T O.

Ja — ein Heide.

Halt's aus! — Er hat mich lang' genug geplagt
Mit seinem Schweigen — der! —

(auf den Spielmann zeigend.)

C O N R A D.

Ich leugne nicht,

Ich selber möchte gern den Sonderbaren,
Der uns so adelich ohn' allen Lohn
Durch diese Wildniss her geleitet — uns

So manche sittig frohe Stunde schenkte —
Genauer möcht' ich wohl ihn kennen — dennoch,

(zu dem Spielmann)

Sey unbesorgt, mein alter Freund; ich will
Dir dein Geheimniß listig nicht entlocken.
Dies schlichte weiße Haar — die klare Stirn,
Das stille Gluthenauge — nur dem Edeln
Gehört es: — das ist mir genug! —

O T T O (sehr sanft und schmeichelnd zu dem
Spielmann.)

Vater!

Ich stehl' dir's auch nicht, aber — bitten muß
ich! —

S P I E L M A N N.

Wenn Ihr's denn wollt — ich will es Euch erzählen —
Nur ist's mit Sängern ein besonder Wesen;
Sie haben immer Manches zu verhehlen,
Sie sagen Manches, was auch nicht gewesen;
Doch — wenn sie auch die Wahrheit oft verfehlen,
So lügen sie zum Guten, nicht zum Bösen. —
So will auch ich, so gut ich's darf, Euch künden:
Ihr mög't das Gute dann heraus Euch finden.

Im Böhmenlande ward ich einst geboren.
Aus meinem Stamme manche Helden kamen;
Doch hab' ich meinen Namen schier verloren,
Ob dem Gedächtniß von dem Einen Namen,
Durch den geheiligt alles, was erkohren,
Und ausgetilgt des Drachen schnöder Samen;
Der alten Zeit Gedächtniß ist verschwunden,
Und bloß das Neue wird in mir erfunden.

Nur dessen kann ich mich gar wohl entsinnen,
Daß ich ein Spielmann war auf dieser Erden;
Denn Spielen war mein tägliches Beginnen,
Und um mich spielten Wonne und Beschwerden:
Doch immer sprach es schon zu meinen Sinnen,
Daß aus dem Spiele muß das Ernste werden;
So spielt' ich fort, den Leib vom Spiel' umfassen,
Den Geist dem hohen Ernste angehangen. —

Erzogen ward ich in der stillen Klausen;
Die Klausen ward mir, bald die Welt zu enge.
Ich war, wo ich geboren, nicht zu Hause,
Ich drängte mich in's menschliche Gedränge:
Statt Saitenklangs gefiel mir Stromgebrause,
Zu klein war mir der Hörer kleine Menge;
Denn mich ergriff ein allgewaltig Sehnen,
Hinaus zu ziehn zum Bronnquell frommer Thränen.

Zur Stadt, wo aller Gläub'gen Hirte wohnet,
 Zog ich als Pilgramm kühn und unverdrossen,
 Zum warmen Lande dann, wo Liebe thronet,
 Die sich vom Kreuz auf alle hat ergossen.
 Doch als ich dort dem Heiligen gefrohneth,
 So war die Pilgerreise abgeschlossen;
 Zu meiner Heimath kehrt' ich fröhlich wieder,
 Und sang vernomm'ne und verklung'ne Lieder.

Ich sang vor Hirten und gekrönten Leuten;
 Doch mochten wohl die Hörer drob ermüden.
 Gewinn und Beifall wollt' ich nicht erbeuten,
 Das Irdische gab mir gar schlechten Frieden,
 Nur im Gesange brannt' ich zu erstreiten
 Die Krone, die wir schimmern sehn hienieden. —
 Es war ein thöricht eitel Unternehmen;
 Doch darf ich mich im Grunde dess' nicht schämen.

Ich zog nach Pohlenland, wo Viele waren,
 Die nimmer noch den hohen Sang vernommen.
 Ich scheute nicht Beschwerden, noch Gefahren,
 Sang Jedem das, was Allen machte frommen.
 So war ich endlich, nach so manchen Jahren,
 An jenes öde Küstenland gekommen,
 Und sang denn da, nach meiner alten Weise,
 Was Himmel laut verkünden, schlicht und leise.

Das

Das mochte wohl so Manchem nicht gefallen;
Doch fiel auf guten Acker auch der Samen.
Von vielen Tausend meiner Hörer allen,
Gab's mehr als Zehne, die mein Wort vernahmen.
Ich sah so manche Hörer um mich wallen,
Und reiner fortgehn, als sie zu mir kamen;
Darob erfreut' ich mich in meinem Herzen,
Und pries die mir geneigten Himmelskerzen.

Doch nur dem Neuen waren sie gewogen;
Den heil'gen Eifer wollten sie nicht ehren.
Wen meiner Leier Wohlklang angezogen,
Der mochte nicht der Buße Psalmen hören:
Sie stürmten um mich gleich empörten Wogen,
Mein harm- und schuldlos Saitenspiel zu stören;
Ja, Einer nah'te mit unheil'gem Feuer,
Und brach entzwei die Gott geweihte Leier. —

Da barg ich mich am fluthbeschäumten Strande,
In einer Höhle, die mein Vater baute.
Entfernet zwar vom lieben Mutterlande,
Mir dennoch nicht in öder Fremde graute,
Und manches Herz bei mir Erquickung fand,
Wiewohl man meine Leier nicht mehr schaute. —
So saß ich da wohl viele Jahr' und Wochen,
Und hab' mit meinem Vater nur gesprochen. —

Und als zur Küste Euer Schiff geschwommen,
Da sagte mir der Vater: zeuch von hinnen!
Die Männer sind von Weitem angekommen,
Mit löblichem Gemüth und frommen Sinnen.
Sie ahnen wohl, wie viel sie unternommen;
Doch können sie's nicht enden, noch beginnen.
Sey du ihr Führer auf dem steilen Gleise,
Und leite sie zum Ziele ihrer Reise! —

Da brach ich auf mit neugestärktem Wesen,
Und grüßte froh mein altes Spielwerk wieder.
Die Leier war wohl schon für mich gewesen;
Doch in mir klangen noch die alten Lieder,
Und, was ich mir zum Jugendspiel erlesen,
Umfloß wie Schatten mich gestorb'ner Brüder;
Ich träumte nun, was wachend ich empfunden —
So haben wir zusammen uns gefunden.

C O N R A D.

Ich danke dir für deinen guten Willen,
Uns deine Ebentheuer zu berichten,
Wiewohl du mir ein Räthsel bleibst —

S P I E L M A N N.

Wie Ihr

Euch selber —

O T T O (zu dem Spielmann.)

Du hast einen Vater noch? —

S P I E L M A N N.

Wie Ihr! —

O T T O.

Und deine Zither? —

S P I E L M A N N.

Ist ein Stück

Von meiner alten Leier — zwar das schwächste,
Doch auch das zarteste — Ich spiel' Euch d'rauf
Noch Töne, die ich wohl auf jener nicht
Herausgeklimpert hätte. —

C O N R A D (aufstehend zu den Lanzknechten.)

Waffenbrüder!

Zum Aufbruch! —

A L L E L A N Z K N E C H T E (stehen auf,
und rufen, indem sie von der
Bühne ziehn:)

Ha! — dem Heidenvolk Verderben!

Für Christus leben und für Christus sterben!

Alle ab.

Z W E I T E S C E N E.

Saal auf der Veste Plozk, mit einer Mittel- und
zwei Seitenthüren. Abend.

BEDIENTE, welche die Kerzen anzünden. CA-
STELLAN FALENSKI zu ihnen hereintretend.

C A S T E L L A N.

Seyd ihr bald fertig?

E R S T E R B E D I E N T E R.

Alles ist bereit —

Die Kerzen angezündet — alle Sessel
Geputzt —

C A S T E L L A N.

So scheert euch fort zum Speisesaal,
Dort deckt die Tische — füllet die Pokale!
Die Trauung ist vorbei — das Brautpaar zieht
Schon aus der Kirche — Fort! was maulafft ihr? —

Z W E I T E R B E D I E N T E R.

Vorbei, sagt ihr? — O, Schade! — Gerne hätt' ich's
Mit angesehen —

D R I T T E R B E D I E N T E R.

Wie sah er denn wohl aus

Der Heide, als mit unsrer schönen Fürstin
Er vor dem Altar stand? —

Z W E I T E R B E D I E N T E R.

Der Heide? — Dummkopf! —
Der Preussen Prinz — so sprich, sonst — setzt es Hiebe.
Er ist getauft, wie wir! —

D R I T T E R B E D I E N T E R.

Ein Heide doch!

C A S T E L L A N.

Fort! packt euch, Schurken — in den Speisesaal,
Und nichts vergessen, sonst! —

Er hebt eine Karbatsche auf, die er in der Hand hat.

E R S T E R B E D I E N T E R.

Herr Casimir,

Ich bin ein Edelmann! —

Z W E I T E R B E D I E N T E R.

Und ich! —

D R I T T E R B E D I E N T E R.

Auch ich! —

C A S T E L L A N (mit der Peitsche auf sie
zu eilend.)

Fort — sag' ich!

B E D I E N T E (durch einander.)

Gleich, Herr Wohlthäter *)!

Laufen ab.

C A S T E L L A N (allein.)

Geschmeiß! —

Und dennoch führt's im Reichstag seinen Säbel
So gut, wie einer **)! — Wo Stephani doch
Nur bleiben mag! — So sicher hat er's doch
Mir zugesagt — noch heut' vor Abend —

(es wird an eine Seitenthüre geklopft)

Holla! —

Klopft dort nicht wer? —

S T E P H A N I (von draussen.)

Faleuski! —

C A T T E L L A N.

Seine Stimme!

Bist du's, Stephani?

*) Das gewöhnliche: *Mości Dobrodzieju*, was bei den Pohlen theils ein Compliment, theils im stets hastigen Gespräch ein Ruhepunkt ist, und daher in jeder pohnischen Unterredung unzählige Mal vorkommt.

**) Bekanntlich waren auch dienende Personen, Hausknechte sogar, sobald sie von Adel waren, beim Reichstage stimmfähig.

STEPHANI.

Ja! —

CASTELLAN.

Herein, geschwind! —

(Er eröffnet die Thür, STEPHANI tritt in Bauern-
tracht herein)

Nun, sahst du ihn? —

STEPHANI (leise.)

Nach Wunsch — 'S ist alles richtig!

In einer Stunde sind sie hier —

CASTELLAN (eilig)

So sprachst du

Den Fürsten Samo selbst? —

STEPHANI.

Versteht sich! —

CASTELLAN.

Nun? —

STEPHANI.

Ganz wie wir's eingeleitet — äußerst gnädig

Empfang er mich — die Abred' ist getroffen.

Heut' Nacht um elf Uhr höchstens sind die Preußen

Vor dieser Burg; dann öffnen wir das Thor,

Und lassen ihn, allein, in Sklaventracht
Vermummt, herein.

C A S T E L L A N.

Allein?

S T E P H A N I.

So will er es,

Der Waghals!

C A S T E L L A N.

Ist er toll?

S T E P H A N I.

Was kümmert's uns! —

Noch eh' die Burg berennt wird, will er selber,
Wenn's Brautpaar schon in tiefem Schlafe ruht,
Malgonen tödten, seines Bruders sich
Versichern, heimlich mit ihm fort —

C A S T E L L A N.

Wenn's Lärm giebt —?

S T E P H A N I.

So schrei'n wir mit. — Berauscht sind dann schon alle,
Und die Magnaten auf einander neidisch,
Stets uneins — wie den Tod den Herzog hassend,
Was gilt's — sie würgen sich einander selbst.
Samo schlägt zu — 's geht d'rüber und darunter,

Die Preussen dringen ein — die Unsern — nun
Helf' ihnen Sanct Perlict! — Doch oben d'rauf
Sind wir —

C A S T E L L A N.

Und — unser Lohn?

S T E P H A N I.

Vier Dörfer.

C A S T E L L A N.

Bravo!

Doch, wenn's mislingt — wenn sie den Samo würgen?

S T E P H A N I.

Erliegt er — nun, so schlagen wir auf ihn,

Und sind behalt'ne Männer, wie zuvor. —

C A S T E L L A N.

Hast Recht, Herr Landsmann! — Aber sag' mir nur,
Wie kamst du durch die Heidenwachen — konnten
Sie dich verstehn?

S T E P H A N I.

Spricht's Geld nicht alle Sprachen? —

Doch jetzt das Nöth'ge nur! — Sind wir auch sicher? —

Wie steht's im Schlosse? — weifs die Woiwodin? —

C A S T E L L A N.

Noch nichts! — noch Niemand! —

S T E P H A N I.

Der vertrackte Hettmann *)!

Er reitet über Hals und Kopf, die Nachricht
Vom Überfall der Preußen ihr zu bringen —
Ich traf unweit des Thores ihn —

C A S T E L L A N.

Verdammt! —

S T E P H A N I.

Thut nichts — er ist getäuscht — er glaubt die Preußen
Noch lang' so nah' nicht. — Unsre Spießgesellen,
Sie haben ihn belogen —

C A S T E L L A N (freudig.)

Brave Jungen! —

Ich möcht' sie fressen! —

S T E P H A N I.

Nimmersatt! —

C A S T E L L A N (ihn fortziehend.)

Jetzt komm! —

Wir trinken eins auf guten Ausgang! —

*) Hettmann hieß bei den Pohlen und Litthauern der oberste Feldherr des Heeres.

S T E P H A N I.

Wohl! —

Dann meldest du mich bei der Woiwodin! —

C A S T E L L A N.

Bist du von Sinnen? —

S T E P H A N I.

Diese Bauerntracht —

Ich hab' sie d'rum gewählt — Agaphia

Erfährt vom Hettmann doch der Preussen Anmarsch.

Um sie zu täuschen, giebt's ein Mittel nur:

Halb Wahrheit und halb Trug. — Du stellst mich ihr

Als einen Bauer vor aus Inowrazlaw,

Dort, meld' ich ihr, sey von den Preussen ich

Beraubt — entflohn — kurz, beicht' ihr treulich Alles,

Was vorgestern die Heiden dort verübt,

Als sey's heut' Nacht geschehen — sie glaubt sie fern
noch;

Der Hettmann — gleich belogen — sagt dasselbe,

Und unser Spiel ist sicher! —

C A S T E L L A N (ihn umhalsend.)

Lafs dich küssen! —

S T E P H A N I.

Die tollen Heiden — schändlich haben sie
Doch dort gewüthet! — Brüderchen, im Grunde,
'S ist doch nicht Recht, daß wir den Preussen helfen.
Die Woiwodin und ihre Tochter — Beide,
Sie haben stets doch Gutes uns gethan;
Auch selbst das arme Pohlen — Gott erbarm's!
'S ist doch das Vaterland! — Wir sollten —

C A S T E L L A N.

Närrchen!

Vier Dörfer und Ein Vaterland!

S T E P H A N I (ihm die Hand reichend.)

Schlag ein!

Nur Probe war's — doch du bist fest! —

(man hört blasen)

Trompeten!

C A S T E L L A N.

Sie kommen von der Trauung! — Fort nur — fort! —
Im Weine Wahrheit, sagt der Capellan,
So laßt im Branntwein denn uns Lügen saufen! —
Erst eine Flasche, dann — zur Fürstin! — Fort!

Beide eilen, Hand in Hand, durch eine Seitenthüre ab,

BISCHOF CHRISTIAN, WOIWODIN AGAPHIA, WARMIO, MALGONA, beide letztere mit hochzeitlichen Kränzen geschmückt, und GEFOLGE treten, unter dem Vortritt von EDELKNABEN, welche Fackeln tragen, durch die Mittelthür herein.

CHRISTIAN (zu Warmio und Malgona.)

So seyd Ihr nach der Weise
Der heil'gen Kirche jetzt in Eins verbunden;
Ihr habt das Heil gefunden.
Wenn Ihr es rein und würdig jetzt genossen,
Das Sakrament des grossen
Vereinungs-Festes gläubig-reiner Seelen,
So kann es Euch nicht fehlen,
Dass Ihr, gesellt, erreicht das Ziel der Reise,
Die durch des Lebens Gleise
Uns dorthin führt, wo alle Qual verschwunden.
Verharret Ihr treu und züchtig im Gemüthe,
So schenkt die ew'ge Güte
Die Palme dessen Euch, der überwunden,
Und jener Liebe sterbend gab das Leben,
Die wiedertönt den Klang der Sternenkreise.

A G A P H I A (eben so.)

Der fromme Bischof hat ein Wort gesprochen,
Wenn Ihr es treu bewahret,
Wird Euch schon hier der Himmel offenbaret,
Nicht Jedem ward's gegeben,
Was er gehofft mit namenlosem Sehnen,
Erfüllt zu sehn in dieses Lebens Schwüle.
Das Bächlein Lustgefühle,
Ach, es verrinnt so schnell im Meer' der Thränen! —
Doch, ein vereintes Streben,
Wo Männerkraft durch Frauenhuld erweicht,
Erklimmt den Gipfel, den kein Blitz erreicht.

W A R M I O.

Ich habe sie gefunden,
Die meines Lebens Sonne!
Die Götter sind verschwunden;
Nur einer Gottheit Feuer,
Das mir im Busen lodert,
Das mir die Adern schwellet —

(zu Malgonen)

Nennst, Holde, du's nicht Liebe? —
Nur Liebe wogt in mir! —

C H R I S T I A N (zu Warmio.)

Christ ist die wahre Liebe,
Christ ist des Herzens Sonne!
Er hüte dich vor Rückfall
Zum schnöden Heidenthume,
Aus dem er durch die Taufe
Dich gnädiglich errettet;
Er läutere deine Triebe,
Und wohne stets in dir!

W A R M I O (zu Malgonen.)

Und du so still in diesem Augenblicke,
Wo meinen Todfeind ich umhalsen möchte,
Wo, stärker als der Donner zu Romove,
Ich brüllen möchte: ganz Malgona mein! —

A G A P H I A.

Ihr werdet doch der Braut nicht zürnen wollen,
Dafs sie des bald verlornen Kranzes denkt! —

M A L G O N A.

Nein, meine Mutter! — Warmio, so eben
Beprüft' ich mich, wen ich wohl stärker liebe,
Ob dich, ob Christus —

C H R I S T I A N (auffahrend.)

Fräulein Woiwodin! —

Doch, meine fromme Tochter wird im Ernste
Sich Blasphemieen nicht —

A G A P H I A.

Verzeiht es ihr! —

Ihr kennt die Schwärmerin — sie meint's nicht böse!

M A L G O N A.

Und also das nennt Ihr gelästert — schwärmen,
Wenn ich, in meinem heiligsten Moment,
Das Heiligthum in meinem Innern läutere? —
Wie? oder soll ich, meine Mutter, dich,
Dich, (zu dem Bischof) meinen zweiten Vater, der
so eben

Mich am Altar zur Hostie geweiht,
Dem Jüngling hier die Gottheit zu verklären,
Geliebter, dich, den ich, mich opfernd, opfre;
Soll heute g'rade, wo ich wahr seyn muß,
Wo Wahrheit meines Lebens Loos entscheidet,
Soll ich Euch heut' zum ersten Mal belügen? —

C H R I S T I A N.

Nur was aus Gott entspringt, ist Wahrheit, Fräulein! —

Doch, was Ihr jetzt —

M A L -

M A L G O N A.

Wenn meinen Warmio
Ich stärker auch, als meinen Heiland, liebte,
Kann er, der mir in's Herz die Liebe flöste,
Er, der aus Lieb' und Freisinn mich gewoben,
Der uns am Kreuz durch Liebe frei gemacht,
Verdammen, wenn in Freiheit Liebe wählet?

C H R I S T I A N.

Es ist nicht meines Amtes, Fräulein Braut,
Solch ein Gespräch zu führen, noch zu dulden;
Doch kränkt es mich im Innersten der Seele!

A G A P H I A.

Malgona! —

M A L G O N A.

Seyd nicht böse, guter Vater,
Und du nicht stolz, mein Warmio! — Ich fühl's,
Das, was ich eben sprach — es war nicht Lüge! —
Dich! — (zu Warmio) Heiland! o, vergieb der
Sünderin! —

Dich lieb' ich glüh'nder noch, als ihn! —
Doch gält' es Christus heilig Werk — den Tod
Für seines Glaubens Ehre — Warmio! —
Ich — Gott! — ja, freudig schmückt' ich dich zum Opfer!

Die Brautnacht.

W A R M I O.

Ha! freilich wird dem Göttersohne doch
Der freigelassne Sklave weichen müssen!

A G A P H I A.

Ein böses Schicksal, junges Weibchen, ruht
Auf deinem Hochzeitstage — denn dein Vater
Wird, da er noch von Cracau nicht zurück,
Den Wandeltanz *) mit dir heut' nicht eröffnen,
Dich nicht, nach unsrer Väter edler Sitte,
In's Brautgemach zum Gatten führen können! —
Herr Bischof, Euer Rath war stets der beste,
Wem übergeben wir dies edle Amt? —
Ihr schweigt, und finster starrt der Bräutigam!
Nun, lieben Freunde, ernstlich werdet ihr
Doch unsrer armen Braut nicht zürnen wollen?

Ein E D E L K N A B E tritt auf.

E D E L K N A B E (zu dem Bischof.)

Hochwürden! Er giebt ihm einen Brief.

C H R I S T I A N (zu Agaphien.)

Mit Erlaubniß —

Er entfernt sich schnell.

*) Den unter dem Namen: Polonaise, bekannten polnischen Nationaltanz.

A G A P H I A.

Wie verstimmt

Ist heute Alles — schlimme Vorbedeutung! —

(zu Malgonen)

Mein Kind, sey glücklicher als deine Mutter! —

Hettmann L A S S O Z K I schnell hereintretend.

Sieh da — Herr Hettmann! — meinen besten Grufs!

(zu dem Edelknaben)

Sind die Magnaten schon im Speisesaale
Versammelt? —

E D E L K N A B E.

Ja.

A G A P H I A.

So laßt die Cymbeln klingen —

Die Humpen füllt! — Die Hand, Herr Bräutigam!

Ihr, Hettmann, führt die Braut! — Nun, stockt's
schon wieder?

H E T T M A N N.

Verzeihung, gnäd'ge Frau! — Allein ich muß

Noch vor dem Mahl ein Wort mit Eurer Gnaden,

Ganz heimlich — es hat Eil' —!

A G A P H I A (zu dem Gefolge.)

Entfernet Euch —

In wenigen Minuten folgen wir —

Das Gefolge ab.

H E T T M A N N (zu Warmio und Malgonen.)

Herr Junker — Fräulein! —

A G A P H I A.

Meine Kinder auch? —

Sie giebt ihnen einen Wink, sich zu entfernen.

W A R M I O (halb leise zu Malgonen.)

Mir ahndet Unglück! —

M A L G O N A (eben so zu Warmio.)

Glaube, Lieb' und Hoffnung!

Warmio und Malgona gehen ab.

H E T T M A N N (der mit Agaphien allein auf der
Bühne zurück geblieben.)

Frau Woiwodin! — Gottlob, daß wir allein sind,

Sonst hätt' es mich erstickt — Das Heidenvolk —

Nur heut', beim Mittags-Imbiss, kam die Nachricht

Zu mir nach Wyszogrod *) — drei Klepper ritt ich

Zu Schanden, sie vor Abend Euch zu melden.

*) Lies: Wyschogrod.

A G A P H I A.

Es geht jetzt Eurer Zunge wie den Kleppern —
Zur Sache, lieber Hettmann! —

H E T T M A N N (sehr schnell.)

'S Heidenvolk —

O, daß Beelzebub es zwicken möge! —

'S ist eingefallen in Cujavien

Mit einer Heersmacht, wie noch nie zuvor! —

Gesengt, gebrennt, gespiest, erwürgt, erschlagen
Kind, Mann und Maus — das Land ist wie bar-
biert! —

Kein Kloster, keine Burg, kein Dorf, kein Flecken
Verschont — geplündert Klöster — die Altäre
Geschleift, aus Altarkelchen Meth gesoffen,
In Mist getreten das Hochheilige,
Jungfrau'n geschändet — Nonnen kalt gemacht —
Das halbe Domkapitel von Wrazlawek
In Rauch gehangen — ja sogar — erwägt's! —
Sogar auf meiner Veste Radzanowa,
Den heil'gen Görg', zusammt dem heil'gen Lindwurm,
Kopfüber in den Teich gestürzt! — Ha, Schurken!
Wenn ich euch das vergesse — straf mich Gott!
Mit meiner Streitaxt will ich euch —

A G A P H I A.

Gerechter!

Zu schwer liegt deine Hand auf meinem Haupt! —
Doch — strafst du gleich an mir des Gatten Frevel,
Was hat mein Kind — was hat das Volk gesündigt,
Dafs du so hart es prüfst? —

H E T T M A N N.

Bei meinem Sarras *)!

Der Herrgott weifs mit Pohlen umzugehn,
Wenn er nicht grob kömmt, so verstehn wir's nicht! —

A G A P H I A.

Wo stehn die Preussen? —

H E T T M A N N.

Jenseits noch der Weichsel;
Doch können sie in wenig Tagen hier seyn.

A G A P H I A.

Jesus Marie — und mein Gemahl entfernt!

*) Eine scherzhafte Benennung des Säbels im Pohl-
nischen, wahrscheinlich von *zaraz* (gleich) abgeleitet;
vielleicht zur Bezeichnung, dafs er gleich aus der
Scheide fährt.

H E T T M A N N.

Daran liegt nichts — wenn nur sein Lanzvolk hier
wär' —

Ob er in Cracau nichts thut, oder hier! —

A G A P H I A.

Er ist mein Mann! —

H E T T M A N N.

Das war sein klügster Streich,
Und Euer dümmster! —

A G A P H I A.

Wissen die Magnaten —?

H E T T M A N N.

Des Feindes Nähe wohl noch nicht —

A G A P H I A.

So soll ich

Vom Mahl' sie rufen lassen? —

H E T T M A N N.

Wie Ihr wollt!

A G A P H I A.

Ich les' in Euren Blicken die Gefahr

Von innen und von aussen — selbst die Unsern

Sind unsre Feinde —

H E T T M A N N.

Schuld des Woiwoden!

A G A P H I A.

So helf' uns Gott durch unsre eig'ne Kraft,
Und Jene — mögen zechen!

(sie klingelt)

Ein E D E L K N A B E erscheint.

A G A P H I A (zu dem Edelknaben.)

Geh zur Tafel,
Ich würde nicht erscheinen — wäre unpafs,
Und wollte nicht der Gäste Frohsinn stören —
Auch der Herr Hettmann —

H E T T M A N N.

Wer kann essen jetzt? —

(zu dem Edelknaben)

Doch nur mein Stückfafs mir nicht ausgesoffen —
Verwahrt's auf morgen mir zum Imbifs — hört ihr?

A G A P H I A (zu dem Edelknaben.)

Nur fleissig eingeschenkt! — Wo ist der Bischof?

E D E L K N A B E.

Er spricht mit einem fremden Boten —

A G A P H I A.

Geh! —

Noch eins — ruf' mir — doch dafs es Niemand merke —
Den Landfährich *) —

(leise zu dem Hettmann)

Kann man ihm traun? —

H E T T M A N N.

Wie mir!

Edelknabe geht ab.

A G A P H I A.

Sind unsers Hauses Truppen aufgeböten?

H E T T M A N N.

Sie warten auf Befehl —

A G A P H I A.

Fehlt es an Säbeln,
An Pickelhauben, Lanzen, Panzerhemden,
Und Äxten nicht? —

H E T T M A N N.

Mehr als wir brauchen! —

*) Pohlisch: *Podchorąży*, einer der ersten Krieges-
Beamten jeder Woiwodschaft, der, das Panier führend,
dem Adel im Kriege voranzog.

A G A P H I A (klingelt.)

Ein EDELKNABE erscheint.

A G A P H I A (zu dem Edelknaben.)

Melde

Dem Castellan, daß innerhalb sechs Stunden
Der Vorrath für die Truppen auf fünf Tage
Sogleich im Gau beschafft wird — wundert's ihn,
So sag', es sey der Hochzeitsfeier wegen —

Edelknabe geht ab.

(ihm nachrufend)

Nur gutes Sauerkraut und Doppelbranntwein *)!

H E T T M A N N.

Seyd Ihr allein zu Haus' — geht's Alles besser.

LANDFÄHNRICH PILICHOWSKI tritt auf.

A G A P H I A (zu dem Landfährnich, der ihr
den Bock küssen will.)

Herr Landfährnich! — Jetzt keine Huldigungen! —
Wißt Ihr? — Die Preussen drohen uns Besuch,

L A N D F Ä H N R I C H.

Wir werden sie bestrafen! —

*) Dem pohnischen Pöbel, nebst dem Ablass, so gut als
panis et circenses.

A G A P H I A.

Gott und wir!

Doch, Vorsicht heischt das schreckliche Ereigniß;
D'rum dächt' ich so, Herr Landfahnrich, Ihr nehmt
Die Hälfte Truppen mit, und schiffet Euch
Noch heut' vor Abend auf der Weichsel ein,
Um jenseits dort die Ufer zu bedecken.
Ihr, Hettmann, bleibt — wenn's Euch gefällt — bei uns,
Und schützt die Gegend diesseits — Stadt und Schloß,
Mit Eurem Volk! — Lacht mich nicht aus, ihr Herr'n,
Gefällt's Euch — thut's — wo nicht — erdenkt was
Besser's! —

Zwar bin ich Weib nur, doch gemeine Noth
Verschmilzt des Einzeln festgegoss'ne Formen.

H E T T M A N N.

Ihr seyd die ächte Pohlin — das ist mehr,
Als Kanzler, Bischof, Ritter, Fürst und Feldherr! —

L A N D F Ä H N R I C H.

So wahr als fein! —

A G A P H I A.

Jetzt keine Tändelei! —

Ihr billigt also meinen Plan? — So sey's! —
Herr Landfahnrich, zum Werke! — Alle Fahren

Am andern Ufer werden gleich verbrannt,
Dafs sie zur Überfuhr dem Feind nicht dienen.
Der niedre Adel ist uns zugethan,
An ihn erlafst noch heut' ein Aufgebot.
Den Eingesess'nen an der Weichsel kündet,
Dafs sie mit Weib und Kind, mit Vieh und Habe
Hinauf in's Land ziehn, ohne Zeitverlust:
So sind sie sicher, und der Feind getäuscht! —
O, rettet mir die hülfentblöfsten Armen! —
Mit Gott, mein theurer Freund, seyd klug und treu! —
Sie reicht dem Landfährich die Hand, die er küfst,
und abgeht.

H E T T M A N N.

Ich bin ein alter Kerl; allein für Euch
Ging' ich in's Feuer — nicht für Euren Mann! —

A G A P H I A.

Für jetzt geht nur zur Tafel — wohl merkt auf,
Was die Magnaten thun, und Jeder, der —
Sey's auch 'n Rausch — auf Herzog Conrad lästert,
In's Burgverliefs mit ihm! — Die Wachen stellt Ihr
An allen Pforten aus, auf Euern Wink
Des Unruhistifters gleich sich zu versichern! —
Der Zeiten Ernst erfordert ernste That! —

H E T T M A N N.

Verlaßt Euch d'rauf — sie kennen mich!

Der C A S T E L L A N tritt herein.

C A S T E L L A N.

Ein Bauer

Ist eben angelangt aus Inowrazlaw.

Er meldet, daß die Preussen eingefallen —

A G A P H I A (halb leise.)

Mein Heiland, Rettung! —

H E T T M A N N (eben so.)

Ehrenvollen Tod! —

C A S T E L L A N.

Die Stadt istingeäschert —

A G A P H I A (zu dem Castellan.)

Bringt ihn her! —

Castellan geht ab.

H E T T M A N N.

Nun gilt's! —

Pause, während welcher er und Agaphia gedanken-
voll stehen bleiben. Dann treten der C A S T E L L A N und S T E P H A N I auf.

S T E P H A N I (indem er sich Agaphien zu Füßen wirft.)

Barmherzigkeit — gestrenge Fürstin!
Die wilden Preußen sind — sie haben schrecklich
Bei uns gehaus't — ein fast unzählbar Heer
Brach bei uns ein — kein Stein blieb auf dem andern —
Mein bischen Hab' und Gut — mein kleines Hüttchen,
Mein väterliches Erbstück ist verbrannt,
In meinen Armen ist mein junges Weib —

A G A P H I A.

Um Gottes willen, spricht nicht aus! — Da, nehmt! —
(ihm Geld gebend)

Gott! — daß ich mehr nicht geben kann! — Vielleicht
Ist nächstens unser Loos dem Euren gleich! —

H E T T M A N N (zu Stephani)

Wer bist du? —

S T E P H A N I.

Sonst ein Edelmann — jetzt Bettler:
Vor sieben Wochen Bräut'gam — Wittwer jetzt! —

H E T T M A N N.

Blieb was von Häusern? —

S T E P H A N I.

Schwarzgebrannte Mauern!

H E T T M A N N.

Die schöne Stadt! —

A G A P H I A (zu Stephani hastig.)

Um Gotteswillen, Freund! —

Wie ging es mit dem Kloster? —

S T E P H A N I.

Eingeäschert

Bis auf den Grund! — Die heil'gen Jungfrau'n alle,
Sie wollten lieber Tod, als Eidbruch — alle
Sind mit verbrannt! —

A G A P H I A.

O Gott! — und die Äbtissin? —

S T E P H A N I.

Ward am Altar von einem Heidenfeldherrn
Ermordet —

A G A P H I A (mit dem äußersten Schmerze.)

Gott! — Zu viel für mich, zu viel! —

Die sanfte Freundin meiner früh'sten Jugend,
Die fromme Milodruska! — Schlumm're süß! —

H E T T M A N N (zu Stephani.)

Du bist zu Pferde? —

S T E P H A N I.

Ja.

H E T T M A N N.

Wann ausgeritten? —

S T E P H A N I.

Um Mitternacht —

H E T T M A N N.

So sind sie schon im Anzug! —

S T E P H A N I.

Wie ich vernahm, so wollten sie noch dort
Ein sieben Tage Rastung halten — Völker
Erwarten sie, so heist's, aus Preussen noch.

H E T T M A N N.

Wer sagt' dir's? —

S T E P H A N I.

Einer ihrer Wagenführer,
Den ich mit Branntwein mir gewann —

H E T T M A N N.

Herr Bruder! —

Du bist doch nicht ein Spitzbub? —

S T E P H A N I (bedeutend.)

Nur ein Bauer —

Nichts mehr! —

H E T T -

H E T T M A N N.

Ha! — Wenn du Herz hast, grob zu seyn,
So bist du ehrlich! — Also noch zehn Meilen
Und sieben Tage Rastung! — Galgenfrist! —
Was macht der Adel in der Woiwodschaft? —

S T E P H A N I.

Sie wollen bis zum letzten Mann sich wehren —

H E T T M A N N.

Sarmaten sind's! —

A G A P H I A (die unterdessen bald zuhörend,
bald von Schmerz überwältigt,
da gestanden hat.)

Mit ihnen Gott! — (zu Stephani) Ihr
Armer,

Erquickt Euch unten jetzt mit Speis' und Trank! —
Auf ihren Wink gehen Stephani und der Castellan ab.

H E T T M A N N.

Was nun zu thun? —

A G A P H I A.

Beschäftigt die Magnaten,
Und laßt mich jetzt mit Gott und mir allein.

Hettmann geht ab.

A G A P H I A (allein, sinkt, von dem so lange
verhaltenen Schmerz erschöpft,
auf einen Sessel.)

Auch meine Milodruska todt! — Und ich
Allein — die Gattin des Verworfenen,
An den mein eisern Loos mich Arme band, —
Das schöne Land verwüstet — Pohlens Feinde
So nahe unsern Mauern — meine Tochter
Dem ungewissen Schicksal Preis gegeben! —
O Gott, nur Kraft! — Nur diese Stunde Kraft! —

M A L G O N A tritt schnell herein.

M A L G O N A.

Wo ist die Mutter? —

(zu Agaphien)

Ist es wahr? —

A G A P H I A (aufstehend mit Fassung.)

Das ist es! —

Komm, hilf mir beten zu dem Herrn der Macht! —

Indem sie mit verschlungenen Armen betend auf das
Knie sinken, ertönt ein Trompetenstofs von ferne.

A G A P H I A (mit Malgonen aufspringend.)

Was war das? —

BISCHOF CHRISTIAN tritt auf.

C H R I S T I A N.

Friede sey mit Euch! —

Ein EDELKNABE erscheint.

E D E L K N A B E,

Der Wächter

Vom Thurme meldet einen Rittertrupp —

C H R I S T I A N.

Sie sind es! —

A G A P H I A.

Wer? —

C H R I S T I A N.

Die deutschen Ordensritter,

Die mir der edle Meister Herrmann Salza

Versprach, des Herren Häuflein zu erretten. —

Der Bote war von ihnen abgesandt.

A G A P H I A.

Und jetzt in diesem Augenblick, da Rettung

Nur durch ein Wundermöglich schien! — O, Gott! —

M A L G O N A.

Da seht Ihr's, Mutter, dafs hier unter uns

Schon Engel wandeln, — wären unsre Augen
Nur immer klar genug, sie anzuschau'n!

A G A P H I A (in tiefster Rührung mit einem
Blick nach oben.)

O, huldvoll hast du mich erhört! —

E D E L K N A B E (die Thüre öffnend.)

Der Herold — —

Der fremden Ritter! —

Der O R D E N S H E R O L D, eine Trompete in der Hand,
schreitet langsam - feierlich herein.

A G A P H I A (ihm entgegen gehend.)

Tausendmal gegrüßt!

H E R O L D (stößt in die Trompetete, dann vor
Agaphien tretend, mit erhabener
Stimme.)

Die ebenbürt'gen Ritter deutschen Hauses
Der heil'gen Jungfrau zu Jerusalem,
Conrad von Landsberg, Otto von Saleiden,
Entbieten, Namens des hochwüld'gen Meisters,
Herrmann von Salza, ihren Grufs zuvor
Der edeln Herzogin Masoviens,
Und bitten freien Einlafs, wenn's geziemt;

Versprechend Treu' und ritterlichen Beistand,
Dafern es Gott und unsrer Frau gefällt!

Er stößt in die Trompete.

A G A P H I A.

Vermeldet den hochwüld'gen edeln Rittern,
Sie sollen herzlich uns willkommen seyn! —

Herold geht ab.

C H R I S T I A N.

Die Kirche siegt! — Gelobt sey Jesus Christus!

W A R M I O eilig hereintretend.

W A R M I O.

Malgona hier? — (zu Malgonen) Du liebst mich, und
verläßt mich? —

M A L G O N A.

Die Mutter! —

W A R M I O (sie küssend.)

Still — dein Auge spricht ja schon!

C H R I S T I A N (sehr ernst.)

Prinz! —

W A R M I O (zu Christian.)

Alter Vater! sag', ist's wahr, was unten
Schon die Magnaten murmeln, dafs mein Bruder,

Der Wüthende! — Cujavien verwüstet,
Dafs er im Anzug' ist auf Plozk — mein Leben,
Die Sonne meines Seyns mir rauben will? —

C H R I S T I A N.

Wahr ist es, und — du, Jüngling, bitte Gott,
Dafs er des Bruders Schuld an dir nicht rache! —

W A R M I O.

Sierächen? — Das ist meine Pflicht! — ich will's! —
Bestrafen den Verweg'nen, der es wagt
Das Herz mir zu zerfleischen! —

M A L G O N A.

Warmio,

Die Blutschuld schrei't zu Gott! — Laß ihm die
Rache! —

Trompetenstofs von aufsen.

A G A P H I A.

Sie kommen! — Der Besuch bestimmt vielleicht
Sarmatiens Geschick auf ewig! —

M A L G O N A.

Auch

Zum Guten, Mutter? —

A G A P H I A.

Schwärmst du wieder, Kind?

CONRAD VON LANDSBERG, OTTO VON SA-
LEIDEN, ZITHERSPIELMANN, CASTEL-
LAN und POHLNISCHE MAGNATEN, die sich
nach und nach versammeln und den Hintergrund des
Saales in einem Halbzirkel füllen, in dessen Mitte Aga-
phia und Conrad, rechts bei Agaphien Malgona und
Warmio, links bei Conrad aber Otto und der Spielmann
in einiger Entfernung stehen.

C O N R A D (indem er sich vor der ihm ent-
gegen gehenden Herzogin auf
ein Knie niederläßt.)

Wohledele Frau Herzogin, vergönnt,
Dafs Conrad Landsberg, deutscher Ordensbruder,
Im Namen des Convents und unsrer Frau,
Euch Courtoisie und Ritterpflicht entbiete!

A G A P H I A (ihn aufhebend.)

Ich freu' mich dessen höchlich, doch — steht auf! —
Wie mag ein ehrenwerther Ritter knien? —

C O N R A D (aufstehend.)

Vor Gott und Damen wohl, doch sonst vor Niemand!

A G A P H I A (indem sie ihm den Mund zum
Kusse reicht.)

Vergönnt, dafs ich, nach alter Landessitte,
Euch auf Sarmat'schem Boden willkomm heisse! —

C O N R A D (höflich ausbeugend.)

Frau, mit Vergunst! — Selbst bei der eig'nen Schwester
Geziemt mir das nicht *) —

E I N P O H L N I S C H E R M A G N A T (leise zu
einem andern, auf Conrad zeigend.)

Deutscher Degenknopf! —

A G A P H I A (etwas beleidigt, zu Conrad.)

Ich ehre Euren Ernst; doch hier zu Lande
Sind wir's gewohnt, nach dem, was sich geziemt,
Nie irgend wen zu fragen, als uns selbst!

C O N R A D.

Verzeiht, Ihr Gnaden — wir Marienbrüder
Sind nicht gelernt, ein fein Gespräch zu führen;
Gott und der Türk verstehn uns ohne das! —

A G A P H I A.

Mas macht Herr Salza, der erlauchte Meister?

C O N R A D.

Er sendet Gruss und Handschlag Euch zuvor.
Nächst dem hat er an Euren Herrn ein Schreiben
Zur Selbstbehändigung mir mitgegeben.

*) Selbst die Mutter zu küssen war den deutschen Ordensrittern untersagt.

E I N M A G N A T, (halblaut zu einem andern.)
An Euren Herrn! — Ein wahrer plumper Deutscher! —

A G A P H I A.

Kann ich es nicht . . . ?

C O N R A D (sich verneigend.)

Es ist zur Selbstbehänd'gung!

A G A P H I A.

Gebt's immer her! — Ich bin geübt im Lesen —
Denn schon seit lange war es ein Bedürfnis,
Ein trauriges, für dieses Landes Weiber,
Halb Weib, halb Mann zu seyn.

C O N R A D (zu Agaphien, welche die letzten
Worte etwas leiser gesprochen hat, eben
so, indem er ihr das Schreiben ehrerbietig
überreicht.)

Sehr schwer für Euch,
Und sehr bequem, so scheint's, für Eure Männer!

A G A P H I A (eben so.)

Zu schwer und zu bequem fast! —

(indem sie den Brief erbricht)

Mit Erlaubniß! —

*Pause, während welcher Agaphia den Brief liest,
und die Umstehenden einander beobachten.*

W A R M I O (halb leise zu Malgonen.)
Siehst du den alten Zitherspielmanu dort?

M A L G O N A (welche während der ganzen
Scene in den Anblick des Spielmanns
verloren da gestanden hat, leise zu
Warmio.)

Ich sehe nichts, als ihn! —

W A R M I O.

Bemerkst du nicht,
Wie ähnlich er dem Christenoberpriester,
Am Altar eures kleinen Tempels oben,
Zu dessen Bild ihr betet? — der — du nennst ihn
Den heil'gen Adalbert —

M A L G O N A.

Ja — ich bemerke! —

W A R M I O.

Er ist so heimisch mir und so vertraut,
Als hätt' ich ihn noch eh'r gekannt, als mich.
Auch, däucht mir's, hab' ich oft als kleiner Knabe
Von ihm geträumt —

M A L G O N A.

O Gott, auch ich — auch ich! —

W A R M I O.

Ist's nicht, wenn du ihm so in's Auge blickst,
Als schautest du auf eine grüne Wiese? —

M A L G O N A.

Mein Warmio! — Gott hat dir viel gegeben! —
Verlaß ihn nie! —

A G A P H I A (indem sie den Brief zusammen-
faltet, laut zu Conrad.)

Der große Meister Salza
Hofft — scheint es — was er leistet: — Wunderwerke!
Ganz Preussen zu erobern! — Welcher Held
Kann den Gedanken fassen, wenn nicht Er! —

W A R M I O (im Ausbruch des Schmerzes,
halblaut.)

Mein Vaterland!

M A L G O N A (leise zu ihm.)

Ist oben! —

W A R M I O.

Ja — vergieb! —

C O N R A D (laut zu Agaphien.)

Und das Eroberte verbleibt dem Orden —

A G A P H I A.

Ein überreicher Lohn! —

C O N R A D.

Doch ein verdienter,
Den ich, mit Zuziehung der Klerisei
Und Ritterschaft, mir schriftlich zuzusichern
Gehorsamst bitten muß, bevor ich handle.

A G A P H I A.

Zu wichtig ist dem Weibe dies Geschäft,
Darum verschiebt es, bis mein Eh'gemahl
Von Cracau, wo beim König, seinem Vetter,
Er in Geschäften ist, zurückgekehrt. —
Er kommt in wenig Tagen. — Thun wird er,
Was er nicht lassen kann — das seyð versichert!

C O N R A D.

Wir sind's zufrieden —

A G A P H I A (zu einem Edelknaben.)

Einen Weinpokal

Für unsre Gäste! —

Edelknabe ab,

C O N R A D (auf Otto zeigend.)

Darf, gestrenge Frau,
Ich einen Landsmann Eurer Huld empfehlen?
Herr Otto von Saleiden, deutscher Bruder,
Ein Mann, der seine Pflicht thut.

O T T O (indem er sich vor Agaphien auf ein
Knie niederläßt.)

Seine Pflicht

Wär', Eurer Gnaden schöne Hand zu küssen;
Allein —

(mit einem Achselzucken auf sein Ordenskleid zeigend.)

E I N M A G N A T (leise zu den andern.)

Der ist schon klüger! —

E I N A N D E R E R (eben so.)

Seine Mutter

Hat wohl mit einem Pohlen es gehalten! —

A G A P H I A (den Otto aufhebend.)

Seyd mir gegrüßt, Herr Ritter, nehmt vorlieb
Mit unsrer Armuth — Euren welschen Himmel
Erwartet nicht —

O T T O.

Doch seine Bürgerinnen! —

E I N M A G N A T (laut zu Otto.)

Willkommen, Landsmann! —

C O N R A D (zu Agaphien, ihr den Spielmann
vorführend.)

Ganz besonders muß ich
Euer Gnaden diesen würd'gen Greis empfehlen.

Ein armer Spielmann nur; doch ohne ihn
Wär' an der Ostsee unser Grab gegraben:
Durch ihn allein sind wir hieher gelangt.

A G A P H I A.

Ich theile Euren Dank! — Erlaubt auch mir,
Euch meines Herzens Kleinod vorzustellen,
Mein einzig Kind Malgona; seit zwei Stunden
Ist sie dem edeln Warmio vermählt,
Des Preussenkönigs hoffnungsvollem Sohne.

W A R M I O (indem er Conraden die Hand reicht.)
Ein Christ — dein Bruder! —

C O N R A D.

Heil dem holden Paare,
Auf dem des Landes frohe Hoffnung ruht!
Mög' es so glücklich seyn, als schön und gut! —

A G A P H I A (zu Malgonen.)

Tritt näher, Tochter! — Grüss' die edeln Ritter! —

Malgona tritt zu dem Spielmann, fällt, seine Knie
umfassend, mit Inbrunst vor ihm nieder, rafft
sich wieder auf, und bricht dann in Thränen,
endlich in ein konvulsivisches Gelächter aus.

W A R M I O (auf sie zu eilend.)

Was ist dir, Weib? —

S P I E I M A N N.

Sie sieht den Himmel offen! —

M A L G O N A.

Verzeihung, Mutter! — Ritter! — O, mein Herz! —

(sinkt an die Brust des sie umfassenden Warmio.)

C O N R A D.

Was ist dem Fräulein? —

A G A P H I A.

Heimweh, lieber Ritter.

Süß sind und selten Stunden, wo man's fühlt! —

Doch, bald hätt' ich den Würdigsten vergessen,

Ihn, dem wir Eure Freundschaft schuldig sind! —

(zu dem Bischof Christian, der indessen, von Allen
abgesondert, gedankenvoll im Hintergrunde ge-
standen hat)

Warum so ernst und einsam, würd'ger Vater? —

(zu den Rittern, auf Christian zeigend)

Der Bischof Christian, unser treuster Freund!

C O N R A D (sich ihm ehrerbietig nähernd.)

Gebt uns den Segen, heil'ger Gottesmann,

Wie unserm Meister Herrmann, der uns sendet,

Und Euer Bild in seinem Herzen trägt.

C H R I S T I A N.

Gesegnet hab' ich oft; allein für heute
Entbindet dessen mich. — Es ist mir so,
Als wär' ich selbst des Segens sehr bedürftig! —
Ein überirdisch Wesen ist uns nah —
Ich fühle wohl sein Weh'n in meinem Innern,
Doch weiß ich nicht, von wannen, noch wohin.

O T T O.

So freut Euch unsre Ankunft nicht? —

C H R I S T I A N.

Von Herzen! —

(den Rittern die Hände reichend.)

Bringt Heil und Trost der armen Christenheit! —

H E T T M A N N L A S S O Z K I tritt geräuschvoll auf.

H E T T M A N N.

Sind hier die Deutschen? —

(indem er die Ritter gewahr wird, zu ihnen)

Ha! — Glück zu, ihr Herr'n!

A O A P H I A (ihn den Rittern vorstellend.)

Der Masau edler Hettmann, Herr Lassozi.

H E T T .

H E T T M A N N.

Zwar sagt man hier: so lang' die Welt noch Welt ist,
Der Pohl den Deutschen nie als Bruder küßt *);
Doch — Worte sind's! — Ein Handwerk und Ein Gott,
Ein Ziel, Ein Lohn! — Schlagt ein, so sind wir Brüder!

Er giebt beiden Rittern den Handschlag.

C O N R A D.

Der wack're Mann trifft überall den Landsmann! —
Empfehlts uns

(zu dem Hettmann, auf die Magnaten zeigend)

jenen Herr'n — wir werden streben,
Der Ehre ihrer Achtung werth zu seyn.

H E T T M A N N (laut zu den Pohlen.)

Ihr Herr'n! — (auf die Ritter zeigend) Zwar Deutsche — doch, sie scheinen ehrlich! —

E I N M A G N A T (laut.)

Wir können's ja mit Deutschen auch probieren! —

O T T O (auffahrend.)

Wie meint Ihr das? —

*) Pohnisch wörtlich:

Jak Swiat Swiatem,

Nigdy Polak z Niemcem Bratem!

ein noch sehr gebräuchlicher Kernspruch.

Die Braunachs.

[11]

A G A P H I A (schnell einen gefüllten Pokal vom
Schenktisch ergreifend.)

Zum Willkomm für die Gäste! —

Das Heil der Christenheit! Der ew'ge Bund
Von zweien grossen, edeln Nationen! —

(sie reicht den Pokal dem Bischof)

Herr Bischof, bringt's den Herren —

(auf die Ritter zeigend)

C H R I S T I A N (blickt in den Pokal, und
wendet mit Abscheu sich
von ihm weg)

Roth, wie Blut! —

Ich kann nicht trinken! —

A G A P H I A.

Sonderbarer Mann! —

Nun — (zu den Rittern) so will ich's, nach Landes-
art, Euch nippen;

Dann ist's kein Gift! —

Sie nippt den Pokal, und reicht ihn dem Conrad.

O T T O.

Ein Trank aus zarten Händen
Ist Gift und Balsam bald, so wie man's nimmt! —

A G A P H I A.

Zu schmeichelnd fast für einen Ordensritter! —

C O N R A D (mit einem strafenden Blick
auf Otto.)

Und fast zu vorschnell! —

(indem er Malgonen zutrinkt)

Schönes Fräulein Braut! —

A G A P H I A.

Hier trinkt kein Mädchen! —

C O N R A D (Warmio den Pokal bringend.)

Euer Wohlseyn, Junker!

W A R M I O (zaudernd und den Ritter Conrad
mißtrauisch ansehend.)

Du hassest Vaterland? —

C O N R A D.

Ich will es retten.

W A R M I O.

Nun denn — es sey — so lange lieb' ich dich! —

(nimmt den Pokal, und trinkt)

Der Junge da gefällt mir! —

(auf Otto zeigend und ihm den Pokal reichend.)

Sey mein Bruder!

O T T O.

Wenn wir uns näher kennen — gern! —

(indem er dem Hettmann zutrinkt)

Herr Hettmann,

Auf Gott vertraut — brav eingehaut! —

H E T T M A N N.

Das ist's! —

(trinkt, und reicht dem an der äußersten Ecke stehenden Magnaten den Pokal, den sodann die Magnaten der Reihe nach einander zu bringen)

Doch nun zur Sache! — (zu den Rittern) Wißt Ihr,

dafs die Preussen,

In's Land gerückt, in wenig Tagen hier sind?

C O N R A D.

Wir wissen's! —

H E T T M A N N.

Nun? —

A G A P H I A.

Zwar noch verbindet Euch

Kein förmlicher Vertrag, uns beizustehn; —

Doch — könnten unsre Bitten —

C O N R A D

Damenwunsch

Ist stets Befehl dem Ritter, und Bedrängten
Zu helfen, ist auch ohne Bund uns Pflicht.

H E T T M A N N.

Doch, wie? —

C O N R A D.

Hört meinen Rath, wenn's Euch gefällt —
Ihr habt doch Fußvolk hier? —

H E T T M A N N.

Zwölfhundert Mann,
Und auch so viel am gegenseit'gen Ufer,
Weil uns von dorten her der Feind bedroht.

C O N R A D.

So deckt mit Eurem Fußvolk Stadt und Burg,
Die Reiter ziehn sich um die Ebne diesseits,
Und, wo der Fluß das hohe Ufer küßt *),
Dort oben, lagern meine Schützen sich:
Ein wack'rer Haufe, rührsam, kernig, treu,
Geübt im Lanzenwurf und Bogenschießen.

*) Die Ufer der Weichsel, auf denen Plozk (*Plock*) liegt, und die sich in der Nähe dieser Stadt herumziehen, sind sehr hoch, und gewähren eine herrliche Aussicht über den Fluß und die fruchtreichen Gefilde und Wälder des schönen Sarmatiens.

H E T T M A N N.

Sahst Ihr den Tummelplatz? —

C O N R A D.

Nur im Vorbeigehn,
Im Hermarsch —

H E T T M A N N.

Hm! — Ihr kennt ihn sehr genau!

C O N R A D.

Der Preussen Hauf' ist groß, der unsre klein;
Wir müssen ihn zu Rathe halten! — Dünkt's Euch,
So theilen wir das Heer in Trupps zu Hundert.
Die eine Hälfte ruht, die andre kämpft:
So wird die Kraft nicht auf einmal erschöpft,
Und selbst im schlimmsten Falle bleibt uns Rückhalt.

H E T T M A N N (mit immer mehr steigender
Theilnahme.)

Der Plan ist gut, beim Henker! — Macht nur Anstalt!

C O N R A D.

Könnt'ich hier trinken — wär's nicht schon geschehn?
Schon steht mein Lanzenvolk auf seinem Posten,
Geschützt von landwärts durch Verhacke — flufswärts
Vom Weichselfels, so gut sich's machen liefs.

H E T T M A N N.

Ihr seyd ein wack'rer Mann! — Doch Euer Lanzvolk
Ein Viertelwegs von hier, und so allein
Euch zu uns her zu wagen — Deutsche Freunde,
Das war denn doch ein wenig allzu trausam!

C O N R A D.

Kann wohl der Christ an seinem Bruder zweifeln?
Bleibt uns nicht unser Schwert und unser Gott?

E I N M A G N A T (leise zu dem andern.)

Ein dummer Deutscher doch! —

E I N A N D E R E R (eben so.)

Wie wollt' ich ihn —

Wenn wir ihn nur nicht brauchten! —

C O N R A D.

Gilt mein Plan,

So hoff' ich, sind für's erste wir geschützt.

Kommt dann der Herzog mit dem Heer aus Cracau
Und der Vasallentrofs der Woiwodschaft,
So läßt es sich vielleicht mit Glück versuchen,
Den Feind im eig'nen Lande anzugreifen.

E I N M A G N A T (laut.)

Versprechen kann man wohl! —

O T T O (laut.)

Auch unnütz sprechen!

E I N A N D E R E R, M A G N A T.

Ihr traut Euch viel! —

C O N R A D (bedeutend, indem er die Pohlen
scharf ansieht.)

Wenn nicht Verrath von innen,
Verbürg' ich mind'stens diese Veste hier. —

E I N D R I T T E R M A G N A T (auffahrend.)

Was meint Ihr mit Verrath, Herr? —

C O N R A D.

Was dem Schlechten
Verhafst, dem Biedern werth mich machen muß.

H E T T M A N N (Conraden traulich die Hand
schüttelnd.)

Die Hand noch einmal! — Lafst uns Freunde seyn! —
Ich bin zum Einhan'n — Ihr, um anzuordnen.
Seyd Ihr der Führer unsers ganzen Heers! —

C O N R A D.

Es werden Wüld'gere . . .

H E T T M A N N (heftig mit einem drohenden
Blick auf die murrenden Pohlen,
indem er an den Säbel greift.)

Ihr seyd der Führer! —

Wer gegen uns, sey's Preusse oder Polack:

Mein Sarras über'n Kopf ihm! —

C O N R A D.

Braver Krieger,

Ihr sollt den Fremdling leiten — Gott ist mit uns —

Wir siegen ihm, wir sterben ihm! —

A G A P H I A.

Ihr Freunde,

Für heut' scheint unser Tagewerk vollbracht. —

Lafst uns des lieben Brautpaars nun gedenken!

Die Hochzeitsfeier ward so schnell gestört;

Auf Windesflügeln eilet der Moment.

Der Abend ist noch unser — lafst ihn nutzen! —

H E T T M A N N.

Die Woiwodin hat Recht! — Ha, Humpen! Humpen! —

Edelknaben bringen mehrere mit Wein gefüllte grofse
Humpen, die während des Folgenden wiederholt
vom Hettmann und den übrigen Pohlen geleert
und immer wieder gefüllt worden.

E I N M A G N A T (bringt den indeßs mehrere Male herumgegangenen Pokal dem am äußersten Ende der Reihe links stehenden Castellan, indem er höhnisch auf den, hinter Letzterem in eine Ecke gedrückten Spielmann zeigt.)

Trinkt's Eurem Nachbar zu! —

C A S T E L L A N.

Ein Castellan

Dem Fiedler da? — In'n Stall mit ihm! —

A G A P H I A (die es bemerkt, tritt zu dem Spielmann, zieht ihn sanft in den Vorgrund, und reicht ihm einen gefüllten Becher.)

Mein Vater! —

Nehmt diesen Labtrunk, und — gefällt es Euch,
So singt dem jungen Paar ein schönes Lied.

W A R M I O,

Sing', lieber Greis! komm — setz' dich neben uns! —

S P I E L M A N N.

Warum nicht? —

(indem er den Becher, jedoch ohne daraus zu trinken, an den Mund setzt)

Euer Wohlseyn, Woiwodin!

Und Eures, Brautpaar! — Wie die Dornenkronen
So herrlich Euch im braunen Haare stehn! —

W A R M I O.

Es sind ja Myrten! —

S P I E L M A N N.

Myrten, Dornen, Palmen!

aus dem andern. — Jetzt sing' ich mein Lied!

Während dieser letztern Reden hat sich die Gesellschaft im Vordergrunde der Bühne in einen Halbzirkel gesetzt: Agaphia in der Mitte, rechts bei ihr Warmio, dann Malgona, dann der Spielmann, endlich Bischof Christian; links bei Agaphien Conrad, dann der Hettmann, — (dem der Humpen unaufhörlich von Edelknaben gereicht wird), endlich Otto. Die Magnaten füllen, am Schenktisch mit Trinken beschäftigt, tumultuarisch den Hintergrund.

S P I E L M A N N (singend, indem er sich mit der
Zither begleitet.)

Vom Staube die Kindlein im rosigen Schimmer des Maien,
Männlein und Fräulein sich sonnen und Herzen und freuen;
Flöt' und Schallmeien
Lallen zu Strahlen-Choralen — es streuen
Engel die Blüten und hüten der Treuen.

Hüten der Treuen, wenn Gluthen die Seelen entzündend,
Sonne und Maien und Klänge und Blüthen verschwinden?
Augen erblinden,
Lippen sich schliessen, zerfliessen die Leben,
Brechend die Herzen, mit Schmerzen, zum Lichte ent-
schweben.

Lichte entschweben die Sterne, dem Lichte zu fröhnen,
Ahndend erheben sich Geister aus glühenden Tönen;
Marter zu krönen,
Nahet in Pracht, die Brautnacht — zu söhnen
Ewige Minne, entbrinne das Opfer des Schönen!

O T T O.

Ein trefflich Lied! —

E I N M A G N A T (laut.)

Ja wohl! —

(halb leise zu einem andern)

Der Hagel treff' mich,

Verstand ich's! —

E I N A N D E R E R (eben so.)

Main! Schallmein! — Mein Sauhirt dudelt's
Wohl besser noch! —

M A L G O N A (leise zu dem Spielmann.)

Ich — Sünd'ge?! —

S P I E L M A N N (leise zu Malgonen.)

Du Erlös'te! —

W A R M I O (zu dem Spielmann)

Dank, later! — War mir's doch, als zu Romove,
Wenn um die Donnerwolk' ein Regenbogen
Sich liebend schlingt! —

A G A P H I A (den Becher, den der Spielmann
indess hingesezt hat, ergrei-
fend und ihm reichend.)

Labt noch einmal die Kehle! —

(indem sie in den Becher hineinblickt)

Was! — voll der Kelch? — und nicht einmal gekostet?

S P I E L M A N N.

Wir kosten wenig, und geniessen viel!

C H R I S T I A N (der den Spielmann bis jetzt
ununterbrochen beobach-
tet hat.)

Verzeihet mir — war't Ihr nicht einst ein Priester?

S P I E L M A N N.

Ein jeder ist's auf seine Art —

C H R I S T I A N.

Ja wohl! —

Pause. Während des folgenden Gesprächs geht die
Unterredung unter denen Personen, die nicht

sprechen, leise fort, doch ohne daß der Spielmann sich weiter darin mischt, als durch abgebrochene Worte, die er zuweilen Malgonen, Warmio und dem Bischof, welche ihn wechselsweise beobachten, erwiedert.

A G A P H I A (zu Conrad.)

Im heil'gen Land' ist Eurer tapfrer Orden
Gestiftet? —

C O N R A D.

Ja.

A G A P H I A.

Gewiß von wackern Fürsten?

C O N R A D.

Nein, mit Vergunst; denn solche hohe Herr'n
Sind selten mehr als ebenbürtig —

A G A P H I A (etwas beleidigt.)

Wirklich?!

H E T T M A N N (der bisher leise mit Otto gesprochen, und immer getrunken hat, laut sich in dies Gespräch mischend.)

Ja, er hat Recht! — Selbst kenn' ich einen Fürsten,
Den jämmerlichsten Kerl auf Gottes Welt,
Den ich zu sehr veracht', um ihn zu hassen.

A G A P H I A (leise vor sich.)

Er ist berauscht; o Gott! —

(zu Conrad, eben so, auf den Hettmann zeigend)

Der alte Mann —

Wenn er ein Glas zu viel . . .

H E T T M A N N (mit immer steigendem Affekt.)

Ein Wechselbalg:

Heut' Meuchelmörder, morgen heuchelnd fromm,

Tyrann und Frevler immer — so ein Bube!

Zu klein zum off'nen Bösewicht — zu dumm

Zum braven Mann, kaum klug genug zum Schurken!

E I N M A G N A T (den, wie die andern Pohlen,
das Gespräch des Hettmanns
vom Schenktische gelockt hat.)

Ihr könnt gut treffen, Hettmann! —

H E T T M A N N.

Und der Wicht —

Ein Weib, ein Kind hat er — von Körper schön,

Und hier und hier —

(auf Kopf und Herz zeigend)

noch schöner! —

O T T O.

Solche Engel

Gebannt an solchen Unhold! —

H E T T M A N N.

Wundert's Euch?

Es ist nichts Neues hier in diesem Lande! —

Hier ist das Weib der Kopf, die Brust, die Arme;
Der Mann als Rumpf schleppt so sich d'runter durch,
So lang' ihn seiner Bauern Füße tragen.

E I N M A G N A T.

Ihr habt kein Weib! —

H E T T M A N N (auf seinen Säbel zeigend.)

Hier steckt es in der Scheide! —

C O N R A D.

Ich kann's nicht denken, daß ein Fürst so niedrig —
Sollt' er — dann weh' dem Lande! —

H E T T M A N N.

Hm! — dem Lande! —

Der Edelmann, der beißt sich wohl noch durch,
Auch macht, Gottlob, ein Jeder, was er will.
Der arme Bauer — ja — der hat es schlimm!
Der Bauer — freilich wohl, er ist ein Vieh;
Doch trägt er, wie der Bischof dorten sagt,

Das

Das Bild des Herrn: da muß ein Christenmensch
Doch Einsicht haben —

E I N M A G N A T.

Ei! der Bauer ist . . .

H E T T M A N N (auffahrend und an den Säbel
greifend.)

Zum Placken nicht — das mein' ich — Meint's wer anders,
Der melde sich — ! —

O T T O.

Doch wie kann diesem Fürsten
Der Adel dienen?

H E T T M A N N.

Was? — Der Teufel dient!

Der Adel kämpft aus freiem, eig'nem Willen,
Für Glauben, Recht und Vaterland — der Fürst
Ist nur der Erste unter seines Gleichen;
Der Letzte, ist er Nichts! — Sein braves Weib,
Für die verliert man Gut und Blut mit Freuden.

A G A P H I A (die bisher durch leise Unterhal-
tung mit Conrad seine Aufmerksamkeit
abzulenken gesucht hat, laut und bedeu-
tend zu dem Hettmann.)

Ich dachte, dies Gespräch . . .

H E T T M A N N.

Auch Ihr kennt ihn,
Den Mann, von dem ich sprach, Frau Woiwodin!

A C A P H I A (sehr ernst.)

Ich kenn' ihn nicht — und wirklich, lieber Hettmann,
Ist dies Gespräch hier nicht am rechten Ort!
Der edle Meister unsrer werthen Gäste
Ist selbst ein Fürst des heil'gen Röm'schen Reichs.

C O N R A D (bedeutend.)

Ein neugemachter, der den Hermelin
Errungen, nicht ererbt hat —

A C A P H I A.

Ausnahm' also —

C O N R A D.

Gleich Eurem Stamm und Eurem Eh'gemahl! —
Wie Schade doch, daß der durchlaucht'ge Herzog
Nicht heut' die Freude theilt! —

H E T T M A N N.

Ja freilich, Schade! —
Doch — hoff' ich — werden ihm die Ohren klingen!

C O N R A D (den Pokal ergreifend.)

Der Herzog leb' —!

M A G N A T E N (ihn unterbrechend und, indem sie die gefüllten Humpen erheben, tumultuarisch durch einander schreiend.)

Die Woiwodin — das Fräulein!

C O N R A D und O T T O (sich gegen Beide verbeugend.)

Wohl —

A L L E M A G N A T E N (wie vorher, indem sie vor Agaphien und Malgonen mit dem Ausdruck der taumelndsten Freude niederknien.)

Auf den Knie'n! — Die Deutschen müssen mitknie'n! —

Bringt Wein her! — Euren Schuh, Frau Woiwodin! —
Aus Eurem Schuhe schmeckt der Wein am besten *)!

A G A P H I A.

Ich dank' Euch, edle Herr'n; auch acht' ich ihn,
Den schönen Brauch der tapferen Sarmaten,

*) Die Sitte, bei festlichen Gelagen aus dem Schuh der Königin des Festes zu trinken, hat sich zum Theil noch bei dem wackern, fröhlichen und tapfern pohnischen Landadel erhalten, der, vom Geiste der alten Chevalerie belebt, ihn auch in Verehrung der Damen — wiewohl auf seine eigene Art — äußert.

Dem Weibe, das im Ernst sie tapfer schützen,
Im Scherz, durch schmeichelhafte Tändelei,
So manchen bittern Kummer zu versüßen.
Allein — bedenkt! — die würd'gen Ritter hier
Sind noch mit unsrer Sitte nicht vertraut —
Auch sind es Ordensmänner — nicht erlaubt
Ist ihnen jede Gattung des Vergnügens! —
Wir sind die Wirthe — Gastrecht war den Pohlen
Stets heilig — Ihr versteht mich! —

E I N M A G N A T.

Sie hat Recht! —

A L L E M A G N A T E N (tumultuarisch auf-
springend und wieder zu dem Schenk-
tisch taumelnd.)

Die Damen leben! — Den Tyrannen Tod! —

A G A P H I A (nach einer kleinen Pause zu Con-
rad, indem sie ihre Verlegen-
heit zu verbergen sucht.)

Wir sprachen, glaub' ich — ja — vom deutschen
Orden! —

Wem dankt er denn sein Daseyn? —

C O N R A D.

Frommen Bürgern

Aus deutschen Städten, die dem Kreuzeszuge
Um Waarentausch zum Morgenland' gefolgt.

E I N M A G N A T (zu Conrad.)

Was sind das — Bürger?

C O N R A D.

Freigeborne Männer,
Die, weder Bauer, weder Edelmann,
Sich von Gewerben nährend, fremden Vortheil
Befördern, um den eigenen zu sichern.

E I N A N D E R E R M A G N A T (leise zu einem
andern.)

Hörst du den dummen Deutschen? — Fremden
Vortheil
Befördern! —

E I N D R I T T E R (laut zu den umstehenden
Magnaten.)

Frei, und doch kein Edelmann! —
Es ist ein niedlich Räthsel, meine Herr'n! —

C O N R A D (ohne auf sie zu achten, zu
Agaphien.)

Als unser Heer vor Akkon lag, da waren
Schon viele Tausend hingerafft. Dess' barmten
Die guten Handelsleute sich; sie bauten
Aus eig'nen Mitteln lange Bretterhäuser,

Wo Schmachtende sie stärkten, Kranke heilten,
Verwundete verbanden ohn' Entgeld;
Vergessend eig'ner Drangsal' und der Pest,
Die Manchen ihrer sich zum Opfer raubte.

A O A P H I A.

Ein ächter Rittertod — im Wohlthun sterben!

C O N R A D.

Dies wirkte auf die Fürsten, die so gern
Durch fremde Kraft die Leidenden beglücken.
Gestiftet ward der Bund des deutschen Hauses
Zum Heidenkrieg', zu treuer Krankenpflege,
Und hält sich treu und arm, so gut er kann.

H E T T M A N N.

Ja, Papst und Kaiser halten Euch den Rücken,
Ihr guten Herren! —

S P I E L M A N N (auffahrend und laut.)

Ihre Noth und Gott! —

C H R I S T I A N (der bis dahin in Nachdenken
versunken gesessen hat.)

Du sprichst nur wenig, Freund; doch Blick und Wort
Ist Blitz und Schlag, und trifft uns wunderbar!

W A R M I O.

Ich sagt' es schon — er ähnt dem Heiligen
In der Capelle —

S P I E L M A N N.

Heilig ist nur Einer!

W A R M I O.

O sag: wo wohnt er? — daß ich zu ihm eilen,
Die Füße ihm, das Antlitz küssen kann! —

S P I E L M A N N.

Frag' deine Braut! —

M A L G O N A.

In einem reinen Herzen! —

H E T T M A N N (zu dem Spielmann.)

Wer bist du denn? —

S P I E L M A N N.

Ein losgekaufter Sklave,
Dafs sich sein Herr erbarmet.

W A R M I O (zu dem Spielmann.)

Feuer glänzt
Aus deinem Aug'! —

S P I E L M A N N.

Der Widerschein vom Lichte.

C H R I S T I A N (zu dem Spielmann.)

Mann! — Bischof bin ich; aber deine Macht
Der Menschen Geister durch das Wort zu lenken,
Sie ist mir fremd — o, könnt' ich sie erlernen,
Ich gäbe Stab und Inful gern dafür! —

S P I E L M A N N.

Das, was ich thue, thut das Wort durch mich;
Doch läßt sich's nicht erlernen, nur erbeten.
Was ich vermag, kann jeder ächte Spielmann,
Wenn er den Meister seiner Kunst erkennt,
Und der, wie mich, vom Bann ihn löst —

C H R I S T I A N (sich mit Entsetzen von ihm
abwendend.)

Vom Banne! —

A G A P H I A (zu Christian.)

Lafst unserm guten Alten seine Art!
Er will nun einmal nicht enträthselt seyn. —

(zu Conrad)

Herr Ritter, eine Bitte! — Wie ich glaube,
Seyd Ihr an Eures Meisters Stelle hier? —

C O N R A D.

Das bin ich —

A G A P H I A.

So könnt Ihr in seinem Namen
Auch Eurem Orden Glieder einverleiben?

C O N R A D.

In wicht'gen Fällen bin ich es befugt.

A G A P H I A (laut.)

Hier ist Prinz Warmio, mein edler Eidam.
Gebt ihm den Ritterschlag, so macht Ihr ihm
Ein würdiges Geschenk zur Hochzeitfeier,
Und werdet Euch mein ganzes Haus verbinden, —

(leiser)

Für Euren Orden ist der junge Mann
Von ganz besond'rer Wichtigkeit —

C O N R A D (eben so.)

Ich weiß es.

A G A P H I A (aufstehend, zu Warmio.)

Mein Sohn! —

Alle stehen von ihren Sesseln auf.

C O N R A D.

Wenn es der Junker wünscht — mit Freuden!
Der Orden, nie gewohnt sich aufzudringen,
Verschließt sich nicht dem würdig Suchenden.

Doch, da der Prinz vermählt, so kann er nur
Verbündeter des deutschen Hauses werden;
Die Regel und das Kleid erhält er nicht.

W A R M I O (zu Conrad.)

Was find' ich bei Euch? —

C O N R A D.

Treue bis in's Grab —

W A R M I O.

Was muß ich thun?

C O N R A D.

Erringen und Entsagen —

W A R M I O.

Was wird zum Lohn des Kampfes mir?

C O N R A D.

Maria! —

W A R M I O.

Malgona, soll ich?

M A L G O N A.

Frag' dein eigen Herz! —

W A R M I O.

Die Göttin liebt dich ja — du bist ihr Abbild! —

(indem er Conraden die Hand reicht)

Komm, deutscher Mann, ich folg' Mariens Fahne!

C O N R A D.

So kniee nieder! — Unterdessen beten

Wir das Gebet des Herrn für deine Seele! —

Alle entblößen ihre Häupter, und bleiben gruppiert, wie sie gesessen haben, stehen. Die Pohlen bilden hinten einen Halbzirkel. Conrad und Otto treten, in betender Stellung, zusammen in die Mitte; Warmio läßt sich vor ihnen, halb nach Malgonen gewendet, doch mit dem Rücken gegen die Zuschauer, auf ein Knie nieder. — Feierliche Pause.

M A L G O N A (die während dessen unverwandt auf Warmio geblickt hat, schreit mit Entsetzen.)

Ah! —

S P I E L M A N N (der neben ihr steht, leise zu ihr.)

Siehst auch du das Kreuz auf seiner Stirn? —

Erschrick dich nicht! — Die Brautnacht harret Euer! —

C O N R A D (zieht das Schwert, und sagt dann laut und feierlich zu Warmio, indem er ihm die drei Ritterschläge giebt.)

Besser Ritter wenn Knecht, im Namen unsrer lieben Frauen!

Besser Ritter wenn Knecht, und thue deinem Orden
Recht!

Vertrag' diesen Schlag, und fortan keinen *)! —
(indem er ihn aufhebt und umarmt)

Empfang' den Bruderkufs, Verbündeter! —

O T T O (feierlich.)

Gelobt sey Jesus Christ! —

C O N R A D.

In Ewigkeit.

(während Otto den Warmio umarmt)

Gelobt sey Jesus Christ! —

Es entzündet sich über dem Haupte des Spielmanns
eine Flamme, die sogleich wieder verlöscht.

O T T O.

In — 's leuchtet wieder!

M E H R E R E P O H L E N.

Welch starker Blitzstrahl! —

M A L G O N A (indem sie des Spielmanns Hand
mit Heftigkeit küßt, leise zu ihm.)

Vater! —

(sich entsetzt von ihm losreißend)

Kalt wie Eis! —

*) So lautete wörtlich die Formel des Ritterschlages
bei dem Deutschen Orden.

C H R I S T I A N (leise vor sich.)

Kaum trag' ich's — nein, so wohl und schaurig war
Mir nur beim ersten Hochamt! —

C O N R A D (laut zu Warmio, ihm die Hand
schüttelnd.)

Gott mit dir! —

(er wendet sich von ihm ab, und sagt, indem er
auf die eine Seite der Bühne geht, zu einem
Knappen:)

'Nen Becher Wasser! —

O T T O (der ihm nachfolgt, leise zu ihm.)

Sahst du's? —

C O N R A D (eben so.)

Ja — wie Blut

Brannt's auf der Stirn' ihm, als zum Ritterschlag
Er niederkniete — bleiern ward das Schwert
In meiner Hand — Gott schütz' uns! —

W A R M I O (zu Agaphien, der er sich indessen
genähert hat.)

Gute Mutter! —

A G A P H I A.

Des Herren Segen über dich, mein Sohn!

W A R M I O.

Malgona! —

M A L G O N A (sehr innig zu ihm.)

Wirst du ihn auch trinken können? —

W A R M I O (zu Christian tretend.)

Auch deinen Segen, der du mich getauft,
Mein heil'ger Vater! —

C H R I S T I A N (laut mit Pathos zu ihm, jedoch so, daß das Erkünstelte seiner Fassung hervorblickt.)

Sanctus Adalbertus

Zog aus dem Böhmerlande, rein und arm,
Und ward der Preußen Bischof und Apostel.
Er predigte das Evangelium,
Und taufte viele Heiden; drob ergrimmt
Die Götzenpaffen, und erstachen ihn,
Unweit Fischhausen, wo annoch sein Leichnam
Am Strande ruht in Gottes Vaterhand,
Und viele Wunder thut an gläub'gen Seelen. —
So ward dem Heiligen die Marterkrone! —
Du — folge seinem Wandel, so entsühnst du,
Dein sündig' Volk, und wirst vielleicht gewürdigt
Des gleichen Heils — dazu verheiß' dir Gott! —

S P I E L M A N N (laut.)

Es ist mit so einem Apostel doch

Ein elend Wesen! —

W A R M I O (zu ihm.)

Küss' auch du mich, Alter!

S P I E L M A N N (zu Warmio, indem er sich,
ohne ihn zu umarmen,
sanft zurückbiegt.)

Thu' immer das nur, was dir nicht behagt. —

Der Adalbert that lange nicht so viel! —

C H R I S T I A N (zu dem Spielmann.)

Du lästerst, und doch kann ich dir nicht zürnen.

Ich weiß es nicht, ob du von Gott, vom Teufel;

Darum muß ich dich meiden — gute Nacht! —

S P I E L M A N N (sehr ruhig zu ihm.)

Wer klimpert, ist kein Spielmann — zeuch in Frieden!

Christian geht ab.

Während der letzteren Gespräche haben sich die Magnaten allmählich von der Bühne verloren, und die spielenden Personen sich in der vorigen Ordnung gesetzt, jedoch Warmio und Malgona von den übrigen entfernt, so daß sie eine besondere Gruppe formiren. Beide sprechen leise und sehr innig mit einander. Der Spiel-

mann lehnt sich, nach Christians Abgange, unweit Malgona, sinnend auf einen Stuhl, ohne auf die Unterhaltung der Andern im mindesten zu merken.

A G A P H I A (halb leise zu Conrad.)

So hab' ich doch den Bischof nie gesehn!

C O N R A D (eben so.)

Der Spielmann ist auch gar zu unbescheiden.

A G A P H I A.

Lafst ihn — was soll er kriechen, wenn er gehn kann? —

(lauter, indem sie auch an Otto das Gespräch richtet)

O, wär' doch Euer edler Meister hier!

Wie lüftet's mich, den großen Mann zu sehn! —

C O N R A D.

Es ist ein Mann! —

A G A P H I A.

So wie der Ruf erzählt,

Ist er der erste Held der Christenheit,

Und in dem Fürstenrath der weiseste.

C O N R A D.

Der Ruf hat nicht gelogen!

A G A -

A C A P H I A.

Und das Alles

Durch eig'ne Kraft! —

C O N R A D.

Weil er die Kraft erkannte,

Die in ihm wirkt, so ward er's —

A C A P H I A.

Ich versteh' Euch!

O T T O.

Auch sind der Papst und Kaiser seine Freunde
Im strengsten Sinn des Worts — sie wählten ihn
Zum Schiedesrichter eines grossen Streits,
Den seine Weisheit schlichtete. — Zum Lohne
Verlieh der Kaiser ihm den Fürstenstand,
Und unserm Wappenkreuz des Reiches Adler.
Ich war mit ihm am Kaiserhofe, sah sie,
Der Erde Herr'n —

H E T T M A N N.

Da ward wohl gut gezecht? —

O T T O.

O, unser grosser Friederich — er lebe!
So einen Hof giebt's nirgends auf der Welt!
Der Sitz der Minne und des Ritterthums!

Ich war zugegen, als zu Brindisi
Der Kaiser sich der schönen Iolanthe,
Des Königs Tochter von Jerusalem,
Vermählte — o, nie gattet so sich wieder
Des Innern Werth mit äufs'rer Herrlichkeit!

H E T T M A N N.

Ei, sagt doch — giebt's denn aufser Pohlen auch
Noch Leute, wie sich's ziemt? — Wir glauben's kaum.

O T T O.

O, wohl ist unser Kaiser Herr der Welt!
Denn was die Welt beherrscht, ist Kraft und Sang,
Und sein in Minne, Kampf und Lied die Krone!

A G A P H I A.

Ihr sah't das Hochzeitsfest? —

O T T O.

Ich seh' es noch! —

Vollbracht ist das Turnier, und sanft erschallen
Die Flöten — Frau'n und Ritter, schön geziert
Mit Kränzen, lagern in den stolzen Hallen
Der Kaiserburg, die festlich ausstaffirt;
Auch Meistersänger aus der Ferne wallen,
Wer Sanges kundig und die Saiten rührt;
Sie nahen freudig auf des Liedes Schwingen,
Den Minnesold der Schönsten zu erringen.

Die Menge wogt, und gold'ne Harfen tönen
Für Glauben, Kämpfe, Lenz und Frauenwerth.
Die Ritter werben um den Preis des Schönen,
Der Kaiser selbst, von hoher Lust verzehrt,
Verläßt den Scepter, dem Gesang zu fröhnen,
Verehrt die Meister, deren Chor ihn ehrt,
Verschönet, statt des Throns, der Sänger Reihen,
Die zu dem Lorbeer ihm die Palme weihen.

Und stolz erhaben auf umstrahltem Throne,
Das gold'ne Haar mit Perlen überthaut,
Der Welt Beherrscherin auch ohne Krone,
Erscheint als Richterin die Kaiserbraut;
Und, ob sie auch den Trefflichsten nur lohne,
Doch Leben schaffend, wo sie niederschaut.
O, freudig mag das Leben dem zerrinnen,
Der dieses Lebens Leben mag gewinnen! —

C O N R A D (auffahrend.)

Marienbruder! —

H E T T M A N N.

Hier hat's nichts zu sagen!
Wir brummen Lieder mit und ohne Ton;
Fünf Liebchen nur behagen unserm Magen:
Gold, Madel, Brantwein, Gaul und Schutzpatron;

Wir schwatzen, raufen, schachern, saufen, jagen,
Auch fasten wir dem Teufel 'mal zum Hohn,
Wir äffen's Neue, lassen's doch beim Alten,
Und sind gesund, wenn nicht der Kopf zerspalten.

A G A P H I A (zu Otto.)

Ihr kommt aus Welschland? — Wie gefiel's Euch da?

O T T O.

Der Glaube ward uns leicht, die Regel schwer!

C O N R A D (zu Agaphien.)

Ihr deutet's doch nicht übel, wenn ein Ritter
Im Damenbeiseyn scherzt? —

H E T T M A N N (aufstehend.)

Der Wein, ihr Herr'n,
Ist stärker, als der Hettmann — Gott befohlen! —
Geht taumelnd ab.

W A R M I O (halb leise zu Malgonen, die er mit
Inbrunst umschlossen hält.)

Es sinkt die Nacht mit ihren Sternenaugen,
Die uns auf ewig einen soll —

M A L G O N A (eben so.)

Auf ewig!

W A R M I O.

Du liebst den holden Götterknaben Jesus
Doch mehr, als mich?

M A L G O N A.

Ich liebe ihn in dir!

A G A P H I A (die mit den Rittern schweigend
die Unterhaltung beobachtet
hat, laut zu Warmio.)

Ihr seyd nun Ritter, Prinz; Ihr werdet kämpfen
Für Glaub' und Recht —

W A R M I O (auf Malgonen zeigend.)

Für sie und ihre Göttin!

A G A P H I A.

Es ist ein grausig Handwerk doch der Krieg!

W A R M I O.

Warum? — 'S ist ehrenvoller, als durch Laima —
Ihr nennt sie Schicksal, glaub' ich — wehrlos fallen!

C O N R A D.

Der Krieg für Gott ist gut; der andre — Sünde.

O T T O.

Der Ritter lebt für Ruhm — im Kriegertode
Erkämpft er ihn — d'rum ist der Tod sein Leben.

M A L G O N A (halb vor sich.)

Der Tod — das Leben! —

W A R M I O (zu dem Spielmann.)

Alter, was sagst du? —

S P I E L M A N N (sich schnell vom Stuhle, auf
den er sich bisher gelehnt,
aufrichtend.)

Aus Erde quillt uns Brod, aus Wasser Wein;
Zu Fleisch muß Brod, und Wein zu Blute werden.
Doch aus dem Blut entsprießt der Gnadenhain:
D'rum bleib' es Krieg, bis Friede kommt auf Erden!

C O N R A D.

Du bist betrunken, Spielmann! —

S P I E L M A N N.

Trunken bin ich;

Allein gesättigt nicht in Ewigkeit! —

Man hört die Thurmuh'r elfe schlagen.

S P I E L M A N N (in die Mitte tretend, mit
sehr ernster, erhabener Stimme.)

Vernehmt's — die Glocke ruft mit eh'rner Zunge! —
Ich geh' in's Kämmerlein — gebt Acht und wacht,
Daß der Versucher Euch nicht schlafend finde! —

Geht mit starken Tritten ab, die nach seinem
Abgange nachhallen.

A G A P H I A (dem abgegangenen Spielmann
nachblickend, zu Conrad.)

Ein schauerlicher Greis! — Der Boden zittert
So mächtig, tritt er auf.

O T T O.

Das thut er öfters —
Oft schleicht er leis' heran —

C O N R A D.

Als wir am Strande
Gelandet, fand er bald sich zu uns ein.
Er sagte nie, von wo, noch wer er sey,
Nie nahm er Speis' und Trank, doch treulich hat
Durch viel Gefahr er uns hieher geleitet.
Wir lieben ihn; nur bleibt er stets uns fremd! —

O T T O.

Wenn er mich ansieht mit dem ernstesten Auge —
Des Löwen Blick ist nicht so fürchterlich! —

A G A P H I A (zu den Rittern, auf Warmio und
Malgonen zeigend, die auf der
andern Seite sitzen, und sich
umarmt halten.)

Seht unser junges Paar, so in einander
Geschmiegt, so Alles, außer seinen Himmeln,

Vergessend —! — O, der Liebe Morgentraum,
Ist er entflohn: er kehret nimmer wieder!
Wie glücklich ist, wer in des Todes Arme,
Noch eben im Erwachen, niedersinkt! —

C O N R A D.

Ist's lange her, daß sich die junge Herrschaft
Einander schon gekannt? —

A G A P H I A.

Nur wenig Wochen —
Ein Zufall war's, der sie zusammenführte.

C O N R A D.

Ein Zufall! —

A G A P H I A.

Was wir Blinde Zufall nennen;
Denn Alles ist der Gottheit weises Werk! —

C O N R A D.

Wie unsre Herkunft aus dem fernen Lande,
Noch immer bleibt's ein Räthsel mir —

A G A P H I A.

Ihr mahnt
Mit Recht mich, es befriedigend zu lösen. —
Zwar ist es spät schon, aber nicht so bald
Kommt uns der Augenblick, allein zu sprechen.

Darum erlaubt mir, daß ich ihn benutze,
Mit unsrer Lage Euch bekannt zu machen.

C O N R A D.

Wir bitten höchlich d'rum, Frau Herzogin.

A G A P H I A.

Seitdem die fromme Königin Dombrowa
Sarmatiens Volk zum Christenthum bekehrt,
War's unablässig thätig, gleiches Glück
Dem wilden Heidenschwarze zu verschaffen,
Der an der Ostsee Strand in Höhlen haus't.
Allein vergebens ward das Kreuz gepredigt
Mit Schwert und Wort; vergebens bluteten
Die Märtyrer! — Wenn Zwang, wenn Reiz der Neuheit
Auch manchen Preussenstamm zum Glauben zog,
So war's doch immer nur auf kurze Zeit.
Der Preusse war bereit, die Pohlengottheit —
So nannt' er unsern Heiland — anzubeten;
Doch seine eig'ne Götter liefs er nie.

C O N R A D.

Verblendet Volk! —

A G A P H I A.

Was ist dem Menschen theurer,
Als angeerbter Wahn! — Doch, laßt uns kurz seyn! —

Seit mein Gemahl vom König, seinem Vater,
Die Woiwodschaft Cujavien und Masau
Ererbet, stritten viele wack're Männer
Für's Heil der schwer bedrängten Christenheit.
Der Bischof Christian reis'te selbst nach Rom,
Nach Preussen ward ein Kreuzzug unternommen;
Aus Liefland kam der Bund der Schwertesritter:
Doch All' erlagen sie der Übermacht
Der Heiden — schlimmer ging's noch, als zuvor!

C O N R A D.

Wie war das möglich, bei vereinten Kräften?

A G A P H I A.

Vereint? — Dann kennt Ihr noch den Pohlen nicht! —
Heut' tollkühn, morgen scheu, nachdem der Wind weht;
Geschäftig, uneins stets, und nie bedacht,
Greift Jeder Alles anders an, und unrecht,
Sorgt Jeder emsig für sein eigen Heil,
Und Keiner kümmert sich um's Allgemeine;
Uneingedenk, dafs, wenn der Staat zerfällt,
Die eig'ne Hütte doch in Trümmern sinket.

C O N R A D.

Allein der Fürst regiert des Staates Zügel
Mit weisen Händen —

A G A P H I A.

O, erlaßt sie mir,
Die traurige Geschichte meines Kummers! —
Von innen und von aussen gleich bedrängt,
Beschlissen wir, auf Antrieb unsers Bischofs,
Den deutschen Bund um Hülfe anzuflehn —
Ihr seyd jetzt hier — Gott leite den Erfolg! —

O R T O (nach einer kleinen Pause, auf Warmio und Malgona zeigend.)

Sie sind entschlummert! —

A G A P H I A.

Unschuldvolle Kinder!

C O N R A D (zu Agaphien, indem er ebenfalls auf das Brautpaar zeigt.)

Eu'r Gnaden wollten —

A G A P H I A (sich besinnend.)

Ja — mein armer Kopf! —
Vor Kurzem fiel auf's neu' ein Preussen-Schwarm
In unser Land, um — wie seit vielen Jahren
Sie stets gethan — Tribut von uns zu pressen.
Prinz Warmio, der jüngste Sohn des Königs,
War dieses Haufens Führer. Seiner Kühnheit
Vertrauend, trennt' er sich von seinem Trupp.

So fingen ihn die Unsern, und gefesselt
Ward er hieher auf diese Burg gebracht:

O T T O.

Ha! — darum jetzt die Rache! —

A G A P H I A.

Ich, zum mind'sten,
Verdien' sie nicht! — Ich tröstete den Jüngling,
Ich lös'te seine Fesseln; ihm verwandt
Durch Rang und Unglück, ward ich seine Mutter.
Er, der zuvor gewüthet, brütete
In stiller Schwermuth bald den Kummer aus. —
Da — sah er meine Tochter! — Lieben Freunde,
Ich bin ein Weib, und — neidisch sind wir alle;
Doch solch ein Mädchen hab' ich nie gekannt —

O T T O.

Sie ähnt der Mutter —

A G A P H I A (sehr ernst zu ihm.)

Ritter, mich bedünkt's,
Wir thäten wohl, einander mehr zu achten! —

O T T O (sich beschämt verneigend.)

Frau Herzogin —

A G A P H I A (schnell einfallend, zu beiden Ritt-
tern, auf Malgona zeigend.)

Nicht, daßs mein Mädchen schön ist,
Und daßs ihr Geist so klar als ihre Stirne:
Nicht darum rühm' ich sie — denn beides hat sie
Gemein mit vielen Weibern dieses Landes.
Doch das, worin vielleicht sie einzig nur —
Es ist des ahndenden Gefühles Tiefe;
Der willkührlose Hang zum Edelsten,
Der zur Nothwendigkeit die Tugend adelt;
Des Willens hoher Ernst; der reine Einklang,
Zu dem Gedanken, Wort und That gestimmt;
Das stete Lauschen dann dem Ruf des Innern,
Den einzig sie befolgt in Glaub' und Leben,
Und niemals überhört, noch mißversteht.

Kind der Natur, der Wahrheit und der Liebe,
Tönt ihr der Gottheit Stimme überall;
Ihr Leben kauft sie nicht durch eine Lüge,
Und, ob sie auch um's Leben sich betrüge,
Doch nährt sie emsig ihre süsse Qual! —

Sie sahen sich, und beider Brust entbrannte
Zum ersten Mal der Liebe heil'ge Glut,

Sie ward ihm Lehrerin, und er erkannte
Das hohe Sakrament von Fleisch und Blut,
Und aus des Heilands off'nen Wunden rannte,
Wie Thau, auf ihn ein frischer Lebensmuth;
Er ward ein Christ, sie wurde ihm gegeben,
Und Beide wallen nun zum ew'gen Leben! —

Ein B O T E tritt schnell herein.

B O T E.

Ein Feldgeschrei ertönt vom Wachtthurm!

Alle, aufser Warmio und Malgonen, die, einander
in den Armen, eingeschlummert sind, stehen
schnell von ihren Sitzen auf.

O T T O.

Was

Ist das? —

C O N R A D.

Mein Pferd! — Mit Gott, Frau Herzogin!
Wir kommen bald zurück! —

Eilt, nebst Otto und dem Boten, schnell von
der Bühne.

A G A P H I A (in äußerster Angst, bald hinaus
in die Scene, bald auf ihre
Kinder blickend.)

Gott, meine Ahndung! —
Malgona! — Sohn! — O Heiland, rette uns! —

Sie eilt den Rittern nach.

(Die Kerzen sind indessen ausgebrannt, so daß die
beinahe dunkle Scene nur noch von einer Lampe,
die in der Mitte des Saales hängt, schwach er-
leuchtet wird.)

W A R M I O (noch schlaftrunken, sich aus dem
Schlummer, worein er in Mal-
gonens Armen versunken war,
ermunternd.)

Wer ruft Malgona? — Ha! — erweckt sie nicht,
Mein süßes Mädchen! — O, ist hier nicht Himmel,
So ist er nirgends! —

(er sinkt an der schlummernden Malgona Brust
zurück.)

S A M O tritt in pohlischer Sklaventracht, vermummt,
schnell, doch leise, mit geschwungener Keule herein.

S A M O (halblaut.)

Warmio!

W A R M I O.

Wer ruft mich?

(indem er Samo'n erblickt)

Mein Bruder! —

S A M O (immer mit gedämpfter Stimme und gewaltsam zurückgedrängter Wuth.)

Nenn' mich nicht so, sonst zerschmettr' ich

Den Kopf dir mit der Keule — du Verräther
An Bruder, Vater, Göttern, Vaterland!

W A R M I O (vom Stuhl aufspringend.)

Was willst du von mir? —

S A M O.

Gleich dich mit mir nehmen.

(Das Folgende sehr schnell und leiser sprechend)

Die Pohlen sind getäuscht durch falsche Boten,
Die von uns abgeschickt — sie glaubten jenseits
Der Weichsel uns, und unterdessen eilten
Wir diesseits wie auf Flügeln — unser Heer
Berennt die Veste schon — in dieser Kleidung
Hab' ich mich her gewagt, um dich zu holen,
Wo nicht — dich zu vernichten! — Eingelassen
Hat uns ein Christ, der Bube! — eben der
Deckt uns den Rückweg! — Komm und folge mir! —

W A R -

W A R M I O.

Ich kann — ich darf — ich — will nicht!

S A M O (wüthend.)

Willst nicht? — Ha!

Der Metze wegen? — Ich erschlag' sie! —

Eilt mit geschwung'ner Keule auf Malgonen zu.

W A R M I O (ihm verzweiflungsvoll in die
Arme fallend.)

Bruder! —

S A M O (indem er, ihn fortschleudernd, auf
Malgonen eindringt.)

Zurück du! — Ha! —

Er läßt die Keule sinken, und fährt voll Entsetzen gegen die andere Seite der Bühne zurück, als er den während der letzten Worte aus dem Nebenzimmer hereingetretenen SPIELMANN erblickt, der sich zwischen ihm und Warmio vor die noch immer schlummernde Malgona stellt.

S P I E L M A N N (sehr ernst zu Samo, ihn unverwandt mit starren Augen anblickend.)

Die Unschuld willst du morden? —

S A M O.

Entsetzlich Ungeheuer! Hat Picollos
Dich wieder auf mich losgelassen? —

S P I E L M A N N (wie vor.)

Gott! —

S A M O.

Ist's nicht genug, daß du vergang'ne Nacht
Mich so gefoltert — so, wie du nun dastehst,
Mit hohlem Auge, weißem Leichenkittel,
Die Brust voll Blut, im Haar die Sternenkronen,
Und das verdammte Kreuz in deiner Hand!

W A R M I O (zu Samo.)

Wie — rasest du? — Es ist ja unser Spielmann! —

S P I E L M A N N (wie oben zu Samo.)

Erkennst du mich?

S A M O (verzweifelt vor ihm auf die Kniee
stürzend, mit abgewandtem Ge-
sicht und ausgestreckten Armen.)

Erbarmen, Geist! — Erbarmen!

Ich kenn' dich — laß mich! —

S P I E L M A N N.

Fleuch! Dein Maafs ist voll! —

Er geht durch die Seitenthüre ab. Samo starrt ihm mit Entsetzen nach, indess Warmio über die noch immer schlummernde Malgona hingebeugt ist.

Man hört von jetzt an bis zu Ende des Akts Sturm-
läuten und den Wächter vom Thurm heftig blasen.

STIMMEN DER POHLEN (hinter der Bühne.)

Wo ist der Preufse? —

C A S T E L L A N (schnell hereintretend, leise
zu Samo.)

Rettet Euch! —

S A M O (ihn mit der Keule niederschlagend.)

Zur Hölle! —

Er entspringt aus dem Fenster.

S T E P H A N I (durch die Hauptthür hinein
schlüpfend.)

Der Feldherr fort! —

(indem er den erschlagenen Castellan erblickt.)

Der Dummkopf todt! — Vortrefflich! —

So bleibt mir Alles! — Langes Galgenbein,

Zwei Judenbeine holst du doch nicht ein! —

Er entwischt durch die Hauptthüre zwischen die
durch eben dieselbe mit Fackeln und Lanzen
hereindringenden gewaffneten Pohlen.

D I E P O H L E N (lärmend durch einander.)
Der Preussenhauptmann — wo? Er ist entflohn! —
Er war bei seinem Bruder — bei dem Prinzen! —
Verrathen hat uns der getaufte Heide!

(auf Warmio zeigend.)

W A R M I O (indem er die während des Lär-
mens erwachte Malgona verläßt, und
den Pohlen entgegen tritt.)

Verrathen seyd Ihr, aber nicht durch mich!

M E H R E R E M A G N A T E N (auf ihn mit gezuckten
Säbeln eindringend.)

Ja — du bist der Verräther! — Nieder mit ihm! —

W A R M I O.

O, hätt' ich meine Keul'! —

M A L G O N A (zu ihm.)

Wir haben Gott! —

(indem sie den Warmio umfaßt, mit erhabenem
Anstande zu den Pohlen)

Den Waffenlosen wollt ihr tödten, Memmen? —
Hieher — durch meine Brust der Weg zu ihm! —

E I N P O H L E.

So tödtet sie —!

A L L E A N D E R N (mit Zeichen des Unwillens.)

Ein Weib! —

H E T T M A N N (im Panzerhemde, mit Helm,
Schild und erhobenem Streitkolben
schnell hereintretend.)

Macht fort, Gesindel!

Schon läutet's Sturm — der Feind berennt die Burg!
Fort auf den Wall! —

E I N P O H L E (indem er die Leiche des Ca-
stellans erblickt.)

Der Casimir erschlagen! —

E I N A N D E R E R (zu Warmio.)

Ha! — theuer sollst du das uns büßen, Heide! —

H E T T M A N N.

Begrabt ihn morgen — fort, nur fort! —

Er treibt die Pohlen durch die Hauptthüre fort,
und eilt ihnen von der Bühne nach.

A G A P H I A und B E D I E N T E mit Fackeln
treten auf.

A G A P H I A (schnell zu Malgonen eilend.)

Malgona!

Du kannst doch sterben? —

M A L G O N A.

Ja!

V I E L E P O H L N I S C H E M A G N A T E N
u n d R E I S I G E (mit Lanzen und gezo-
genen Säbeln geharnischt hinein-
dringend und auf Warmio losstür-
mend, schreiend durch einander.)

Wo ist der Heide,
Der uns verrieth? — Erwürgt ihn! —

Während der letzten Worte sind C O N R A D, O T T O,
W I L H E L M, Z W E I A N D E R E K N A P P E N und
E I N T R U P P D E U T S C H E R L A N Z K N E C H T E
durch die Hauptthüre hereingetreten; die beiden
Ritter sind völlig geharnischt mit Helmen und
Schilden, Conrad trägt den Commandostab, Otto
das Ordenspanier, die Ordensknechte füllen den
Hintergrund.

C O N R A D (mit erhabenem Stabe schnell zwi-
schen Warmio und die Pohlen tretend,
mit starker Stimme zu den Letztern.)

Keiner wag's! —

Der Prinz ist Ordensbruder — ich bin Feldherr,
Von Euch erwählt — kein Haar wird ihm gekrümmt! —

(indem er den Warmio aus den Händen der ihn
umschlingenden Malgona losmacht)

Mit Gunst, Prinzessin Braut! — (zu Warmio.) Du
bist Gefang'ner!

(zu Wilhelm und den beiden Knappen, auf Warmio zeigend)

Euch, wackern Jungen, sey er anvertraut,
Führt unverzüglich ihn zur Insel hin,
Ihr steht mir für ihn ein mit Eurem Leben! —

M A L G O N A (feierlich, doch leise zu Warmio.)

Zeuch! — Gottes Engel wacht! — Ich folge dir! —

Warmio, nachdem er Malgonen glühend umarmt hat, reißt sich von ihr los, und wird von den drei Ordensknappen durch die Hauptthüre abgeführt.

C O N R A D (zu Otto.)

Saleiden, auf den Platz! — Du kennst die Losung! —

(nachdem Otto mit einem Theil der Ordensknechte abgegangen ist, zu Agaphien)

Gestrenge Frau, Ihr sorgt für Speis' und Trank!

(zu den Ordensknechten)

Gesellen, wir vertrau'n uns! —

(zu den noch immer tumultuarisch murrenden Pohlen)

Kein Geschrei!

Kein wild Getümmel! — Wir sind keine Heiden! —

Ein Jeder bau auf Gott und thu' das Seine,

So sind wir gut berathen! — Frisch an's Werk! —
Gott und Marie! — Siegen oder Fallen! —

A L L E P O H L E N (durch einander schreiend.)

Gott — Sanct Georg — Maria — Freiheit — Sieg! —

Die Pohlen eilen tumultuarisch hinter Conrad und
den deutschen Lanzknechten zur Hauptthüre
hinaus. Der Vorhang fällt.

D R I T T E R A U F Z U G .

E R S T E S C E N E .

Ein anderer Saal auf der Veste Plozk. Im Hintergrunde eine offene, doppelte, sehr breite Flügeltüre, durch die man in perspektivischer Entfernung eine Capelle mit einem Altar und dem Bilde des heiligen Adalberts erblickt, welches durch eine, über selbigem herunter hängende Ampel erleuchtet wird. Vor dem Altar steht, mit dem Gesichte nach selbigem, den Rücken gegen die Zuschauer gewendet, der Bischof CHRISTIAN in *Pontificalibus*, die Inful auf dem Haupte, und hinter ihm knieende PRIESTER in Chorhemden, von denen einer den Hirtenstab des Bischofs hält. Rechts im Saale ist die untere Mauer des Wartthurms mit der offenen Thür, durch die eine Treppe von innen herauf führt, zu sehen; links im Hintergrunde eine geöffnete Seitenthür, im Vordergrund ein Tisch mit zwei brennenden Lichtern,

vor welchem MALGONA, sich eine Pilgerkleidung anlegend, und neben ihr der SPIELMANN steht. Auf dem Tische liegen der Muschelhut und Pilgerstab.

Es ist noch dieselbe Nacht, doch schon gegen Morgen. Die wild kriegerische Musik, die den Zwischenraum des zweiten und dritten Aufzuges ausgefüllt hat, erschallt während dieser Scene pausenweise; nur das Glockengeläute dauert ununterbrochen fort, mit fern monotonen Hörnertönen und dem von unten dumpf heraufgellenden Geschrei der die Veste belagernden Preussen zuweilen untermischt.

CHRISTIAN und DIE PRIESTER (singend.)

Hoch bedrängt sind wir in Nöthen,
Feind und Hölle will uns tödten,
Wollest uns bei Gott vertreten,
Hochgelobter Adalbert!

SPIELMANN (halb leise und sehr ruhig zu
Malgonen.)

Jetzo noch das Muschelkoller —

(indem er es ihr umlegt)

So! — es decket dir die Locken,
Und verhüllet züchtig oben
Dir der Wangen glühend Roth.

M A L G O N A.

Werd' ich ihn noch sehn?

S P I E L M A N N.

Du sollst es,

Aber schnell! — Die Stunden rollen;

Vor dem Auferstehn der Sonne

Bleichet schon der trübe Mond.

W Ä C H T E R S S T I M M E (durch ein
Sprachrohr oben von dem
Thurme herab.)

Gnäd'ge Frau — wir brauchen Bolzen!

A C A P H I E N S S T I M M E (aus dem
Nebenzimmer, sehr laut.)

Gleich — sogleich! — Wie steht es, Wächter? —
Hörst du nicht?

W Ä C H T E R S S T I M M E.

Die Preussen toben

Schrecklich an dem Wasserthore! —

Hilft nicht Gott — sind wir verloren!

Einige Edelknaben eilen mit Eolzen aus dem Neben-
zimmer über den Hintergrund der Bühne die
Thurmtreppe herauf.

CHRISTIAN und DIE PRIESTER (singend.)

Wer kann, Herr, vor dir bestehen,

Wenn des Zornes Flammen wehen?

Denk' der Schuld nicht — wir vergehen! —

Eil' Erbarmen uns zu flehen,

Heil'ger Vater Adalbert!

Stärkeres Geheul der belagernden Preussen von unten.

SPIELMANN (der unterdessen den Pil-
gerhut auf Malgonens
Haupte befestigt hat.)

Jetzt den Stab — (Er reicht ihn ihr.)

MALGONA.

O sag', du Guter!

Lebt er noch?

SPIELMANN.

Er lebt — er duldet! —

MALGONA.

O, so komm! —

(sie eilt ein Paar Schritte vor, bleibt dann aber
plötzlich stehen)

Ich soll nichts fürchten?

Du bleibst mir? —

SPIELMANN.

In Nacht und Glut!

M A L G O N A.

Schon will der Friede

Mich wieder gewinnen —

Aber im Innern noch

Tob't es und lodert's,

Presst es und wüthet's! —

Klar ist es oben! (auf das Haupt)

Hier —

(auf die Brust zeigend)

ist's noch Hölle! —

Ha! wie sie reissen

Hölle und Himmel!

Am wunden, blutenden,

Starrenden Herzen —!

War's dir einst auch so?

S P I E L M A N N.

Auch mir war's so,

Als ich noch wallte auf Pfaden des Pilgers,

Irr und beklommen in stürmender Nacht! —

W Ä C H T E R S S T I M M E (wie oben, vom
Thurm.)

Gnäd'ge Frau, am linken Flügel

Weicht der Feind! —

A G A P H I E N S S T I M M E (aus dem
offenen Seitenzimmer.)

Gelobt sey Gott! —

Siehst die Ritter auch — die Deutschen?

W Ä C H T E R S S T I M M E.

Eine weiße Fahne leuchtet

In dem dicksten Trupp der Feinde,

Hell im blassen Mondenscheine! —

Jetzt seh' ich auch zwei weiße

Männer neben ihr.

A G A P H I A (außerhalb der Scene.)

Sie sind es!

W Ä C H T E R S S T I M M E.

Schrecklich hau'n sie in die Heiden,

Die des Ausfalls nicht vermuthend,

Heulend, unser Heer im Nacken,

Kämpfen mit geschwung'nen Keulen!

C H R I S T I A N und D I E P R I E S T E R (singend.)

Lafs ihn noch vorüber gehen,

Deinen Würgeengel — sehen

Lafs uns Heil von deinen Höhen,

Hör' der jungen Kirche Wehen,
Lafs sie siegend auferstehen! —

Bitte für uns, Adalbert! —

S P I E L M A N N (zu Malgonen.)

Jetzt ist's hohe Zeit! —

M A L G O N A.

O, lafs mich
Nur noch einmal zur Capelle! —

S P I E L M A N N.

Weib, der Sand verrinnt!

M A L G O N A.

Nur einmal

Lafs mich an der heil'gen Stätte,
Wo so oft mir Gott geredet,
Lafs mich nur noch einmal beten —
Lafs mich ihn noch einmal sehen,
Der mich träumend oft umwehte,
Dessen Bild ich kindlich hegte,
Der, vom Marterthum gekrönet,
Mir im Tode wies das Leben;
Lafs die Fürbitt' mich erflehen
Meines heil'gen Adalberts!

S P I E L M A N N (zornig sie zurück haltend.)

Nichts vermag er — Gott ist heilig,
Fleh zu ihm! — Was kann der Sünder!

M A L G O N A (sich entsetzt von ihm, der sie
beim Arme hält, losreißend.)

Mann — du glüh'st, wie Höllenfeuer! —

S P I E L M A N N (sanft.)

Arme, erdgeborne Schwester,
Nicht verzweifle! — Trau' dem Heiland,
Und empfang' sein Bundespfand!

Reicht ihr eine Monstranz, die er unter dem Ge-
wande hervorzieht.

M A L G O N A (sie mit Inbrunst ergreifend und
an die Brust drückend.)

O, himmlischer Friede!
Wie selig beschwichtigt
Die bebende Seele! —
Ich eile zur Insel! —
Durch Tod und Gefahren
Zum treuen Verlass'nen,
Wo Myrten der Liebe
Der Mittler mir flicht!

S P I E L -

S P I E L M A N N.

Erst siehst du die Mutter!

M A L G O N A.

O Gott, meine Mutter!

Verlassen — allein!

Dort zieht es — hier drängt's mich —

S P I E L M A N N.

Und Warmio?! —

M A L G O N A.

Heiland! —

Der Gatte — die Mutter! —

O, woll'st mich erleuchten! —

Entsetzlich Gericht!

S P I E L M A N N.

Nur Einer ist Vater,

Nur Eine ist Mutter! —

Verhörst du die Stimme

Der heiligen Minne?

Der Mutter von Staube

Entreißt sie die Männin,

Und führt sie im Manne

Zum Vater, dem Licht! —

M A L G O N A (die Monstranz mit Inbrunst
küssend.)

Er ruft mir — ich folge! —
Mit brechendem Herzen!

Sie verbirgt die Monstranz im Busen.

S P I E L M A N N.

Erliegst du der Prüfung,
So bleibst du dem Staube;
Lafs brechen das Herze,
Nur brechend erklimmt es
Den Gipfel, wo Liebe
Nicht wanket, noch bricht!

A G A P H I A tritt aus dem Seitenzimmer, nebst E D E L -
K N A B E N , die, Körbe mit warmen Speisen, Getränke
und Waffengeräth tragend, ihr folgen.

M A L G O N A (bei Agaphiens Anblick.)

Gott! —

A G A P H I A (zu den Edelknaben, ohne den
seitwärts stehenden Spielmann
und Malgonen zu bemerken.)

Lauft und bringt das den Belagerten! —

Edelknaben eilen in den Thurm ab.

A G A P H I A (auf einen Sessel sinkend.)

Gottlob, auch das wä' fertig — Matt zum sterben! —

Ich fühl' die Glieder nicht —

(als sie Malgonen erblickt, zu dem Spielmann)

Was will der Pilger?

S P I E L M A N N.

Er ist mein Freund von Kindesbeinen an,

Er hat mir stets gefolgt — wir zieh'n jetzt weiter!

A G A P H I A.

Auch du willst fort? —

S P I E L M A N N.

Es treibt mich in das Freie, —

Lebt wohl! —

Er zieht Malgonen beim Arme fort, die ihre Mutter, der sie sich nicht entdecken darf, mit dem tiefsten Blicke der verhaltenen Wehmuth, im äufsersten Seelenkampfe anblickt.

A G A P H I A.

Ihr kommt nicht fort, die Heiden stürmen

Um's Burggeheg' —

S P I E L M A N N.

Die Zither führt den Pilger,

Dann ficht kein Sturm ihn an! —

A G A P H I A.

Du redest Wahnsinn,
Wo willst du hin bei Nacht? —

S P I E L M A N N.

Ihn leiten
Durch Nacht und Graus und Dämmerchein,
Ein Lager ihm in Glut bereiten,
Und, wenn er aufwacht, um ihn seyn!
Ihn bergen in der Sonnenlaube,
Wo, fünfgeröhrt, der Quell entspriefst,
Der, rosenroth, aus grünem Staube
In's ew'ge Weltmeer sich ergießt.

A G A P H I A (aufspringend.)

So geht — nur quält den armen Kopf mir nicht,
Ich bin schon selbst halb wahnsinnig — Malgona! —
Auch sie verläßt mich jetzt — (in die Scene rufend) Mal-
gona — Kind!

M A L G O N A (von Schmerz überwältigt,
halb leise.)

O, meine Mut . . .

Will vor ihr auf die Kniee sinken; der Spielmann
hält sie gewaltsam.

WÄCHTERS STIMME (vom Thurm,
sehr schnell und laut.)

Der Hettmann ist gefangen;
Schon schleppen ihn die Heiden fort!

A G A P H I A.

Wie — wo? —

Sie eilt durch die Thurmthüre die nach oben füh-
rende Treppe herauf.

S P I E L M A N N.

Jetzt oder nie! —

(Malgonen umfassend, und forttragend.)

M A L G O N A (den Kopf auf seine Schultern
gelegt, mit dahin sterbender Stimme.)

Bist du der Tod —? —

S P I E L M A N N.

Sey furchtlos!

Er eilt, Malgonen auf dem Arme, schnell durch
die Seitenthür ab.

A G A P H I E N S STIMME (oben vom Thurm.)

Um Gotteswillen — o! — ich halt's nicht aus,
Das blut'ge Schauspiel! — o, helft mir herunter!

Sie wankt, von zwei Edelknaben geleitet, die
Treppe herunter auf die Bühne, und stürzt er-
schöpft in einen Sessel.

WÄCHTERS STIMME (von oben.)

O weh! — sie sinkt — die Kreuzesfahne! — mit ihr
Der Ritter, der sie führte — weh! Die Heiden —
Sie tödten ihn — sie dringen ein! — Sie stürmen! —

Agaphia sinkt mit verzweiflungsvoll gerungenen
Händen auf die Kniee.

CHRISTIAN und DIE PRIESTER (fortdauernd
im Hintergrunde am Altar der
Capelle knieend.)

Miserere, miserere, miserere, Domine!

WÄCHTERS STIMME (vom Thurme.)

Frau, rettet Euch! — die äufs're Mauer ist
Erstiegen. — Weh! sie dringen schon an's Burgthor
Auf Leichen der Erschlag'nen — wehe! wehe!
Um Gotteswillen — rett't Euch! —

A G A P H I A.

Komm herunter!

WÄCHTERS STIMME (von oben.)

Ich bin ein Polack! — sterb' auf meinem Platz!

CHRISTIAN und DIE PRIESTER (ohne Melo-
die durch einander schreiend.)

Kyrie Eleison! Kyrie! Miserere!

H E R E I N D R I N G E N D E S V O L K.

Jesus, Maria! (zu Agaphien) Helft uns! — Rettet,
rettet!

Wir sind verloren!

A G A P H I A (aufspringend.)

Oh!

D I E P R I E S T E R (immer lauter und stärker
schreiend.)

Kyrie Eleison!

A G A P H I A (in größter Angst, hin und
her laufend.)

Wo Rettung — Ha! — der unterird'sche Gang! —
Eröffnet — hier der Schlüssel — nehmt!

Sie giebt einem Edelknaben den Schlüssel.

E I N I G E P O H L E N.

Umsonst! —

Der Feind ist auch am Wasserthor! —

A G A P H I A.

Auch das! —

(mit Ruhe)

So sterben wir! —

Sinkt langsam auf die Kniee, und betet in stiller
Ergebung.

HEREINDRINGENDE WEIBER
MIT KINDERN.

Hülf', — Rettung!

DIE PRIESTER (aufschreiend.)

Kyrie Eleison!

WEIBER.

O, unsre armen Kinder — weh! — die Teufel
Erwürgen sie!

PRIESTER (aufschreiend.)

Kyrie Eleison!

WÄCHTERS STIMME (von oben.)

Wehe!

Ein Feuerglanz! — die Burg brennt!

Zugleich. { DIE PRIESTER (mit stärkster Er-
hebung der Stimme schreiend.)
Ex profundis! —
DAS VOLK (verzweiflungsvoll auf
die Kniee stürzend.)
Mutter Gottes! —

EINZELNE STIMMEN.

O, Heiland!

D I E P R I E S T E R (jammernd durch ein-
ander schreiend.)

Miserere, Kyrie!

W Ä C H T E R S S T I M M E.

Der Glanz wird stärker — was ist das? —

E I N I G E A U S D E M V O L K (trostlos herauf
rufend.)

Sie brennt!

W Ä C H T E R S S T I M M E.

Noch nicht — sie brennt nicht! — Ha! — ein Wunder!

V O L K.

Was? —

W Ä C H T E R S S T I M M E.

Die Heiden weichen! — stürzen von der Mauer!

P O H L E N (aufspringend.)

Um Gotteswill'n!

W Ä C H T E R S S T I M M E.

Sie fliehen! —

A C A P H I A und V O L K (freudig auffahrend.)

Flieh'n?

W Ä C H T E R S S T I M M E.

Mit Heulen

Entflieh'n sie, wie von Gottes Schwert verscheucht!

CHRISTIAN und DIE PRIESTER (mit noch
immer lauter, aber ruhigerer Stimme.)

Christe Eleison! —

WÄCHTERS STIMME.

Ha! — der Glanz wird stärker,
Hell ist es, wie am Mittag! — Gott, was seh' ich! —
Ein langer, grauer Mann, mit einer Zither!

A G A P H I A.

Der Spielmann! —

WÄCHTERS STIMME.

Stattlich schreitet er einher
Vom Wasserthore — einen Pilger trägt er
Auf seiner Schulter! — Ihm entfließt der Glanz,
Dem hehren Greise — heulend flieh'n die Heiden! —
Er wandelt langsam hin durch ihre Reih'n! —
Und wo er schreitet, stürzt der Feinde Schaar,
Getroffen, wie vom Blitz, zu Boden! —

A G A P H I A.

Jesus!

WÄCHTERS STIMME.

Ein Engel ist's! — zur Rettung uns gesandt!
Sie werfen ihre Keulen fort — die Heiden!

Die Unsern sammeln sich — sie dringen ein!
Sie hauen in den Feind — den fliehenden! —
Das Kreuzpanier! — es flattert wieder — hoch! —
Die braven Deutschen mit dem alt'sten Ritter! —
Sie siegen! — Ha! — die Feinde sind zerstreut! —

CHRISTIAN, PRIESTER und VOLK (mit sehr
lauter, jubelnder Stimme.)

Gelobt sey Gott! —

WÄCHTERS STIMME.

Der Glanz erlischt — der Greis
Wankt langsam fort zum Ufer! — Wie sie fliehn,
Die Heiden! — Klein, wie Mücken, schwärmen sie
Am monderhellten Horizont — schon jagen
Die pohnischen Schwadronen jauchzend heim,
Und langsam, in geschloss'nen Reihen, schreitet
Das Ordensvolk mit Chorgesang.

HEREINDRINGENDE POHLEN.

Der Herold,
Der deutsche Ordens-Herold! —

A G A P H I A.

Gott der Stärke!

O R D E N S - H E R O L D (hereintretend.)

Herr Landsberg läßt Euch grüßen — Herzogin!
Ich künd' Euch Sieg! Geschlagen ist der Feind!
Durch Gottes Engel, nicht durch uns! — Das
Schlachtfeld
Der Heiden — Leichen decken's! —

A G A P H I A (auf den Knien.)

Gott der Gnade!

V O L K (freudig jauchzend.)

Gelobt sey Gott!

A G A P H I A.

Gott segne sie — die Ritter!
Sie leben? — Unser Hettmann? —

H E R O L D.

Ist gefangen;
Viel Volk erschlagen — theuer war der Sieg!

Trompeten und der Chorgesang der Ordens-Reisigen
tönen dumpf von unten herauf immer näher
und stärker, und dauern mit den Glockenklän-
gen, welche die ganze Scene hindurch getönt
haben, fort.

V O L K.

Trompeten!

H E R O L D.

Unser Volk! —

A G A P H I A.

Entgegen ihnen! —

Sie eilt von der Bühne.

B I S C H O F C H R I S T I A N (am Altar der Capelle, vor dem er zuletzt gekniet hat, nebst den andern Priestern, aufstehend, indem er sich nach dem Volke kehrt, und den Bischofstab einem Priester, der solchen hielt, aus den Händen reißt, mit feierlich erhabener Stimme.)

Ave Maria! — folgt mir in den Dom!

Gott Zebaoth ertöne das *Te Deum!*

Schreitet langsam mit den Priestern ab. Die andern folgen ihm in fröhlichem Getümmel.

Z W E I T E S C E N E.

Ufer der Weichsel, die im Hintergrunde vorbeifließt. Hinter dem Strom, auf welchem ein kleiner Kahn, der an's Ufer lehnt, zeigt sich in malerischer Perspektive eine mit Bäumen dicht umwachsene Insel, von der ein Wachtfeuer, bloß durch einige funkelnde Punkte bezeichnet, schwach emporglimmt. Links vor dem Strome, etwas nach dem Vordergrunde seitwärts, eine Fischerhütte. Mondhelle, bestirnte Nacht.

D O R O T K A (allein, vor der Hütte sitzend und ein Netz strickend; neben ihr liegt ein mit bunten Bändern geschmücktes Ruder.)

Da sitz' ich alleine
So trübe und leer,
Und harre und harre,
Und Keiner kommt her! —

Es kommt nicht der Vater —
Auch Mütterchen kommt nicht —
Sie zogen zum Fischfang
Doch gestern schon aus! —

Der Kahn ist bereitet,
Das Ruder geschmückt,
Der Pilger kommt auch nicht,
Für den er bestellt!

Der Alte — hätt' er wohl gelogen?
Er sah so treu — so ehrlich d'rein,
Mit seiner Zither — ganz allein
Wär' ich mit ihm — zehn Meilen weit gezogen!
Den Kahn — er hat ihn doch gemiethet,
Ausdrücklich doch gesagt hat er:
Zur Nacht noch kommt ein junger Pilger
Zu dir an's Weichselufer her! —
Führst du ihn nach der Insel über *),
So wirst du glücklich, froh und reich! —
Und reich! — so sagt' er — O, du lieber,
Du gold'ner Greis! — O, käm' er gleich!

*) Die größte der bei Plozk in der Weichsel liegenden Inseln ist äußerst romantisch, und dicht mit Bäumen bewachsen. Man setzt nur auf sehr kleinen Kähnen herüber, bei denen oft kleine Fischermädchen, die solche äußerst geschickt zu lenken wissen, die Stelle der Gondoliere vertreten.

Doch bleib' ich alleine

So trübe und leer,

Ich harre und harre,

Und keiner kommt her! —

Nacht ist auch doch bald vergangen;

Denn den Riesen dort aus Funken,

Taumelnd seh' ich ihn und trunken

Unten schon am Himmel hangen!

Allmählig — allmählig,

Und tiefer — und tiefer —

Wankt er, und — plautsch! —

Hopst er in's Wasser,

Und trinkt sich recht satt! —

Er sieht doch närrisch aus — dort oben —

Der lange, dünne, blanke Tropf,

Mit seinem kleinen, kleinen Kopf,

Die Schultern breit hervorgeschoben!

Was müssen die erst laden können! —

Auch trägt er solchen prächt'gen Pafs,

Wo funkelnd ohne Unterlaß

Drei gold'ne, liebe Sterne brennen! —

Die langen Storchenbeine dann,

Die stolz sich aus einander spreiten,

Und

Und doch nur taumeln, statt zu schreiten —
 Der Kerl ist wohl ein Edelmann! —
 Die andern Sternlein, nur mich dauern,
 Sie zieh'n sich so betrübt herum,
 Sie blinken gegen ihn so dumm, —
 Er ist wohl Woiwod — sie nur Bauern! —
 Bauern! — Wie kann man ein Bauer seyn! —
 Der Bursch' da mißfällt mir — man — schläft bei
 ihm ein! —
 Stets guckt er mich an — das alte Gesicht,
 Und — redet doch auch kein Wörtchen nicht! —
 Und des Morgens schon besoffen!
 Nein — da lob' ich unsre Herren,
 Wenn sie Morgens ausgenüchtert,
 Nennen sie mich: liebes Kind! —
 Heut' haben sie wieder des Nachts recht getobt,
 Die Glocken vom Dome — sie brummt und klungen,
 Im Burggeheg' schrie'n sie, und heulten und sangen —
 Ach, heut' ward die Fürstin dem Heiden verlobt! —
 Und ich noch ledig — muß mich schämen!
 Der Mann im Mond guckt auch so griefs mich an,
 Der hat's wohl nun das Längste schon gethan,
 Er wird mich auch nicht nehmen! —

(verdrießlich)

Entsetzlich wird die Zeit mir lang,
Ich muß vergehn, ich werde krank —
Vor — (gähnend) Langerweile! —

(schnell aufstehend)

Muß ich allein denn gähnen,
Wenn oben da und unten —
Sich Alles freut und spielet —
Da, in dem weissen Striche
Am Himmel, schwärmt's, wie Mücken,
Von kleinen, bunten Sternlein,
Froh mit einander dahlend,
Als zögen sie zum Ablass! —
Ihr kleinen, blanken Wellchen,
Auch ihr seyd immer fröhlich,
Ihr spielt — ich will's verwetten —
Kämmerchen zu vermiethen *)!
Denn eine hascht die andre,
Und jagt sie von dem Platze! —
Nur mich jagt Niemand — trüb' ist's und leer,
Und Keiner kommt her! —
Ach, wenn ich doch erst dreizehn wär'! —

*) *Komórka do naięcia*, ein polnisches Kinderspiel.

Ich muß nur singen — 's juckt mir schon im Auge,
Das Singen pflegt ein Weilchen doch zu helfen.

(singt)

„Geh' nicht nach dem Städtchen,
„Knaben dort dich haschen;
„Bist ein schön jung Mädchen,
„Knaben gerne naschen,
„Knaben naschen gern!“ —

Willst wohl selbst mich lieben,
Fischen selbst im Trüben?
Lafs dir's nur vergehen,
Hab' schon meinen Lieben,
Hab' mein Liebchen schon! —

Bin ein großes Fräulein,
Cracau heisst mein Städtlein;
Elf Jahr bin ich schon und d'rüber,
Und noch ein Jungfräulein,
Und noch Jungfräulein *)! —

Das Lied! — Wie dank' ich's unserm jungen
Herrn Pater, daß er's mich gelehrt! —

*) Dieses Lied ist einem wirklichen polnischen Volks-
liede möglichst treu nachgebildet, wiewohl es mir un-
möglich war, die Zartheit und Lieblichkeit des Originals
zu erreichen.

Es ist so recht auf mich gesungen! —
Zwölf Jahre bin ich alt auf heil'gen Juschu,
Jung bin ich und schön, und ein Fräulein dazu! —
Mein Vater ist adlich, verkauft er gleich Fische,
Mein Großvater diente als Jäger bei Tische,
Jetzt hockt er am Ofen — sonst hat er gejagt,
Und gar — ich erlaub's nicht *) — am Reichstag' gesagt!
Ich kann auch als Woiwodin
Einst mich blähn und winden,
Komm' ich nur zum Woiwod hin —
'S Andre wird sich finden. —
Wär' vielleicht der Pilgersmann
Woiwod! — Ha! er kommt schon an! —
Pfui — es ist ein Jude! —

STEPHANI kommt im Vorgrunde des Theaters in
jüdischer Tracht hereingeschlichen.

STEPHANI (vor sich, ohne Dorotka zu
bemerken.)

Nun — frisch zum alten Schacher! — 'S ist verdammt!
Schon träumt' ich mich ein Edelmann — und nun! —

*) Das bekannte: *nie pozwalam*, was ehemals alle Reichstagsverhandlungen hemmen konnte, wenn es auch nur der geringste Edelmann aussprach.

So geht's mit unsern Leuten! — Hoch hinauf,
Wir möchten's gern, und purzeln tief herunter!

D O R O T K A (vor sich.)

Was will der Mauschel? —

S T E P H A N I (vor sich.)

Die verdammten Deutschen,
Sie haben mir den ganzen Kram verdorben;
Denn ohne sie und ihren Hexenmeister
Von Spielmann, wäre Samo Herr der Burg
Und mein der Lohn —

D O R O T K A (laut zu ihm rufend.)

Was wollt Ihr? —

S T E P H A N I (entsetzt.)

Ha! sie kommen,
Sie henken mich! — (indem er Dorotken erblickt) Ein
Mädchen — eine Hütte!

D O R O T K A (näher auf ihn zutretend.)

Nun? —

S T E P H A N I (vor sich.)

Recht erwünscht! — (laut) Gott grüß' Euch,
liebe Jungfer!

D O R O T K A (verächtlich.)

Hm, Jungfer! — Fräulein, Jude! —

S T E P H A N I.

Liebes Fräulein,
Könnt Ihr mich nicht an's and're Weichselufer
Herüber führen? — Ich bezahl's!

D O R O T K A.

Der Kahn
Ist schon bestellt — doch, wenn Ihr warten wollt,
In einer Stunde kömmt mein Vater wohl
Vom Fischfang heim, der kann Euch übersetzen.

S T E P H A N I.

Schon gut — (Geht auf die Hütte zu.)

D O R O T K A (sich vor die Hütte stellend.)

Zur Hütte nicht —!

S T E P H A N I.

Ihr fürchtet doch
Mich etwa nicht? —

D O R O T K A (verächtlich.)

'Nen Juden — ich?!

S T E P H A N I.

Nun —

(will in die Hütte.)

D O R O T K A (ihn zurückstossend.)

Fort da!

(geheimnissvoll)

Die liebe Frau von Czenstochau *) — dort hängt sie! —

(in die Hütte zeigend)

Sie nähm' es übel, liefs ich einen Juden
Zu ihr hinein —

S T E P H A N I.

Was soll ich denn?

D O R O T K A (auf einen kleinen Hügel am
Ufer zeigend.)

Hier sitzen,

Zehn Schritt von mir — nicht mucksen! —

(nachdem sich Stephani auf die Stelle gesetzt hat)

So! —

*) Das majestätische, auf dem sogenannten Clarenberge liegende, befestigte Kloster Czenstochau, mit seinem wunderthätigen, gleich dem zu Loretto, schwarzbraunen Marienbilde, ist noch ein von den Sarmaten und Böhmen eben so besuchter Wallfahrtsort, als sonst das anmuthsvolle Kloster zur heiligen Linde im Ermland, mit seinen schönen Freskogemälden, seiner auf silbernen Lindenblättern ruhenden Sternenkönigin, und der reizenden Umgebung seines friedlichen Wäldchens, ein Vereinigungspunkt geselliger Andacht war.

S T E P H A N I (lüstern vor sich.)

Ein Madel,

Wie eine Rübe! —

D O R O T K A (freudig aufschreiend.)

Ah — der Pilgersmann! —

M A L G O N A tritt, als Pilger gekleidet, im Vorgrunde
der Bühne auf.

M A L G O N A (ohne die Andern zu bemerken.)

Wo ist der alte Spielmann hingeschwunden?

Warum erlosch der Glanz in Rosenschimmer? —

Ich fass' es nicht; doch wühlt und lodert immer

Der süsse Schmerz, der mir die Brust umwunden.

Hätt' ich den Kahn — das Mädchen nur gefunden! —

Wohl blinkst du tröstend, heil'ges Sterngeflimmer;

Doch Mitternacht der Angst verläßt mich nimmer,

Und weinend fliehn die kurzen Freudenstunden!

(die Monstranz aus dem Busen hervorziehend, und
sie küssend)

Du, der du treu am Herzen mir gelegen,

O, laß der Liebe Lilien mir entblühen,

Laß, ewig treu, dem Treuen mich vereinen!

Und führst du mich zu ihm auf dunkeln Wegen,
So schwör' ich, ihn zum Opfer dir zu reinen,
Dafs unbefleckt wir Beide dir nur glühen!

D O R O T K A (sich hervortretend zu Malgo-
nen, mit sanftem, einschrän-
kelndem Tone.)

Herr Pilger! —

M A L G O N A (erschrocken.)

Ah!

(verbirgt schnell die Monstranz in ihrem Gewande)

D O R O T K A.

Wollt Ihr nicht überfahren?

M A L G O N A.

Du bist —?

D O R O T K A (sich schalkhaft neigend.)

Dorotka! — Alles ist bereit!

M A L G O N A.

So komm!

D O R O T K A.

Ihr wollt doch nach der Insel fahren?

M A L G O N A (mit Sehnsucht über den Strom
zeigend.)

O, nach der Insel! — (sich fassend.) Es ist hohe Zeit!

D O R O T K A (sehr schmeichelnd.)

Seyd Ihr mir gut, so will ich gern Euch fahren! —

M A L G O N A.

Ja — führe du mich, holde Kindlichkeit! —

D O R O T K A.

Die Wellen lieben mich — laßt Euch nicht grauen!

M A L G O N A.

O, Warmio! Dich werd' ich wieder schauen!

Sie gehen an's Ufer; und indem Dorotka in den Kahn tritt und ihn mit dem Ruder ausschöpft, setzt Malgona sich auf einen vom Ufer etwas entfernten Stein nieder.

S T E P H A N I (der das letzte Gespräch aufmerksam behorcht hat, vor sich, indem er, von den Mädchen unbemerkt, aufsteht)

Sie ist's — beim Himmel! — Die Gestalt — die Sprache —

Der Ausruf: Warmio! — 's ist die Prinzessin! —

Ha! — jetzt wird's klar! — Er war es, der Gefang'ne,

Den in der Nacht zur Insel sie geführt! —

Die arme Taube eilt ihm nach — zur Brautnacht! —

Bis morgen kann sie's nicht verschieben! — Holla!

Wenn ich sie finge — Samo würde mir
Es ewig lohnen! — Fangen? — Nein — das geht
nicht! —

Lebendig oder — todt! — Die Axt hier —
(indem er eine unter dem Mantel hervorzieht)

Göttlich! —

Ich morde Beide — werf' mich in den Kahn,
Vor morgen noch gewinn' ich's and're Ufer,
Und meld' es Samo'n, dafs ich ihn gerächt —
Dann ist mein Loos gemacht — Ha! — frisch an's Werk!
Wer überlegt, thut nichts! — Zwei Mädchenseel-
chen! —

S sind ja die ersten nicht! —

D O R O T K A (zu Malgonen aus dem Kahn
rufend.)

Nun — kommt nur, Pilger!

Der Kahn ist ausgeschöpft —

S T E P H A N I (indem er hervortritt, und
Malgonen, die nach dem Kahn gehen
will, gewaltsam zurückreißt.)

Zurück da! —

D O R O T K A (aus dem Kahn springend und
auf Beide zu eilend.)

Was? —

S T E P H A N I (zu Malgonen, mit aufgehobenem Beil)

Ihr müßt ein Bißchen sterben, junger Freund!

D O R O T K A (zu Stephani.)

Bist du von Sinnen, Mauschel?

S T E P H A N I (zu Malgonen.)

Kniet nur nieder,

Und betet noch ein Avechen — doch rasch —

Die Zeit ist golden! — Kniet!

Er drückt Malgonen gewaltsam nieder.

M A L G O N A (mit gebrochener Stimme, indem sie auf die Kniee sinkt.)

O, Warmio! —

Sie bleibt in ihrer knieenden Stellung, und sinkt ohnmächtig, mit zurückgebogenem Haupte, auf den Stein, wo sie, während des ganzen folgenden Gesprächs, bewußtlos liegen bleibt.

D O R O T K A (zweifelnd zu Stephani.)

Ist's Ernst, Herr Kaufmann? —

S T E P H A N I.

Ganz verdammtter Ernst!

D O R O T K A (auf Malgona zeigend.)

O, laßt ihn leben doch, den armen Jungen —

Mein Bräut'gam ist's! —

S T E P H A N I.

Ich will Euch trau'n —

(indem er Dorotken, die ihm in den Weg tritt,
fortstößt)

Hinweg! —

D O R O T K A (dem Stephani zu Füßen fallend
und sie umschlingend.)

O, laßt ihn leben, gnäd'ger Wohlthäter! —

Seht — Alles, was ich lieb hab' — uns're Frau

Von Czenstochau — dies Heil'genbein — den Ring —

(sie reißt sich ein Amulet vom Busen, und ihren
Ring vom Finger.)

Die neuen Schuh sogar — ich schenk' Euch Alles —

Nur laßt ihn leben! —

S T E P H A N I.

'S hilft nichts —

D O R O T K A (zornig aufspringend und in
drohender Stellung.)

Jude! —

S T E P H A N I (zu Malgonen, indem er die Axt
über sie schwingt.)

Stirb! —

D O R O T K A (indem sie in äußerster Angst mit einer Hand seine aufgehobene Rechte ergreift, und sich mit dem Arm um ihn schmiegt, sehr schmeichelnd.)

O, Lieber! —

S T E P H A N I (sich von ihr loswindend.)

Fort — ich sag's! —

D O R O T K A (in voriger Stellung.)

Mein Gold — mein König! —

(nach einiger Besinnung)

Lafst wenigstens ihn noch vor seinem Letzten
Ein Schlückchen! —

(macht die Pantomime des Trinkens, dann auf Mal-
gona zeigend)

Seht — aus Durst ist er entschlummert!

Er muß doch lang' genug nun fasten —! —

S T E P H A N I (nach einigem Besinnen.)

Sey's! —

Bring her — mich dürstet auch! —

D O R O T K A (noch immer in obiger Stellung.)

Und so lang' lafst Ihr

Ihn leben —?

S T E P H A N I.

Ja!

D O R O T K A (wie vorher.)

So wahr Ihr Gott liebt *)?

S T E P H A N I (halb ungeduldig, halb besänftigt.)

Ja! —

D O R O T K A (sich von ihm losreißend, sehr schnell.)

Wohlan —! (vor sich) Maria, hilf! —

Springt in die Hütte.

S T E P H A N I (zu Malgonen.)

Hast du gebetet? —

(indem er näher hinzutritt, vor sich)

Sie liegt in Ohnmacht — nimmer zu erwachen! —

Wie schön sie da liegt — Ha! — ihr Angesicht,

Es scheint zu glänzen. — Possen! — Fast gereut's mich,

Allein der Lohn! —

D O R O T K A (ein Fätschen in den Händen, schnell aus der Hütte tretend.)

Da bin ich wieder! —

*) *Jak Boga kocham!* so wahr ich Gott liebe! Eine gewöhnliche Bethuerungsform der pohnischen niedern Volksklasse.

S T E P H A N I (halb abgewandt.)

Gut —

So reich's ihm! — (auf Malgona zeigend.)

D O R O T K A.

Nein — Ihr müßt's ihm selber nippen! —

'S schickt sich nicht anders —!

(Stephani'n das Fäfschen reichend)

Trinkt — Ihr seyd ja durstig! —

Ich griff in Eil' das ganze Fäfschen — legt

Die Axt so lang' nur hin — sie läuft nicht fort! —

S T E P H A N I.

Wohlan — gieb her! —

(indem er die Axt an den Boden legt, und das Fäfschen mit beiden Händen ergreift, vor sich)

Ich muß mir Muth antrinken!

(zu Malgonen, welche, aus ihrer Ohnmacht erwachend, eben die Augen aufschlägt, mit grinsender Freundlichkeit, indem er sich über sie hinbiegt)

Nun, Pilger — Glück zur Reise! —

Er setzt das Fäfschen lächelnd an den Mund, und trinkt mit zurückgebogenem Leibe.

D O R O T K A

D O R O T K A (in demselben Augenblick das Beil ergreifend, und Stephani'n aus allen Kräften mit solchem vor den Kopf schlagend.)

Bautz! —

S T E P H A N I (fast zu gleicher Zeit, indem er das Fätschen fallen läßt und taumelnd niedersinkt, sehr schnell mit Entsetzen.)

Schwarz Jahr *)! —

D O R O T K A (die noch halb ohnmächtige Malgona gewaltsam fortreißend.)

Kommt, Pilger! — Seht — da liegt er! —

(auf den betäubt am Boden liegenden Stephani zeigend.)

M A L G O N A (sich ermunternd, zu Dorotken, indem sie mit dem höchsten Ausdruck des Schreckens auf den liegenden Stephani blickt.)

Gott! — was that'st du?

*) Auf eine ganz ähnliche Art rettete nur noch vor wenig Jahren ein entschlossenes, elfjähriges pohnisches Mädchen, zwei Nonnen aus den mörderischen Händen eines pohnischen Juden.

D O R O T K A (sehr gleichgültig.)

'S ist ja ein Jude nur! —

(Malgonen fortziehend)

In'n Kahn — geschwind! —

Sie schiebt Malgonen schnell vor sich in den Kahn
und singt, indem sie letzteren vom Ufer abstößt.

Untreu', die zappelt noch oben,
Treu' läuft schon unten davon *)!

Der Kahn, in welchem Malgona sitzt und Dorotka
rundernd steht, wird allmählig von den Wellen
fortgetrieben. Man hört Dorotkens Gesang noch
einige Momente immer entfernter, bis er end-
lich ganz aufhört.

S A M O wild auf die Bühne stürzend; hinter ihm S I L K O,
G L A P P O, ein T R U P P P R E U S S E N, einige
mit Fackeln.

S A M O.

'Ne Fähre! — Laima siegt! — 'ne Fähre!

Der Feuer-Ries' im Nacken uns! —

'Ne Fähre — beim Picoll! —

*) Ist folgender Stelle eines polnischen Volksliedes:

Intryga idzie do Gory,

Zasluga upada,

etwas frei nachgebildet, die, mit einem gräfslichen Volks-

G L A P P O.

Den Göttern

Sey's Dank — der Höllengeist verschwand!

S I L K O.

Ein schrecklich Bild — in meinem Leben

Zum ersten Male zittert' ich!

S A M O.

Und Warmio! — O, könnt' ich ihn nur

Zerfleischen! — Ha! —

Indem er von der Bühne eilen will, tritt er auf
Stephani'n.

S T E P H A N I.

Au weh! —

S A M O (sich umwendend.)

Wer ruft?

S T E P H A N I.

Au weh! —

S A M O (Stephani'n erblickend, mit Entsetzen.)

Ein Geist der Rache! —

witze, zur letzten Revolutionszeit in Warschau, unter
eben dem Galgen gesungen wurde, auf welchem das Volk
seine Verräther in demselben Augenblick hinaufzog.

G L A P P O.

Fackeln! —

(indem er Stephani'n beleuchtet)

Ein Jude ist's! —

S T E P H A N I (mit gebrochener Stimme.)

Stephani! —

S A M O.

Du? —

S T E P H A N I (nach der Insel zeigend.)

Der Prinz — Malgona — dort — zur Insel! —
Verwundet — ich!

S A M O.

Zur Insel? —

S T E P H A N I.

Ja! —

O, helft —!

S A M O.

Zur Insel! — Dank, Picollos! —
Zwei Opfer weih' ich dir — nur fort! —

Fall't Eichen uns zur Fahre — fangen,
Tod oder lebend, muß ich sie! —

S T E P H A N I.

O, helft mir! —

G I A P P O (indem er ihn mit einer Hand
beim Kragen aufhebt, und in
die Weichsel wirft.)

Da — dir ist geholfen!

S I L K O.

Wie er's verdient —!

S A M O.

Zur Insel — fort!

Alle eilen ab.

D R I T T E S C E N E.

Insel mit Bäumen dicht bewachsen. In der Mitte, nach dem Hintergrunde zu, eine kleine, offene und oben bedachte, gemauerte Nische, worin ein steinernes Marienbild. Der Hintergrund ist mit Hügeln bedeckt, zwischen welchen man durch eine kleine Öffnung die Weichsel sieht. Auf einem der Hügel, seitwärts, ein Wachtfeuer. Morgendämmerung.

W A R M I O gefesselt im Vorgrunde auf dem Rasen schlummernd hingestreckt, den Kopf auf einem Stein; W I L - H E L M und ein A N D E R E R D E U T S C H E R L A N Z - K N E C H T, letzterer schlafend, sind auf dem Hügel mahlerisch gruppiert.

W I L H E L M (bläst auf einer Rohrpfeife einige traurige Töne aus dem Schweizer Kuhreigen; dann lehnt er sich hin, und schaut auf den Fluß hinab.)

W A R M I O (der über die Musik erwacht ist, nach einer kleinen Pause zu Wilhelm.)

Hüter, ist die Nacht bald hin? —

W I L H E L M (auf dem Hügel.)

Ja — der Mond sinkt in die Fluthen,
Und im Osten künden Gluthen,
Die im Wasser träumend ruhten,
Hoffend, liebend, lichtentzündet,
Aller Wonnen Königin! —

W A R M I O.

Spricht die Luft dir auch? —

W I L H E L M.

Ich liebe! —

Er spielt wieder einige sanfte Töne.

W A R M I O.

O, hör' auf — denn diese Töne
Winden sich um's Herz, wie Schlangen,
Saugen gierig mir das Leben
Aus der dumpf erstarrten, wunden
Brust —

W I L H E L M (in sich verloren.)

Mathilde — schlummerst du?

Oder weckt das süsse Alphorn
Dich? —

W A R M I O.

Wo ist dein Liebchen? —

W I L H E L M.

Ferne! —

Wo der Riese Rhein noch spielend,
Wie ein Kind durch Felsen schlüpfet;
Wo des Schreckhorns Blumenauen
Sich im hohen Dom verlieren,
Der, vom ew'gen Schnee gekrönt,
Rosenroth, in nie erlosch'nem
Strahle — wie durch Unschuld, Liebe
Kühn zum Glauben — sich erhebt.

W A R M I O.

Armer Junge! — Fern dein Mädchen? —

W I L H E L M.

Dort im holden Alpenlande,
Fern wie Eures — welkt sie hin!

W A R M I O (verzweifelt aufspringend.)

Schrecklicher, woran mich mahnen? —
Jammernd seh' ich sie — verlassen —
Ihrer Rosen Roth erblassen —
Seh' vom Tode sie umfassen! —
Nacht das Auge mir umdüstert,
Und ein Dämon zu mir flüstert.
Grausig Ahnen! —

Ha! ich seh' des Bruders Keule,
Blitzend gleich empörten Wettern,
Ihr das Lilienhaupt zerschmettern! —

(vor das Marienbild niederstürzend)

Herrin du von allen Göttern,
Machtlos knirsch' ich hier in Ketten,
Eile du sie zu erretten,
Eile, eile! —

Er sinkt mit dem Gesicht auf den Boden.

W I L H E L M.

Flimmerst, Königin, du in dem Sterne,
Welcher dort in Rosengluthen schwebet,
O, so trockne meinem holden Mädchen
Das bethränzte Auge — wenn sie sehnend,
Ach! des Frühgeschiedenen gedenket,
Dafs du, Gnadenmutter, Trost ihr spendest! —

Der S P I E L M A N N erscheint auf dem entgegen gesetzten
Hügel knieend. Seine Gestalt ist mit Duft umhüllt, so
dafs nur die Umrisse dunkel sichtbar sind, und er den
Augen der Mitspielenden verborgen bleibt.

S P I E L M A N N (auf dem andern Hügel.)

O, nimm sie wieder
In deinen Schoofs zurück, dreieinig Wesen,

Was sie seyn sollten, sind sie schon gewesen!
Hüll' ihres kurzen Lebens bittre Stunden,
O Herr, in deine Wunden — laß entfalten
Die Blüthe sich — nicht walten die Gebieter
Der Finsterniß — sey ihrer Unschuld Hüter!

W A R M I O (aufstehend.)

Schon wallt's freyer mir im Busen,
Und es kommt mir auf den Wogen
Gold'ne Hoffnung zugeflogen,
Lispelst mir, o Göttin, du,
Holde Tröstung schmeichelnd zu? —

W I L H E L M (spielt.)

W A R M I O.

Töne wieder lieblich klingen,
Wiederkehrt das alte Ringen!
Wieder lieb' ich nun das Leben,
Sie wird mir zurück gegeben,
Werd' aus ihren Himmelsaugen
Frischen Lebensathem saugen!

W I L H E L M (spielt.)

W A R M I O.

O, ich werd' ein Knabe wieder,
Wild und milde, fromm und kühn,
Wieder hör' ich Opferlieder
Durch Romovens Haine ziehn;
Die drei alten Gottgestalten,
Die im Waldesdunkel walten,
Seh' ich unter'm heil'gen Baum —
O, entfleuch nicht, Göttertraum!

Geht, im Nachsinnen verloren, umher.

S P I E L M A N N (von dem Hügel.)

Schench die dunklen Nacht-Dämonen,
Lafs sie nicht im Busen thronen,
Den die Liebe zu bewohnen
Naht, mit ihren Dornenkronen,
Aus des ew'gen Wassers Schaum!

W I L H E L M (auf den Strom zeigend.)

Gaukelt dort ein Nachen,
Wellen ihn umplätschern,
Vom brennenden Frühroth
So kindlich geröthet. —
'S klingt aus ihm ein Liedchen,

So lieblich hold von ferne;
Schon schaukelt er näher,
Es führt ihn ein Mädchen! —

W A R M I O (schnell.)

Ein Mädchen? — O, sage,
Vielleicht ist's Malgona! —

W I L H E L M.

Ein Kind noch — so scheint es,
Es rudert so fröhlich —
Im Nachen — ein Pilger!
Es röthet ihm golden
Der Erstling der Sonne
Das bleiche Gesicht! —

W A R M I O.

Nicht Malgona? — O, zerronnen
Ist dann aller Hoffnungsschimmer,
Irrend und verlassen immer
Schaudr' ich bei dem Licht der Sonnen! —
O, du Göttin aller Wonnen,
Kann mein Flehn nicht zu dir dringen? —
Nur noch einmal sie umschlingen,
Dann vergehn im Freudenbronnen!

W I L H E L M (von dem Hügel, auf welchem er bisher gesessen, aufspringend.)

Der Nachen — er landet! —

Verrath vielleicht — ich eile! —

Eilt den Hügel herunter mit gezucktem Schwert
von der Bühne.

W A R M I O.

Er landet schon! —

Welch zuckendes Beben,

Sie ist es, mein Leben —

Sie landet schon!

W I L H E L M, der die als Pilger verkleidete M A L -
G O N A schnell hereinführt.

W I L H E L M (zu Warmio.)

Dein Wunsch ist erfüllet,

Als Pilger verhüllet —

Erkennst du sie nicht?

Er entreißt ihr den Hut; in demselben Augenblick
entfallen Warmio die Fesseln, und beide Lie-
bende sinken einander sprachlos in die Arme. —
Feierliche Pause.

S P I E L M A N N (auf dem Hügel mit ausgebreiteten Armen, doch immer knieend.)

Herr, die mir vertrauet,
Sie haben geschauet
Den Vater — das Licht! —

W A R M I O (Malgonen mit trunkenen Blicken
im Arme haltend.)

Bist du erstanden mir aus Todesbanden? —

M A L G O N A.

Ein Wunder eint uns — Dank der ew'gen Liebe! —

W A R M I O (auf seine entfesselten Arme
blickend.)

Wo sind die Ketten hin, die mich umwanden? —

M A L G O N A.

Ein Wunder brach sie — Dank der ew'gen Liebe!

W A R M I O (nach dem Marienbilde blickend.)

O, Götterweib, du hast mich doch verstanden!

M A L G O N A.

Verstehst du nun den Glauben und die Liebe?

W A R M I O (Wilhelmen mit dem freudigsten Ent-
zücken umhalsend, und jauch-
zend mit ausgebreiteten Armen
über die Bühne laufend.)

O Hüter, Wasser, Luft, laßt euch umarmen!

W I L H E L M (mit thränendem Auge.)

Ich neid' Euch nicht! — (Geht langsam ab.)

S P I E L M A N N (auf Wilhelm zeigend.)

Auch ihn umschliefs, Erbarmen!

W A R M I O (zu Malgonen.)

Aber — sage mir, mein Leben,
Ist die Burg nicht eingenommen,
Wie bist du allein entkommen? —

M A L G O N A.

Ich bin wieder dir gegeben,
Um, mit dir vereint, zu streben
Hin, wo Liebe Palmen flicht,
Nach dem andern — forsche nicht! —
Was ich diese Nacht erfahren,
Heilig muß ich es bewahren,
Bis der Tod das Schweigen bricht!

W A R M I O.

Du liebst doch mich?

M A L G O N A.

Läfst das sich sagen?

W A R M I O.

Der Mond entwich,

Schon seh' ich's tagen!

Die Brautnacht eilt

Und Strahlen blühen,

Wo Liebe weilt; —

O, fühlst du's in dir nicht entglühen?

M A L G O N A.

Was ich gefühlt,

Ich sag's mit Thränen, —

Ach, in mir wühlt

Ein mächtig Sehnen,

Zu glühn an dir,

Dich einzusaugen,

Und wüthend hier (auf das Herz zeigend)

Entlodert die Gluth deiner Augen! —

Doch hab' ich es in dieser Nacht,

Wo mir der Gottheit dunkle Spur

Sich klar erhellt in hoher Pracht,

Gelobt mit einem heil'gen Schwur:

Unsre

Unsre Blüthen
 Ihm zu opfern,
 Fromm zu hüten,
 Dafs den reinen
 Quell der Liebe
 Nichts uns trübe,
 Und wir rein dem Licht uns einen!

W A R M I O.

Weib, ich fass' dich nicht!

M A L C O N A.

Die Blume

Süfser Liebe welkt so früh,
 Unverwelklich duftet sie
 In der Unschuld Heiligthume! —
 Lafs uns nach dem hohen Ruhme
 Rein und treu, wie Engel, ringen,
 Ihm das schönste Opfer bringen;
 Lafs in's heil'ge Land uns fliehen,
 Und der Herr wird mit uns ziehen.
 Bruder, komm — es wird gelingen!

W A R M I O. (sie glühend umschlingend.)

Ha! — länger noch mich foltern! —

Die Brautnacht.

[18]

Gluth — sie verzehrt mich! — Holde! —
Du, Böse! —

M A L G O N A.

Sieh den Himmel,
Wie er in Flammen lodert!
Und dennoch ist sein Feuer
So rein — nicht wahr, mein Bruder,
Wir folgen ihm? —

W A R M I O.

Verschliessen
Den Kelch der Lust, nach so viel Marterstunden? —
Nein — mir bist du verbunden! —
Sieh — Luft und Wasser in einander fliessen,
Von einem Strahl umwunden! —
O, laß auch mich gesunden,
Vereint in Freudenwogen uns ergiessen!

M A L G O N A (in sehr traulichem, fast kind-
lichem Tone, indem sie sich
auf den Rasen setzt.)

Weist du noch im Paradiese —
Was so oft ich dir gelehret —
Wie sich Adam, Eva liebten,
Hast du das denn schon vergessen?

W A R M I O (der sich indeß zu ihr gesetzt und
ihre Hände in den seinigen hält,
sehr schmeichelnd.)

Lieulich ist dein süßes Kosen;
Doch die Rosen duften süßser,
Die auf deines Busens Wölbung
Mir entblühen, die langerwünschten!

M A L G O N A.

Als dem Chaos schon der Himmel
Und die junge Erd' entschwebet,
Adam kindlich zwischen ihnen,
Pflanze halb und halb ein Stern!

W A R M I O.

Ihm war auch das Herz erhoben,
Und die Sehnsucht spannte munter
Ihre Flügel auf, die gold'nen,
Dafs er Lust und Liebe trunken.

M A L G O N A.

Ja, da kamen die Gestirne,
Thiere, Pflanzen ihm entgegen,
Ob er d'raus sich ein Gebilde
Schaffen möchte — doch vergebens!

W A R M I O (sie küssend.)

Da, du Schwätzerin, du Holde,
Schuf der Herr ihm die Gehülfin,
Und da lebten Mond und Sonne,
Ström' und Pflanzen um ihn auf.

M A L G O N A.

Schuf sie Fleisch von seinem Fleische,
Schuf sie Herz von seinem Herzen,
Und des Herren sanfte Stimme
Lehrte sie den Mann vernehmen.
Und so ward das Weib der Mittler
Ihres Schöpfers und des seinen,
Und die Glut, von ihm entglommen,
Nährt sie treu als Priesterin.

W A R M I O (Malgonen umschlingend.)

Er umschlang sie!

M A L G O N A (sehr ernst.)

Und verletzte
Des gerechten Herrn Gebot,
Und die Frucht verbot'nen Labsals
War der — Tod!

S P I E L M A N N (mit donnernder Stimme vom
Hügel herunter rufend.)

Der Tod! der Tod! —

M A L G O N A (von ihrem Sitze aufspringend.)

Was war das? — Es klang so grausend!

W A R M I O (eben so.)

Nur ein Echo war's — Geliebte,
Leg' dein Köpfchen mir am Busen,
Und des Todes spotten wir!

M A L G O N A.

Auch des Schwurs, den ich geschworen,
Heute meinem Herrn und Retter,
Treu zu bleiben ihm und Jungfrau? —
O, die Strafe trifft!

S P I E L M A N N (wie oben.)

Sie trifft!

M A L G O N A (sich furchtsam an seiner Brust
verbergend.)

Warmio!

W A R M I O.

Wieder schallt's vom Hügel!
Liebend ist der Gott der Götter,

Liebend er zu süßser Liebe
Seiner Kinder Busen schuf!

M A L G O N A (indem sie kraftlos sich ihm,
der sie fest umklammert, zu
entwinden sucht.)

O, laß ab! ich fühle Feuer
Schon in meinen Adern wüthen! —

W A R M I O.

Schöner blühen der Wangen Blüthen,
Fest umschlingt dich dein Getreuer!

(er küßt sie feurig.)

M A L G O N A.

O, mich ziehn der Hölle Geister —
Welcher Glutkufs, welches Beben!

W A R M I O.

Dich belebt ein frisches Leben,
Liebe, aller Leben Meister!

M A L G O N A (indem sie, von Warmio um-
schlungen, zu dem Marien-
bilde schwankt.)

Höre, du Segnende,
Sündern Begegnende,
Mutter der Gnaden, mich,
Blitze entladen sich,

Treffen mich zündend hier,
Sünd', ich erliege dir!

W A R M I O.

Liebe lächelt im Gebilde,
Selbst der hohen Götterbraut,
Sie bedeckt mit starkem Schilde
Den, der kühn sich ihr vertraut;
Lafs ihr zu Füßen
Blumen entspriessen,
Dafs liebend sie ihr Blick bethaut!

S P I E L M A N N (mit weit ausgebreiteten Ar-
men auf dem Hügel, mit
äufserster Inbrunst)

Vater des Lichtes,
Herr des Gerichtes,
Die Prüfung — sie erliegen ihr! —
Die du erkohren,
Sie sind verloren,
Sie sinken — du befahlst sie mir! —
Höre mein Schreien,
Wollst sie befreien,
Zu dir fleh' ich — zu dir, zu dir!

(Er sinkt knieend mit verhülltem Angesicht auf
den Boden.)

M A L G O N A (indem sie in Warmio's Arme niedersinkt, zu dem Muttergottesbilde, sehr schwach.)

O, zürne nicht der Sünderin! —

(ihr entfällt die Monstranz aus dem Busen; entsetzt fährt sie auf)

Was war das!

W A R M I O (sie küssend.)

Ein Altarkelch, mein holdes Liebchen!

M A L G O N A (begeistert sich von ihm losreißend, indem sie die Monstranz mit Inbrunst erhebt.)

Winkest du mir,

Mir, der Verlorenen

Sel'ger Friede,

Ewiges Zeichen der heiligen Unschuld! —

Brausend,

Wüthend,

Schrecklich tobend

Zuckten im Busen mir

Flammen der Hölle! —

Die wogende Fluth

Schäumt noch und thürmt sich,

Fort drängt es gewaltsam zur Sünde mich hin,
Zur Sünde, der ich lang' durch dich entflohn! —

(die Monstranz mit beiden Armen an sich drückend.)

Dich drück' ich an mein Herz,
Du kennst die bange Qual,
Auch du hast trostlos gerungen! —
Ich Sünderin!

(auf die Kniee niederfallend)

O, rette mich —
Es leuchte mir
Dein Antlitz wieder!
Es leucht' mir im wühlenden Getümmel,
O, zeuch mir freudig zum Siege voran! —
O, laß mir erscheinen die heilige Liebe,
Sich reinen, vereinen die feindlichen Triebe,
Und frei ist mein Herz,
Und siegt der Sünde,
Du giebst mir Stärke! —

W A R M I O.

Holde! —

M A L G O N A.

O, ich hab' ihn wieder,
Frieden, der mich lang' verließ,

Sünde fährt zur Hölle nieder,
Frommer Unschuld leises Sehnen
Tilgt im Bade süßer Thränen
Meine Sünd', es lächelt wieder mir das Paradies! —
Warmio — den Kufs des Friedens!

(sie umschliesst ihn küssend mit der linken, und hält
ihm mit der rechten Hand die Monstranz vor)

Sieh, der Heiland reicht ihn dir!

W A R M I O.

Ja, ich fühl' sein leises Schweben,
Und in meiner Brust erbeben
Nie empfand'ne reine Wonnen — sey du Schwester mir!

S P I E L M A N N (vom Hügel.)

Dank, dafs du sie neu geboren,
Herrscher auf dem ew'gen Thron,
Hulderfüller Gottessohn,
Der uns vom Beginn erkohren!
Ohne dich sind wir verloren,
Doch aus deiner Gnaden Bronnen
Ist uns Lieb' und Macht entronnen! —
Ihre Seelen sind gewonnen,
Wenn des Fleisches eitle Wonnen,
Staub im Staube sich verloren!

M A L G O N A (zu Warmio, ihn umschlingend,
sehr sanft und heiter, fast
tänzelnd.)

Liebst mich, Bruder?

W A R M I O (eben so.)

Holder Friede! —

Schwester du?

M A L G O N A.

O, Seligkeit!

P R E U S S E N (hinter der Bühne, mit kriege-
rischer Hörnermusik.)

Heisa, hu! hohahaha! —

Picollos, Picollos, Picollos, herzu!

W I L H E L M und E I N K N A P P E mit gezogenen
Schwertern stürzen auf die Bühne, indess der am
Wachtfeuer entschlummerte und vom Geschrei er-
weckte D R I T T E K N A P P E zu ihnen von dem
Hügel herunter eilt.

K N A P P E N.

Der Feind — der Feind! —

W I L H E L M (mit gezucktem Schwerte.)

Maria, hilf siegen! —

Eilt mit den beiden Knappen über die Bühne nach der
Seite zu, von wo das Geschrei der Preussen hertönt.

P R E U S S E N (näher und stärker lärmend
von draussen.)

Picollos, Picollos, Picollos, herzu! —

W A R M I O (mit Malgonen vor dem Marien-
bilde stehend.)

Mein Bruder, o Waffen!

M A L G O N A (ihn umklammernd, und ihm ge-
waltsam die Hände haltend.)

Hast je mich geliebet,
Bleib' rein mir vom Blute und traue auf ihn!
(nach oben hin zeigend.)

P R E U S S E N (ganz nahe und heulend.)
Picollos und Rache! —

Heftiges Lanzengeklirre und Gefecht aufser der
Bühne.

S P I E L M A N N (feierlich, mit gen Himmel
gerichteten Augen, vom
Hügel.)

Du segnest im Zorne,
Du leitest den Sünder, du züchtigst den Thoren,
Aus Frevel und Busse wird Friede geboren,
Es steigt die Kirche aus blutigem Borne! —

Wilhelm und die beiden andern Knappen im Kampf
mit einem starken TRUPP P R E U S S E N, unter

ihnen SAMO, SILKO, GLAPPO, alle mit Keulen kämpfend, erscheinen im Vorgrunde der Bühne.

WILHELM und DIE LANZKNECHTE (zu den mit ihnen kämpfenden Preussen.)

Zurück! —

P R E U S S E N (auf sie eindringend.)

Picoll, dein Opfer! —

W I L H E L M (zu Warmio und Malgonen, da er ihnen, der eindringenden Übermacht der Preussen kämpfend weichend, näher kommt.)

Entflieht! —

M A L G O N A (nach oben zeigend.)

Er schützt!

W A R M I O (will sich gewaltsam von ihr losreißen.)

O, laß mich! —

M A L G O N A (ihn aufs heftigste umklammernd.)

Bleib' rein vom Bruderblute,

Um Jesu will'n! —

S P I E L M A N N (auf dessen Haupt sich ein
schnell verlöschendes Flämmchen
entzündet, vom Hügel.)

Erbarmen!

Nimm sie zu dir — die Armen!

(auf die kämpfenden Knappen zeigend.)

E R S T E R K N A P P E (tödlich verwundet
hinfallend.)

O Herr — zu deinem Throne! (stirbt.)

Über seiner Leiche erglimmt oben in der Luft ein
Flämmchen, und lodert, bis der Vorhang fällt.

S P I E L M A N N (vom Hügel.)

Schon einer ist gekrönt! —

Z W E I T E R K N A P P E (sinkt.)

O Mutter, hilf dem Sohne! (stirbt.)

Über seiner Leiche entlodert ein Flämmchen,
wie vorher.

S P I E L M A N N (vom Hügel.)

Auch dieser ist versöhnet! —

W I L H E L M (sinkend.)

Mathilde — in den reinen

Gefilden wir uns einen! (stirbt.)

Über ihm ein Flämmchen, wie vorher.

S P I E L M A N N (vom Hügel.)

Drei Märtyrer zusammen
Entglühn in Opferflammen!

S A M O (auf die Liebenden eilend.)

Picoll, ein doppelt Opfer!
Sterbt! —

M A L G O N A (mit feierlicher Erhabenheit vor-
tretend, und Samo'n die Hostie
entgegen haltend.)

Dreimal Heil'ger, schirme!

Samo und die Preussen fahren mit Entsetzen zu-
rück, und bleiben, gruppirt und Malgonen an-
starrend, stehen.

S P I E L M A N N (vom Hügel.)

Es thürmen sich der Hölle Fluthen,
Noch einmal, Heiland, willst du bluten,
Dann breitet über Nacht und Graus
Dein Siegespanier sich freudig aus!

S I L K O (auf Warmio und Malgonen ein-
dringend.)

Was — sind wir Memmen? —

S A M O (ihn und die Preussen zurückstossend,
indem er Malgonen bei den Haaren
ergreift, ihr die Hostie aus der Hand
schlägt, und sie mit Füßen tritt.)

Mir die Opfer! —

So tödt' ich deinen Gott und dich! —

M A L G O N A (entsetzt.)

Jesus! —

Eine sehr starke Flamme entzündet sich über dem Haupte
des Spielmanns, und verlöscht gleich wieder.

S A M O (zu dem Spielmann hinaufstarrend, in-
dem er Malgonen bei den Haaren
fortschleppt.)

Du? —

H E U L E N D E S T I M M E N D E R

D Ä M O N E N (von unten.)

Samo, komm! zum Lohne!

S A M O (zu Malgonen.)

Zugleich.

Stirb!

W A R M I O.

Ha! —

Er reißt wüthend einem Preussen die Keule aus der
Hand, und schlägt Samo'n in dem Augenblicke
nieder, als dieser seine schwingt, Malgonen das
Haupt zu zerschmettern. Samo fällt entseelt hin.

D I E

D I E P R E U S S E N (aufschreiend, mit Zeichen des Entsetzens.)

Brudermord!

W A R M I O (entsetzt auf den ermordeten Samo hinstarrend, indem die Keule seinen Händen entfällt, zu den Preussen.)

Da — nehmt mich hin! —

Er läßt sich bewegungslos von den Preussen fesseln, die auch Malgonen Ketten anlegen.

M A L G O N A (mit verzweiflungsvollem Blick gen Himmel.)

Bist du gerecht? —

S P I E L M A N N (mit ausgebreiteten Armen von dem Hügel.)

Erbarmen — schone

Des Sünders und der Sünderin! —

S I L K O (zu den erstaunt herumstehenden Preussen.)

Die Laima hält, was sie versprochen,
Sie tilgt des alten Frevlers Brut,
Der uns den Willen hat gebrochen, —
Vernichtung nun dem Waidevuth! —

Schleppt Beide hin zu seinem Haine,

(auf Warmio und Malgonen zeigend)

Er sterb', wenn er sie sterben sehn!

Bei ihres Scheiterhaufens Scheine

Soll Wollenskraft uns auferstehn!

Geht ab; die Preussen folgen ihm, Malgonen und
Warmio fortschleppend, von der Bühne.

Die ganze Scene wird von der aufgehenden Sonne
geröthet, deren Strahlen die Gestalt des auf dem
Hügel mit aufgehobenen Armen allein stehen-
den Spielmanns beleuchten, daß er wie ver-
klärt glänzt.

S P I E L M A N N.

Geweissagt hat er's, nicht verstanden,

Was meines Glaubens Augen sehn;

Das Leben wird aus Todesbanden,

Wie jetzt die Sonne, auferstehn.

Das Kreuz verscheuchet die Dämonen

Vom klippenvollen Meeresstrand,

Auf zweier Treuer Marterkronen

Erhebt's der Herr mit starker Hand! —

(zu den Zuschauern)

Bis dahin, daß ihr dies vernommen,

Erwäget, was ihr heut' geschaut;

Die Ohnmacht spotte nicht der Frommen,
Kunst ist dem Glauben angetraut.

Ein Jeder geh' in sich zu Hause,
Und bet' um Kraft und reinen Sinn;

Ich kehr' in's Thal zu meiner Klause,

Der Spielmann zeucht zum Vater hin.

Während der letzten Strophen werden sehr entfernte, abgebrochene Harfenklänge gehört. Die Gestalt des Spielmanns schwebt noch immer, vom Strahl der Sonne stark geröthet, fast unmerklich den Hügel herunter. Die drei Flämmchen über den erschlagenen Ordensknappen erheben sich in der Luft hoch über seinem Haupte, und schweben dicht zusammen fort, so wie er weiter wandelt. Der Spielmann verliert sich hinter den Hügeln; die Flammen verschwinden. Der Vorhang fällt; die noch immer fortöhnenden Klänge verhallen.



*Marsch der deutschen Ordensritter *).*

The musical score is arranged in four systems, each consisting of a treble and bass staff joined by a brace. The key signature is one sharp (F#) and the time signature is common time (C). The notation includes various musical symbols such as notes, rests, and dynamic markings. The first system includes the markings 's. r.' and 'ten.' in the treble staff, and 'Trombe' in the bass staff. The second system includes 'Trombe' in the treble staff. The third and fourth systems conclude with repeat signs. The paper shows signs of age, including yellowing and foxing.

V. S.

*) Zu Akt III Scene 1 (Seite 235) bey den Worten: *Und langsam in geschlossnen Reihen schreitet
Das Ordensvolk mit Chorgesang —*

bis

The first system of musical notation consists of two staves. The upper staff is in G-clef and the lower staff is in C-clef. Both staves have a key signature of one sharp (F#) and a common time signature (C). The music begins with a double bar line and repeat signs. The first measure contains a whole note chord in the upper staff and a whole note in the lower staff. The second measure contains a half note in the upper staff and a whole note in the lower staff. The third measure contains a half note in the upper staff and a whole note in the lower staff. The fourth measure contains a half note in the upper staff and a whole note in the lower staff. The system ends with a double bar line and repeat signs.

The second system of musical notation consists of two staves. The upper staff is in G-clef and the lower staff is in C-clef. Both staves have a key signature of one sharp (F#) and a common time signature (C). The music begins with a double bar line and repeat signs. The first measure contains a half note in the upper staff and a whole note in the lower staff. The second measure contains a half note in the upper staff and a whole note in the lower staff. The third measure contains a half note in the upper staff and a whole note in the lower staff. The fourth measure contains a half note in the upper staff and a whole note in the lower staff. The system ends with a double bar line and repeat signs.

The third system of musical notation consists of two staves. The upper staff is in G-clef and the lower staff is in C-clef. Both staves have a key signature of one sharp (F#) and a common time signature (C). The music begins with a double bar line and repeat signs. The first measure contains a half note in the upper staff and a whole note in the lower staff. The second measure contains a half note in the upper staff and a whole note in the lower staff. The third measure contains a half note in the upper staff and a whole note in the lower staff. The fourth measure contains a half note in the upper staff and a whole note in the lower staff. The system ends with a double bar line and repeat signs.

Polnisches Volkslied *).

Andante.

Nie chódź do mias - tecz - ka, Nie chciéy chłopców zwod - zic, Bos' młoda Dzie-

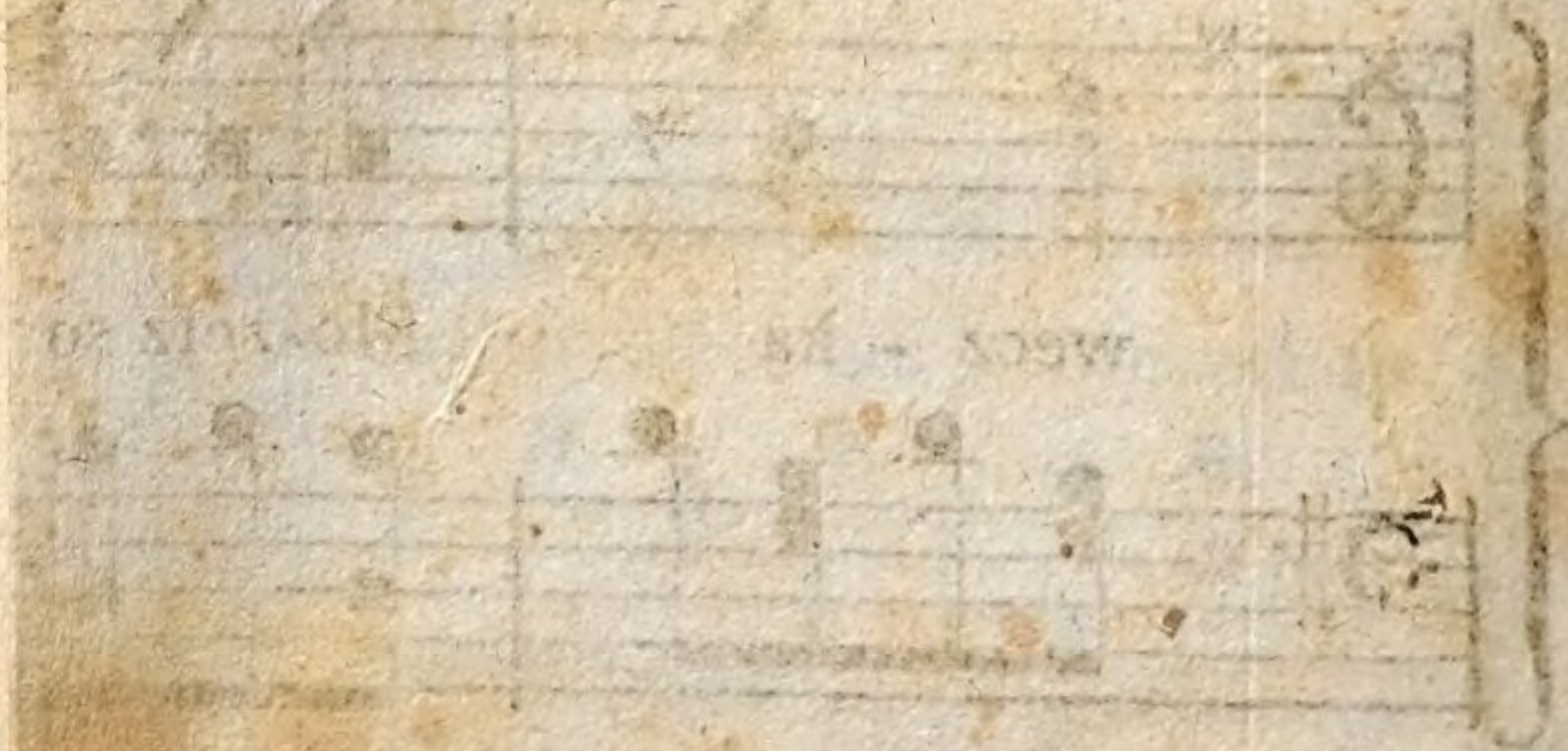
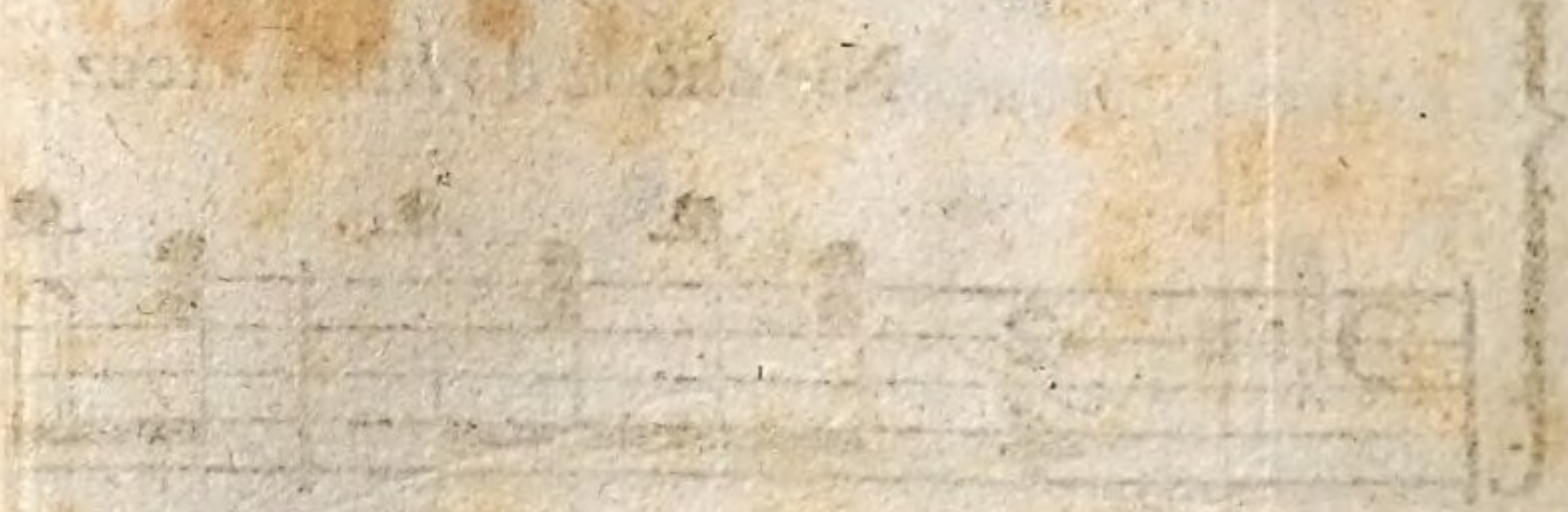
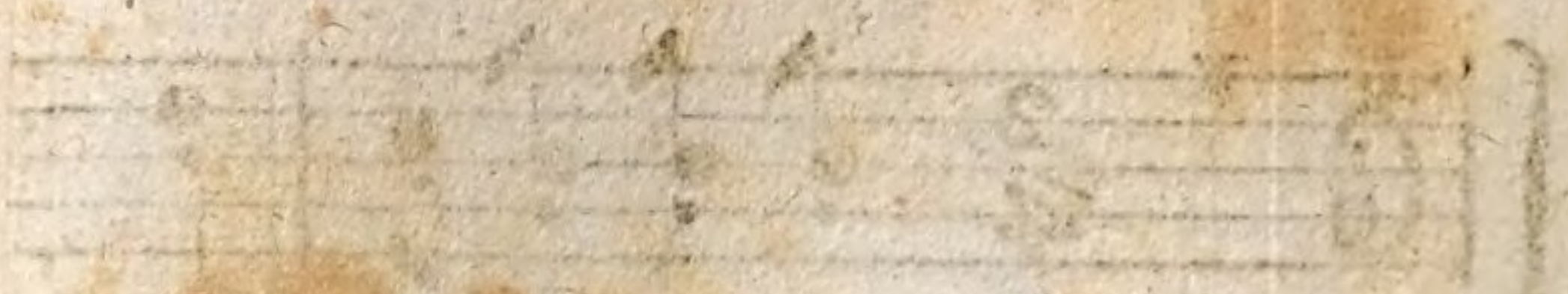
wecz - ka Mo-zefz so - bie szkod - zic'! Moze sz so - bie szkod - zic'!

1.
Nie chódź do miasteczka,
Nie chciéy chłopców zwodzie,
Bos' młoda Dzieweczka
Mozesz sobie szkodzie'!

2.
„Nie kocháy sie we mnie,
„Bo to nadarémnie,
„Ja kochám innégo
„Cóz ci przydzie ze mnie?

3.
„Jestem Panienczka
„Z Krakowa miasteczka,
„Jedenáście mi lat mineło,
„I ieszczem Dzieweczka!

*) Das áchte Original des Volksliedes Akt III Scene 2 (Seite 243): *Geh nicht nach dem Stádtchen u. s. w.*



1.
The choir of the
The choir of the
The choir of the
The choir of the

zu L.g.o.

(Werner, Friedrich Ludwig Zacharias).

Das Kreuz an der Ostsee. Ein Trauerspiel. Von Verfasser
der Söhne des Thales. Erster Theil: Die Brautnacht (alles
Erchienene).

Berlin, Sander, 1806. XX, 291 SS. Mit Titelvignette von
E.T.A. Hoffmann und 2 ref. Musikbeilagen von E.T.A. Hoff-
mann. Grün Pp. d. Z. mit RVergold. (Rücken überklebt, leicht
bestoßen). Kl.-8^o.

125.-

Sehr seltene erste Ausgabe. - Holzm.-Boh. II, 12436. -
MNE II, 353. - Goed. VI, 94, 3. - Salomon 3. - Sein schon
in Königsberg begonnenes Trauerspiel "Das Kreuz an der
Ostsee" behandelt die Eroberung des heidnischen Preußens
durch die deutschen Ordensherren. - Mit E.T.A. Hoffmann,
von dem die reizende Titelvignette und die beiden Musik-
beilagen ("Marsch der deutschen Ordensritter" und "Polni-

b.v

ches Volkslied") sind, war Zacharias Werner in Warschau befreundet. - Auf bläulichen Papier gedruckt. Durchgehend braunfleckig, einige SS. mit Wasserrand, 2 Bll. mit kl. Löchern.

Aus: Katalog "Das Büchereinkabinnett A. u. C. Simon"
Hamburg

SBB 013402287682



Werner, Friedrich Ludwig Zacharias,

Das Kreuz an der Ostsee ein Trauerspiel

Bd.: 1

Berlin 1806

Bamberg, Staatsbibliothek -- L.g.o.860-m
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11723158-6